

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Auslieferung bei Post monatlich RM. 3,00, durch Verleger RM. 2,50 einschließlich 11 Rpf. Postgebühr (ohne Verlagsanhang) bei halbjährlichem Versand. Einzelnummern 15 Rpf., außerhalb Deutschlands 20 Rpf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Einzelnummern 15 Rpf., außerhalb Deutschlands 20 Rpf. (32 mm breit) 11,5 Rpf. Nachträge nach Artikel 2. Familienanzeigen u. Stellengesuche 10 Rpf. pro 6 Rpf. Off.-Verkehr 20 Rpf. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers. Unbelegte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Einzigste Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Britischer Besuch in Berlin Anfang März Erste Fühlungnahme des Botschafters Phipps Die Abmachungen von London

Von Alfred Rosenberg
Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Berlin, 23. Februar.

Auf Grund der deutschen Stellungnahme vom 13. Februar zu dem Londoner Kommuniqué hat gestern die erste Fühlungnahme englischerseits in Berlin stattgefunden, indem der englische Botschafter Sir Eric Phipps den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath, am Nachmittag zu einer Aussprache aufgefordert hat.

Zu der Neuermeldung, daß sich Deutschland damit einverstanden erklärt hat, die Besprechungen mit England auf das ganze Gebiet der in dem Londoner Kommuniqué erwähnten Punkte auszudehnen und daß damit unmittelbare deutsch-englische Besprechungen gesichert seien, erklärt die der englischen Regierung nahestehende „Times“, die sich stets als vorzüglich unterrichtet erwies, daß der englische Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, sich nunmehr mit größter Wahrscheinlichkeit Anfang März zum Besuch der deutschen Regierung nach Berlin begeben werde. Der Zweck der Berliner Besprechungen, an denen nur zwei Regierungen beteiligt seien, könne natürlich nur eine Sondierung sein. Ein formelles Abkommen sei deshalb als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuchs nicht zu erwarten.

Die Besprechung mit Neurath

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Februar.

Der Besuch des englischen Botschafters beim Reichsaußenminister zeigt, daß die von Deutschland in Vorschlag gebrachte Methode der direkten Unterhandlungen zwischen den Beteiligten doch die erfolgversprechendere gegenüber allen anderen ist. Die deutsche Anregung ging bekanntlich dahin, in einem deutsch-englischen Gedanken-austausch über die Londoner Abmachungen einzutreten. Entsprechend der deutschen Anregung ist nunmehr die erste Fühlungnahme angenommen worden, die sich naturgemäß erst auf die Wesentlichen und Vorbehalte der eigentlichen Aussprache beziehen kann. Selbstverständlich konnten bei diesem Besuch des englischen Botschafters

nach keine bindenden Abreden

getroffen werden. Das bemerkenswerte ist zunächst, daß die deutsche Anregung entgegen der Meinung, die in einem Teil der ausländischen Presse in den letzten Tagen zum Ausdruck gebracht wurde, auf englischer Seite doch auf fruchtbarem Boden gefallen ist. Damit gibt die englische Regierung zu erkennen, daß auch sie

die von Deutschland vorgeschlagene Verhandlungsmethode als die positive

empfindet. Was die sachlichen Themen für die eigentliche Aussprache angeht, so liegt all das zur Debatte, was in London zwischen England und Frankreich in den damals getroffenen Abmachungen festgelegt wurde. Entsprechend diesen Abmachungen, in denen der Vorkampf besonders hervorzuheben wurde, hat die Reichsregierung diesen Vorkampf als vorrangig in ihrer Antwort behandelt. Zum Vorkampf sind deutsche Vorschläge gemacht worden, die zur Zeit noch ausgearbeitet werden. Was den Douxuraum angeht, so sind von deutscher Seite Rückfragen gestellt worden. Die deutsche Bereitschaft zu Verhandlungen über die Rüstungsfrage ist oft genug betont worden. In den Diskussionen der ausländischen Presse spielte in den letzten Tagen eine besondere Rolle die Frage eines deutschen Wiedereintritts in den Völkerbund. Auch hier

ist der deutsche Standpunkt klar und klar. Wenn die Gründe, die Deutschland selbsterzogen zum Verlassen des Völkerbundes nötigten, beseitigt sind, kann eine neue Prüfung dieses Problems sicher erfolgen.

Deutschlands Bereitschaft erleichtert die Lage

London, 23. Februar.

Der diplomatische Korrespondent von Reuters meldet: Die Besprechung zwischen britischen und deutschen Ministern wird entsprechend dem Vorschlag in der deutschen Antwort auf das englisch-französische Protokoll nunmehr eine Gewissheit. Eine Vorbesprechung auf dem Wege über die diplomatischen Kanäle in Berlin hat völlige Übereinstimmung zwischen den beiden Ländern ergeben, daß die geplanten englisch-deutschen Besprechungen sich nicht auf die Frage des Vorkampfes beschränken,

sondern den ganzen Umkreis der im englisch-französischen Kommuniqué aufgeworfenen Fragen umfassen sollen.

Angeichts der englisch-französischen Auffassung, daß ein Vorkampf nur als Teil einer allgemeinen Regelung in Kraft treten könnte, war es naturgemäß unüblich, dem deutschen Wunsch nach direkten Verhandlungen mit Großbritannien zu entsprechen, solange nicht bekannt war, welche Gegenstände Deutschland in den Erörterungen zu behandeln wünschte. Daß die Gesamtheit der im Londoner Kommuniqué aufgeworfenen Fragen behandelt werden soll, wird viel zur Erleichterung der Lage beitragen.

Die Frage eines darauffolgenden Besuchs in Moskau wird noch erwogen, und eine Entscheidung hierüber ist noch nicht gefallen.

Angeichts der Haltung Frankreichs und Sowjetrußlands zum Vorkampf ist es jedoch wahrscheinlich, daß ein solcher Besuch von den Franzosen begrenzt werden würde. Die Vorkampffrage, die gegenwärtig eine der größten Schwierigkeiten auf dem Wege einer allgemeinen europäischen Übereinkommnung zu sein scheint, ist in London noch nicht erschöpfend geprüft worden. Wie verlautet, sind die britischen Ansichten hierüber noch etwas „flüssig“.

Goldene Worte Flandins

Finanzverpflichtungen aus dem Krieg sind das Hindernis der Weltgesundung

Paris, 23. Februar.

Anlässlich der Washington-Reden des amerikanischen Rubbs in Paris hielt Ministerpräsident Flandin am Freitag eine Rede in englischer Sprache, in der er sich vor allem über die Wirtschaftskrise verbreitete. Jedes Land habe sich in seinen hauptsächlichsten Interessen bedroht gefühlt und seine eigenen Ergebnisse geschädigt. Es liege ihm fern, die Rechtmäßigkeit dieser Verteidigungsmaßnahmen anzuzweifeln. Er müsse aber feststellen, daß die bloße Tatsache einer Verlängerung dieses Zustandes dazu führe, die Wirtschaften der einzelnen Länder immer mehr voneinander zu trennen. Heute handele es sich darum,

sich von den Folgen materieller Fortschritte, die noch nicht ihr Gegengewicht in verhältnismäßigen und moralischen Fortschritten gefunden hätten, zu befreien.

Dies könne aber nur durch eine feste Zusammenarbeit

aller Völker auf wirtschaftlichem Gebiet verwirklicht werden. Amerika sei der Gläubiger der ganzen Welt. Wenn man auch verschiedentlich ganz anders darüber denke, so könne Amerika sich doch nicht von der übrigen Welt isolieren, deren Wunden es geheilt habe und mit der es solidarisch sei.

Einzel der Hindernisse für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im weltwirtschaftlichen Leben sei das Weiterbestehen der gefährlichen internationalen finanziellen Verpflichtungen, die aus dem Kriege hervorgegangen seien

und deren Durchführung unterbrochen worden sei, ohne daß Aussicht auf eine allgemeine Regelung bestehe. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die internationalen Finanzfragen und der internationale Wirtschaftsaustausch eng voneinander abhängig seien. Wenn die öffentliche Meinung die Achtung vor den unterzeichneten Verpflichtungen weiterhin beibehalte, so werde man bestrebt eine Lösung finden.

Wenn wir die Gesamtheit der diplomatischen Besprechungen und den Inhalt des Londoner Kommuniqué überprüfen, so kann schließlich ganz generell betont werden, daß Deutschland selbstverständlich alles tun wird, um eine wirklich friedliche Zusammenarbeit der Völker herbeizuführen und jene Gefahrenmomente möglichst zu verringern, die dank den weit aller Vernunft widersprechenden Bestimmungen des Versailler Vertrages in Europa vorhanden sind. Deutschland kann aber irgendeine Verantwortung in allen Fragen überhaupt nur dann übernehmen, wenn es auf gleichberechtigtem Fuße mit den anderen Mächten verhandelt. Es erscheint uns wider Sinnig, Deutschland große Verpflichtungen aufzubürden und gleichzeitig eine Gleichberechtigung in praktischer Weise nicht zuzugestehen. Es wird allerdings in einer Weise drängt, so dargestellt, als ob Deutschland eine absolute Gleichberechtigung schon erhalten habe. Doch liegen die Dinge vom deutschen Standpunkt aus gesehen wesentlich anders.

Wenn Deutschland schon das Zentrum der verschiedenen Verhandlungen in Rom und London gebildet hat, so ist nicht einzusehen, warum nicht sofort diese Verhandlungen gemeinsam mit den bevollmächtigten deutschen Vertretern geführt werden. Man versteht in der deutschen Öffentlichkeit nicht, warum über gleichberechtigte Großstaaten in verschiedenen politischen Zentren offiziell Verhandlungen geführt werden, ohne den unmittelbar Beteiligten zu allererst in die Verhandlungen mit einzubeziehen. Diese Tatsache hat die Beforgnis verhärtet, daß es sich auf der einen oder anderen Seite weniger darum handelt, mit Deutschland als gleichberechtigtem Faktor zu verhandeln, als vielmehr darum, eine neue geschlossene Front verschiedener Mächte um Deutschland herum zu bilden, und eine eventuelle spätere Zuspaltung Deutschlands zu den Verhandlungen nur als bereits eingetretene Tatsache zu erwidern. Wir begreifen gewiß die Schwierigkeiten aller aufrichtig gesinnten Friedensfreunde, die gegen diese verhängnisvolle Politik auftreten, aber die gekennzeichnete Tatsache muß das deutsche Volk bei allem Willen zur Verhängung zum Frieden doch veranlassen, die getroffenen Abmachungen mit großer Vorsicht anzunehmen und allseitig zu prüfen.

An der Spitze steht, wie schon oft von deutscher Seite ausgeführt, die Erwartung, daß die theoretisch versprochene Gleichberechtigung auch praktische Erfüllung findet. Als Deutschland in den Völkerbund trat, mußte es laut den Satzungen des Völkerbundes als gleichberechtigter Staat angesehen werden. In Wirklichkeit wurde aber Deutschland diese Gleichberechtigung entgegen den Satzungen verweigert. Und als Deutschland einsehen mußte, daß dieser Völkerbund nicht daran dachte, seine Satzungen zu erfüllen, da blieb ihm kein anderer Weg, als der, welchen die Selbstachtung bestimmte, nämlich diesen Völkerbund zu verlassen mit der Erklärung, daß Deutschland nie in diesen Völkerbund zurückkehren würde, es sei denn als vollkommen gleichberechtigte Macht. Solange also diese Grundbedingung für die Ehre und das Ansehen des ganzen deutschen Volkes erforderliche Bedingung nicht erfüllt ist, bleiben alle anderen Unterhandlungen in dem Geiste besungen, der 14 Jahre lang leider das politische Denken erfüllte und dessen Auswirkungen nicht zugunsten der europäischen, auch nicht der anderen Völker der Welt gewesen sind.

Es scheint uns zwar begründenswert, wenn im Londoner Kommuniqué der Teil V des Versailler Vertrages aufgehoben wird. Zugleich ist aber mit einer Spitze gegen Deutschland darin zu lesen, daß man nicht einseitig die militärischen Bestimmungen ändern dürfe. Darauf kann Deutschland nur erwidern, daß die Durchführung der deutschen Entlassung, ausdrücklich und von allen Staaten anerkannt, als der Anfang einer allgemeinen Abrüstung anzusehen war. An Stelle dieser Abrüstung haben aber fast alle Staaten ungeheuerlich aufgetürmt und dadurch fortlaufend zu ihren Gunsten, während Deutschland vollkommen entwaffnet blieb, den Teil V des Versailler Vertrages einseitig geändert! Selbst Marshall Foch hat einmal festgelegt, daß Deutschland vollkommen entwaffnet sei. Entgegen dieser autoritativen Festlegung hat die übrige Welt zwar die Entlassung Deutschlands hingenommen, sich selbst aber nicht an die von den eigenen Staatsmännern festgelegten Bestimmungen gehalten. Es ist völkerrechtlich nicht möglich, irgendeinem Staate, der in Bedrängnis gegenüber den hochgerüsteten anderen Völkern steht, und der vielleicht danach streben sollte, seine Verteidigung auszubauen, irgendeine Verletzung des Völkerrechts zuzuschreiben. Angesichts oben geschilderter Tatsache geht es aber auch nicht an, diesen gleichberechtigten Ver-

feldigungsunwillen, auch des deutschen Volkes, durch neue und ganz unbedingte Konventionen einengen zu wollen.

Der Führer und Reichskanzler hat in diesen vergangenen zwei Jahren mehr als einmal darauf hingewiesen, Deutschland sei bereit, in seiner Abdrückung zu beharren, wenn auch die übrige Welt sich auf den Stand der deutschen Abdrückung begeben würde.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus ergibt sich auch die grundsätzliche Einstellung zu dem Ostpakt, der in den letzten Tagen erneut als Voraussetzung aller übrigen Dinge hingestellt wird.

Wir sind der Überzeugung, daß, wenn die kommenden Verhandlungen in diesem Sinne durchgeführt werden, ein organisches Gleichgewicht Europas gewährleistet werden kann.

klüßlich zu verpflichten, deutsche Soldaten zur Verteidigung der russischen Grenzen nach Sibirien zu entsenden. Wir leben auch nicht ein, welches hiergehörige Interesse England davon haben könnte, hier für eine verwickelte Situation eine politisch-militärische Garantie zu übernehmen.

Deutschland hat in diesen zwei Jahren seinen Friedenswillen so eindeutig zum Ausdruck gebracht, wie die Welt ihn eindeutig nicht erwarten konnte.

Wir sind der Überzeugung, daß, wenn die kommenden Verhandlungen in diesem Sinne durchgeführt werden, ein organisches Gleichgewicht Europas gewährleistet werden kann.

Copyright by King Features Syndicate, New York. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten.

Schwere Belastung des Ehemannes Hofeld

Mutter und angeklagte Tochter lagen aus

Frankfurt, 22. Februar.

In dem Prozeß gegen das Ehepaar Hofeld und dessen 15jährige Tochter Minna, die beschuldigt werden, die jüngere Tochter zum Selbstmord gezwungen zu haben, schilderte in der Nachmittags-Sitzung Frau Hofeld verschiedene Mißhandlungen, die ihr Mann begangen habe.

Mehrfach trieb er mich, so sagt die Angeklagte, durch seine Mißhandlungen aus dem Hause.

Einmal, mitten im Winter, war ich die ganze Nacht über im Hofe und starrte vor Kälte. Wenn ich nachts die Kinder im Schlaf wälzte, wurden sie ebenfalls von dem Vater geschlagen.

Das Gericht befahl dann, die angeklagte Tochter Minna in Abwesenheit der Eltern zu vernehmen. Die Eltern wurden darauf abgeführt und die Tochter berichtete dann, daß sie in Limburg

einmal von dem Vater mit der Keilspitze geschlagen worden sei, als sie Milch verschüttete.

Ein Weibler fragt: „Ob der Vater auch mal lieb gewesen?“ — „Ja, er war auch mal gut zu uns.“

Auf die Frage, ob der Vater beide Töchter gleichmäßig behandelt oder die eine der anderen vorgezogen habe, erklärte Minna, er sei sehr verschieden gewesen.

Die Angeklagte schilderte weiter die Rückstellungen, denen die Hildegard am 19. August vorigen Jahres ausgesetzt war, und sagte: Wir waren sehr aufgeregt, als der Vater die Hildegard mißhandelte.

Wir konnten nicht hinschauen und haben geweint.

Die Hilde sollte dann in einer Kammer bei Wasser und Brot leben und nur jeden dritten Tag richtig zu essen bekommen.

Die Angeklagte muß sich dann zu dem Verhältnis der Geschwister zueinander äußern. Sie behauptet, daß das Verhältnis gut war.

Die Mutter habe die Kinder immer vor dem Vater zu schützen gesucht und sei auch gut zu ihnen gewesen.

Sodann wurden die Eltern wieder in den Saal geführt und ihnen die Aussagen ihrer Tochter mitgeteilt. Bei ihrer weiteren Vernehmung erzählte Frau Hofeld, daß das Weib-

nachsteht 1934 geradezu fürchterlich gewesen sei. „Einmal wurde ich gegen den Tisch getreten, daß ich zusammenbrach. Ein andermal war er ein Messer nach mir. Einmal äußerte mein Mann:

„Wenn es mit mir zu Ende geht, dann mache ich euch alle drei kalt.“

Hofeld bestreitet, daß er sich so geduldet habe, und weiß darauf hin, daß er dreimal Selbstmordversuche unternommen habe. Es kommen dann mehrere kleinere Verletzungen der Hildegard Hofeld zur Sprache, wobei der angeklagte Mutter vorgehalten wird, daß sie zu der Hilde einmal gesagt hätte: Wenn etwas passiert, dann mußt du Selbstmord begehen.“

Raubmörderin hingerichtet

Berlin, 23. Februar.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in dem Hofe des Verichtsgefängnisses Plöthen die am 26. Mai 1890 geborene Witwe Frida Juchaczewicz geborene Krenndt hingerichtet worden, die am 25. Mai vorigen Jahres vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes am Tode verurteilt worden ist.

Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei der schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um eine ungewöhnlich rohe Person von verbrecherischer Neigung handelt, die den Plan zur Tat aus eigenem Willen erdacht und in heimtückischer, brutaler Weise an einer Gefährtin, die zu ihr in freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen stand, ausgeführt hat.

Frau Roosevelt zum Hauptmann-Prozeß

Berlin, 23. Februar.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter aus New York äußerte sich Frau Roosevelt über den Hauptmann-Prozeß. Sie sagte, sie könne zwar keine maßgebende Ansicht über den Hauptmann-Prozeß haben, aber sie habe den Eindruck, daß das Urteil sich ausschließlich auf mittelbarem Beweismaterial aufbaue.

Die Grippe-Epidemie in Frankreich richtet weitere Verheerungen an. Aus der Garnison Bar-le-Duc wird ein neues Todesopfer gemeldet, aus Rouen zwei weitere Todesfälle.

10 Millionen für Schwermotor

Paris, 23. Februar.

Luftfahrtminister General Dénain hat eine Prämie von 10 Millionen Franken für den Erbauer eines französischen Schwermotors ausgeschrieben, der es einem Flugzeug oder Wasserflugzeug französischer Konstruktion gestattet würde, als erstes den internationalen Geschwindigkeitsrekord über 10 000 Kilometer in geschlossenem Rundflug ohne Zwischenlandung zu verbessern.

Arbeiterinnen tauschen mit Studentinnen

Berlin, 22. Februar.

Auf Veranlassung des Frauenamtes der DAF, in Rönigsberg haben Arbeiterinnen, die eine längere Erholung nötig haben, für vier Wochen ihre Arbeitsplätze an 21 Studentinnen abgetreten.

Berlin gedenkt Dorf Wessels

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Februar.

Am fünften Todestage Dorf Wessels war die letzte Ruhestätte des unvergessenen Sturmführers auf dem Alten Nikolaisriedhof das Ziel einer ungedächtnisreichen Reihe von Abordnungen der verschiedensten Gremien der Bewegung. Den ganzen Tag über regte der lichte Frühling ein bewegtes Bild. Zahllos erschienen außer den Abordnungen auch Volksgenossen, die im stillen Gedenken am Grabe des Schöpfers des unsterblichen Liedes „Die Rabne hoch“ verweilten.

Drei Viertel des Arbeit'p'anes erledigt

Dr. Goebbels über den nationalsozialistischen Aufbau

Köln, 23. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt in Köln eine große politische Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Fehler zu machen, war unser Vorrecht, weil wir im Gegensatz zu unseren Vorgängern überhaupt etwas getan haben. Die anderen, die nichts getan haben, begnügen damit den schmerzlichen Fehler, Recht zur Kritik an nationalsozialistischem Tun hat nur, wer selbst mitarbeitet.“

Wir haben für unsere Arbeit vier Jahre verplant und haben in noch nicht amehelichen Jahren bereits drei Viertel unseres Arbeitsplanes erledigt.

Wir haben die Finanzen des Reiches in Ordnung gebracht, und wir haben dem weitestgehenden Teil der arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben und schließlich auch den Jüngling von 15 auf 4% zurückgeführt.

Früher habe man sich um Hunderttausende von jungen Menschen nicht gekümmert. Heute gehen sie mit geschultertem Spaten durch die Straßen der Städte und Dörfer.

Die Statistik für das Jahr 1934 ergibt, daß die Zahl der Mord- und Selbstmorde weiterhin abgenommen hat.

Die Zahl der Verbrechen, die durch Mord und Totschlag begangen wurden, hat sich um nahezu 30% gesenkt.

Die Zahl der Selbstmorde ist um rund 5% zurückgegangen. Während bei der Selbstmordhölle diesmal der sächliche Index zurückgeht mit 4,7% der Sterbefälle, während Berlin mit 8,8% an zweiter Stelle steht.

Die Statistik für das Jahr 1934 ergibt, daß die Zahl der Mord- und Selbstmorde weiterhin abgenommen hat.

Die Statistik für das Jahr 1934 ergibt, daß die Zahl der Mord- und Selbstmorde weiterhin abgenommen hat.

Die Statistik für das Jahr 1934 ergibt, daß die Zahl der Mord- und Selbstmorde weiterhin abgenommen hat.

Nur noch ein Signalbuch bei der Reichsbahn

Berlin, 23. Februar.

Der Reichsverkehrsminister hat die im Jahre 1907 erlassene Eisenbahn-Signalarordnung neu festgelegt. Bei der Deutschen Reichsbahn, die bekanntlich aus den früheren Staatsbahnen in Baden, Bayern, Mecklenburg, Oldenburg, Preußen, Sachsen und Württemberg hervorgegangen ist, war für jedes dieser Länder ein besonderes Signalbuch vorhanden.

Über 100 000 Mark Geldpreise der Reichsbahn verteilt

Berlin, 23. Februar.

Für nächste Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Jahre 1934 rund 100 000 Mark Geldpreise an ihre Bediensteten verteilt. Daran waren 473 Erfinder beteiligt.

Justizminister Renoult vor dem Schwurgericht

Paris, 23. Februar.

Der frühere Justizminister René Renoult wird im demnächst vor dem Schwurgericht des Seine-Departements wegen Verletzung der Vertraulichkeit im Zusammenhang mit dem Fall der Verhaftung von Stawitschkin verurteilt werden.

Sturm an der französischen Westküste

Mehrere Todesopfer

Paris, 23. Februar.

Der Sturm an der französischen Westküste hat am Freitagabend große Verheerungen angerichtet. Bei Orient gerieten mehrere Dampfer und Fischkutter in See not. Ein Fischerboot mit einem Mann an Bord ging in den Fluten unter.

Sandsturm in USA

Kansas City, 23. Februar.

Ein ungewöhnlich starker Sandsturm legte einen Tag lang über Nebraska, Oklahoma, Kansas, Colorado und Texas mit 10 Stundenkilometer hinweg. Die Sonne wurde verdeckelt, so daß in den Städten tagüber die Straßenbeleuchtung angezündet werden mußte.

Der 24

In den zwei sozialistische Tradition gefolgt und im Ablauf der Verteidigung 24. Februar 1935. Heute es können die Bedeutung, wenn nach der wieder Tausende treten, um bei das ein Bewe Nationalsozial Kaufgaben in den sationen werb Als eine notm neu Vereidigt die neben ihrer reinem Ideal sagt der erfüllt genossen, soni arbeit bereit front, M. E. Jugendbünde

Aber nicht diese Geben! Kaufarbeiten los geht, wen und zu hoch innerung an 1930 in 15 stärke V. Opfermut a Und die Er wegun, die nach völligen det wurde, geschlagenbel erfolge den unbedingter

Die Er Mitkämpfer der Führer 24. Februar künft des K schieden hat war die neu bekannt. Die Parteigründ für ganz D nachdem, m Grund f zeit und M zu überwin dem bereit, zum Streben er im Hofb Programm genau, wä Erneuerung voll seiner Gewalt ein Dann aber und als er und die W da — so le unter imm stimmig u Teile so b stand ein von einer einem neu Raum zu ein langfa dränge, t einer u

Urauffäh In d (sonst die gelte, abe es schon glaubt. B leit vor E er noch so junger W irgendem ungefahr spares A einem A erinneru Heister lebendm Mißhandu reichen G in diesei großen - und ver sich vor ariffener gelder: i mit der Mochtha urfundu offenbar nun zu

Was R u r e erbslich fräftiger der men unter B dieses W vorüber figuren Ein Verfallg blich!

Vor fünfzehn und vor zehn Jahren

Der 24. und der 27. Februar

In den zwei Jahren seines Bestehens hat sich der nationalsozialistische Staat schon eine seiner Eigenarten entsprechende Tradition geschaffen. Im Mittelpunkt seiner Ausgebungen und im Ablauf der nationalsozialistischen Feiertage hat die Vereidigung der politischen Leiter und Amtswalter am 24. Februar bereits ihren festen Platz. Besser als rauhende Worte es könnten, unterstreicht dieser männlich-würdige Akt die Bedeutung des Geburtsstages der Bewegung. Wenn nach der großen Vereidigung des Vorjahres nun schon wieder Tausende und aber Tausende im ganzen Reich antreten, um dem Führer Treue im Dienst zu geloben, so ist das ein Beweis für die ungebrochene innere Lebenskraft des Nationalsozialismus, denn zur Bewältigung der vielseitigen Aufgaben in der Partei selbst und in den angeschlossenen Organisationen werden immer größere Scharen von Helfern gebraucht. Als eine notwendige und willkommene Verhärtung stehen die neu Vereidigten an dem Ozean nationalsozialistischer Aktivitäten, die neben ihrer Berufstätigkeit Zeit und Arbeit opfern, aus reinem Idealismus, für keinen anderen Lohn, als das Gefühl der erfüllten Pflicht. Und zwar finden nicht nur Parteigenossen, sondern auch andere Volksgenossen, die zur Mitarbeit bereit sind, in den sozialen Bewegungen, wie Arbeitsfront, NS. Volkswohlfahrt, in der Frauenschaft und in den Jugendbänden, ihren Platz.

Aber nicht nur für sie, sondern für das ganze Volk haben diese Vereidigung der Partei etwas zu sagen. Wenn in der Ausbaurarbeit, in der wir noch stehen, manches nicht reibungslos geht, wenn das Ziel für unsere Kräfte manchmal zu weit und zu hoch gesteckt scheinen möchte, dann ist gerade die Erinnerung an den Weg, den die NSDAP, vom 24. Februar 1920 in 15 Jahren bis heute zurückgelegt hat, eine herbe Lehre, daß sich nur mit Kampfbereitschaft, Energie und Opfermut aus nicht eine neue Welt schaffen läßt. Und die Erinnerung an den anderen Schicksalstag der Bewegung, den 27. Februar vor zehn Jahren, an dem die Partei nach völligem Zusammenbruch von Adolf Hitler neu gegründet wurde, ist für Stunden des Zweifelns und der Niederlagen eine weitere Lehre, daß auch zeitweilige Mißerfolge den Aufstieg nicht zu hemmen vermögen, wenn ein unabdingbarer Wille zum Sieg die Schicksalskräfte überwindet.

Die Ereignisse sind ja heute aus den Darstellungen der Mitkämpfer bekannt. Niemand hat sie besser geschildert als der Führer selbst in seinem Buche, in dem er besonders den 24. Februar 1920 heranzieht als den Tag, der über die Zukunft des Nationalsozialismus und damit Deutschlands entschieden hat. Nach einem Jahr angestrengtester Verarbeitung war die neue Partei damals noch kaum über München hinaus bekannt. Wenn sie aber über den Rahmen der vielen anderen Parteigründungen jener Zeit hinauswuchs, wenn sie niemals für ganz Deutschland etwas bedeuten sollte, dann mußte etwas geschehen, um die Bewegung vor allem auf eine ideale Grundlage gestellt werden, die ihr durch Neuetz, Kühnheit und Mächtigkeit die Kraft verlieh, die alle Parteienwelt zu überwinden. Der 24. Februar 1920 fand Hitler zum Dank bereit. Vor einer überaus feindlich eingestellten und zum Sprengen entschlossenen Massenversammlung entwickelte er im Hofbräuhaus zum ersten Male die 25 Punkte seines Programms. Ein Mißerfolg in dieser Stunde, das würde er genau, wäre das Ende für seinen Versuch einer völligen Erneuerung gewesen. Und es war nahe daran. Eine Handvoll seiner Ordnungsmänner, der späteren SA, mußte mit Gewalt einen Sprengversuch der Marxisten unterdrücken. Dann aber bewährte sich die Ueberzeugungsmacht des Führers, und als er die 25 Punkte für Punkt vorgetragen hatte, und die Versammlung hat, selbst ein Urteil darüber zu fällen, da — so sagt er selbst — „wurden sie eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zu den Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen. Als ich nach fast vier Stunden der Raum zu leeren begann und die Masse sich Kopf an Kopf wie ein langsamer Strom dem Ausgang zumähte, zuschob und zu drängte, da mußte ich, daß nun die Grundfrage einer neuen Bewegung in das deutsche Volk

Sinauswanderten, die nicht mehr zum Vergeben zu bringen waren“.

Fünf Jahre später schlug dann im Bürgerbräuhaus eine Schicksalsstunde von ähnlicher Größe, als sich Hitler nach seiner Entlassung aus der Festung vor die Wahl gestellt sah, den Kampf aufzugeben oder ihn unter ganz anderen Bedingungen von neuem zu beginnen. Alles, was er bis zum 9. November 1923 in mühevoller Arbeit, unter Kämpfen und Dofern aufgebaut hatte, war zerfallen. Die Bewegung hatte sich während seiner Abwesenheit in rivalisierende Gruppen zerstückelt. Die Gegner hielten sie für endgültig erledigt. Und auch jeder andere, ohne Hitlers Kampfbereitschaft, ohne sein Selbstvertrauen, hätte die Sache verloren gegeben. Der Führer aber scharte seinen Augenblick. Mit ungebrochenem Mut sammelte er die Trümmer der Partei und schmolz sie wieder zu einem festen Block in jener denkwürdigen Neugründung des 27. Februar 1925, um nun auf dem Wege der Legalität, mit Geduld und Härte, dem Ziel zuzustreben, das ihm im ersten Ansturm entglitten war.

So schwer dieser Entschluß zur Neugründung auch war, so fiel er Hitler doch, wie er selbst sagt, leichter als die Entscheidung des 24. Februar fünf Jahre vorher. Denn 1925 wirkte schon sein Name; es gab bereits Tausende, die sein erstes Führertum erkannt hatten. Wenn ihnen während der Festungshaft auch der Mut gefunken war, so fanden sie sich doch sofort zu neuem Kampfe bereit, als der Führer wieder auf dem Kampfbühnen erschien. Damals, vor fünfzehn Jahren, aber kannte ihn niemand. Er war ein einfacher Soldat des Weltkrieges wie Millionen andere, ohne Mittel, ohne Beziehungen, ohne alles, was im politischen Leben Einfluß und Macht verleiht. Er hatte nur seinen Glauben an Deutschland, seine nationalsozialistische Erneuerungsidee, seine Persönlichkeitskraft und seine Rednergabe. Und damit hat Adolf Hitler den 24. Februar gewonnen, dreißig Parteien überwunden und schließlich das Reich für den Nationalsozialismus erobert. Nicht mit Gewalt, indem er die gebante Faust der Gegner zerhackte, sondern indem er sie auftrug. Die stehende Erhebung, die 2000 Marxisten vor fünfzehn Jahren im Münchner Hofbräuhaus gespürt haben, erleben ihnen heute, wenn der Führer an der historischen Stelle wieder das Wort ergreift, Millionen deutscher Volksgenossen nach.

Programm der Gründungsfeier in München

Der Führer spricht Sonntag abends im Hofbräuhaus

München, 23. Februar.

Der Traditionsabend München-Oberbayern der NSDAP, gibt nachfolgend das endgültige Programm für die Gedenkfeier des Reichsgründungstages München bekannt.

Sonntag, 23. Februar: Kranzniederlegung anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todesjahres Adolf Hitlers am Mahmal vor der Feldherrnhalle, um 15.30 Uhr. Haben die Formationen der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der SA, in der Marktsäule Ausstellung genommen und marschieren um 15.45 Uhr durch den Hofgarten zum Mahmal der Feldherrnhalle. Nach dem Scherzstück „Du bist die Waise“ legt der Stellvertreter Gauleiter Otto Rippold am Mahmal einen Kranz zum Gedenken Adolf Hitlers nieder. Nach dem Deutschland- und Gott-Weis-Weis ist die Feierstunde beendet und die Formationen marschieren ab.

Sonntag, 24. Februar: Nationalsozialistische Weisfeste in der Tonhalle vormittags 11 Uhr. Die Weisfeste wird um 11 Uhr eingeleitet mit einem Orgelspiel von Bach. Nach dem Einmarsch der Fahnen und dem Festmarsch von Richard Wagner, gespielt vom NS. Reichsinstrumentorchester unter Leitung von Kapellmeister Adam, spricht der Gauleiter des Traditionsabends München-Oberbayern, Adolf Wagner, Es folgt zum Schluss der vierte Satz aus der 1. Brahms-Sinfonie. Mit dem Ausmarsch der Fahnen und dem Deutschland- und Gott-Weis-Weis schließt die Weisfeste.

Partei Gründungsfeier abends 8 Uhr im Hofbräuhaus-Festsaal

Die Partei Gründungsfeier beginnt mit dem Festmarsch „Ein-

Polnische Studienkommission kommt nach Dresden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Februar.

Vom 24. Februar bis 2. März weilt eine unter der Führung des Schwiegerlehns des polnischen Staatspräsidenten stehende polnische Eisenbahnkommission in Deutschland, der die höchsten Eisenbahnbeamten Polens angehören. Die Kommission besteht aus insgesamt aus zwanzig polnischen Herren. Ihr gehört u. a. auch der Sejmabgeordnete für das Eisenbahnbudget an. In Berlin werden die polnischen Herren am Sonntag die Automobilabteilung besichtigen und am Sonntagabend Gast des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, bei einem Empfang sein, dem auch die leitenden Persönlichkeiten von Regierung und Partei beizumischen werden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag 1/1 Uhr verlassen die polnischen Herren in einem Sonderzug Berlin, um sich nach Dresden zu begeben. In dem Sonderzug werden sie übernachtet und dann am Montagvormittag mit der Besichtigung von Reichsbahnanlagen in Dresden beginnen. Außer den rein technischen Besichtigungen ist auch eine Besichtigung der Kunstschätze, die Dresden birgt, vorgesehen. Selbstverständlich wird auch die polnisch-sächsischen Ausstellung besucht. Auch ein Ausflug nach der Bastei ist geplant. In der Nacht vom Montag zum Dienstag fahren die polnischen Gäste nach Leipzig, um den Festzug auf dem Leipziger Hauptbahnhof, dem größten Bahnhof des europäischen Kontinents, in Augenschein zu nehmen. Von Leipzig fährt die polnische Kommission dann nach Weimar, Nürnberg, München und kehrt über Frankfurt a. M. und Köln nach Berlin zurück.

Der letzte Tag des Polenbesuches

Der dritte Tag des Besuches der polnischen Stadtvertreter in Dresden brachte eine Reihe weiterer Besichtigungen. Bereits in den zeitigen Vormittagsstunden wurden das Bestrahlungs- und Kernkraftwerk, der Stadtschlachthof und Schlachthof sowie das elektrische Speisewerk Niederwartha in Augenschein genommen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Besuch der polnischen Gäste auf dem alten Katholischen Friedhof in der Friedrichstadt, wo sie längere Zeit in stiller Andacht an den Gräbern der in Dresden verstorbenen polnischen Emigranten und Freiheitskämpfer verweilten. Mittags traten die Staatslichen Korallenmannschaft, des Reichers Doms und der Albrechtsburg. In den späteren Nachmittagsstunden erfolgt die Rückfahrt nach Dresden und über Berlin in ihre polnische Heimat.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Neuverpflichtungen am Staatlichen Opernhaus

Vom Beginn der Spielzeit 1935/36 ab treten nachstehend genannte Künstler in den Verband der Sächsischen Staatstheater (Opernhaus) ein:

Jugendlich dramatische Sänglerin Margarete Teichmayer (Währtemberger Staatstheater Stuttgart), hochdramatische Sänglerin Kuny Konecni (Staatsopera Berlin und Wien), Solopratsängerin Erna Sack (Stadttheater Breslau), Altistin Inger Karón (Stadt. Bühnen Frankfurt a. M.), lyrischer und jugendlicher Soubrette Torke Raff (Städtische Bühnen Frankfurt a. M.) und Soubrette Dr. Julius Volzer (Bayrische Staatstheater München).

Am bei dieser Gelegenheit immer wieder auftauchenden Verträumen vorzudeuten, wird bekanntgegeben, daß Kammer- und Opernsänger Max Lorenz weiterhin, und zwar unter Erhöhung der Zahl seiner diesigen Gastspiele, an die Staatsoper Dresden verpflichtet ist.

erner ist Frau Kammer- und Opernsängerin Maria Gebort, die in dieser Spielzeit ihre Tätigkeit zwischen Berlin und Dresden geteilt hatte, vom Beginn der nächsten Spielzeit auf mehrere Jahre wieder ganz für Dresden gewonnen worden.

Opernhaus

Sonntag, den 24. Februar, außer Anrecht, Richard Wagners „Tannhäuser“ mit Vorein in der Titelpartie, Margarete Teichmayer, Sack, Schellberg, Villa Dargatzis, Dinkels, Nilsson, Dietrich, Ulrike Trödel. Musikalische Leitung: Rudolph; Spielleitung: Stagemann. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 25. Februar, wird dieses Werk wiederholt mit Kauer in der Titelpartie, Ella Wiedler, Burg, Haber, Villa Dargatzis, Dinkels, Dietrich, Nilsson, Ulrike Trödel. Musikalische Leitung: Rudolph; Spielleitung: Stagemann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 26. Februar, gelangt Rossinis „Der Barber von Sevilla“, der längere Zeit nicht mehr gegeben worden ist, mit Arno Schellberg in der Titelpartie, Josef v. Schmid, Kremer, Böhm, Ermold, Charlotte Klobke zur Aufführung. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Stagemann. Im Anschluß daran wird das von Peter Vanillin nach Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“ gefassene Ballet „Aussagen“ gegeben. Musikalische

München am 1. März in Festbeleuchtung

München, 23. Februar.

Der Traditionsabend München-Oberbayern der NSDAP, gibt bekannt: Anlässlich der Sanitätsfeier am 1. März 1935 finden in München, der Hauptstadt der Bewegung, Feierlichkeiten größten Ausmaßes statt, als Höhepunkt ein großer Zapfenmarsch der Wehrmacht auf einem der bedeutendsten Plätze Münchens. Wie im übrigen Reich, so wird auch in München dieser Tag als der schönste und größte Feiertag des jungen Deutschlands begangen werden. Die Gauleitung fordert deshalb die gesamte Bevölkerung Münchens auf, am Abend des 1. März ihre Fenster festlich zu illuminierten. Die Illumination erfolgt im Stadtgebiet einheitlich mit roten Illuminationslampchen.

Die „Große Messe“ von Wilhelm Feterlin, die zu den wenigen ganz hervorragenden Chorwerken der zeitgenössischen Musikliteratur gehört, wird in dem kommenden Sinfoniekonzert der Reihe B am Freitag, dem 1. März, von Generalmusikdirektor Dr. Böhm zur Eröffnung der Festbeleuchtung gebracht. Als Solisten wirken Angela Rolinat, Helene Jung, Rudolf Dietrich und Sven Nilsson mit. Der Staatsoperchor wird durch die Mitglieder des Sinfonorchesters und des Dresdner Lehrergesangsvereins verstärkt, da das Werk in klassischer Hinsicht ganz gewaltige Anforderungen an die Ausführenden stellt. Die öffentliche Hauptprobe findet am gleichen Tage vormittags 11.30 Uhr statt.

Schauspielhaus

Sonntag, den 24. Februar, vormittags 11.30 Uhr, Vortrag des sächsischen Volkshilfsamts Dr. Wilhelm Menck. Vordereinstimmung über das Thema „Der geistige Mensch“. Vordereinstimmung Kammer- und Opernsänger Paul Schöffer, „Prometheus“ und „Grenzen der Menschheit“ von Schubert/Goethe und nach dem Vortrag wird die Aphoristik für eine Aktstimmung, Männerchor und Orchester (nach Goethes „Carcelle im Winter“) von Joh. Brahms, Werk 53, aufgeführt. Die Solopartie singt Kammer- und Opernsängerin Helene Jung. Mitwirkende: Mitglieder des Staatsoperorchesters und der Staatskapelle. Leitung: Karl Maria Vembaur.

Die Proben zur Komödie „Tovarisch“, freie Bearbeitung des russischen Dramas von Curt Goetz sind im Gange. Die Eröffnung der Spielzeit wird am 2. März, in Aussicht genommen. Als nächste Premiere des Schauspielhauses folgt die dramatische Dichtung von Max Mell „Das Spiel von den deutschen Kriegen“. Die alleinige Aufführung findet nicht am 21., sondern am 28. März unter der Spielleitung von Josef Wienlied statt.

Das erfolgreichste deutsche Frontstück „Die endlose Straße“ von Graff und Dinye, das hier bereits 42mal aufgeführt wurde, wird auf vielseitigen Wunsch des Publikums Dienstag, den 26. Februar (Anrecht B), wiederholt. Spielleitung: Georg Klejan, Anfang 8 Uhr.

Berliner Theater

Aufführung in den Kammertheatern: „Seine Exzellenz gibt sich die Ehre.“

In den Kammertheatern des Deutschen Theaters, dort, wo sonst die gepflegte literarische Komödie ihr Heimatrecht haben sollte, überrascht man das Publikum mit einem Lustspiel, das es schon vor zehn, vor zwanzig Jahren gegeben zu haben glaubt. Es ist die ewig wirksame Komödie des Ministers, was er noch so fern, noch so laienhaft sein. Die macht sich ein jeder junger Mann zunutze, der als heilungsfähiger Schauspieler in irgendeiner Kleinstadt, irgendwo an der Küste Münchens, dem ungelieblichen Dorado aller Komödientheater schon seit Jahrhunderten, mittellos steht und hier oben in noch mit spezialem Mitteln des Stadttheaters wiedererwachte Liebeserinnerungen auf ihre Dauerhaftigkeit hin prüfen möchte. Beflagter Schauspieler, burschenschaftlich frisch und froh und lebensfähig, wie es eben Hans Brausewetter in glücklicher Mischung sein kann, macht sich zum Privatsekretär der einflussreichen Exzellenz hinter den Kulissen der Politik und empfängt in dieser Eigenschaft die Bewandnisse der einzelnen Stadtgrößen — aber das, was der liebe Wächter an eigenmächtigen und verbrecherischen Mißgriffen auf dem Gewissen hat. Um sich vor der drohenden Justiz des angeblich im Ansehen besitzenden Herrn Ministers zu sichern, bietet sie ihm Schweigegelübde: er aber ist ein ehrenwerter Mann und beanagt sich mit der Stellung des — Theaterintendanten. Da er die ehrsüchtige Wächter der Stadt allemal durch eigene schließliche Verurteilungen büchsiglich in der Falle hat, handelt es sich offenbar um einen unfindbaren Vögel — an der Seite der nun zu betretenden ehemaligen Kollegin.

Was also bei Goop ein Revisor, tut hier bei Rudolf Ruz ein stellungsloser Schauspieler. Doch freilich mit einem erheblichen Aufwand an selbstkräftiger Satire, an schlagkräftigem Humor. Das Publikum freut sich an der Behauptung der menschlichen Schwächen, und eine hübsche Aufführung, unter Wollgang Liebenow, demüht sich, das innerlich Verehrte dieses Lustspiels durch die komödiantisch angefüllte Komödie vorübergehend verpuffen zu lassen. Nicht hübsche Einzelfiguren der kleinstädtischen Verbrechen.

Ein Erfolg? Nicht nur Darsteller und Regisseur, auch der Verfasser mußte sich zeigen. Vielleicht nur, weil es premierenmäßig ist.

Am 1. März Feier der Heimkehr der Saar

Die geplanten Veranstaltungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 23. Februar.

Nach dem Willen des Führers soll der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland einer der erhabendsten Feiertage des Jahres 1935 sein. Er wird deshalb vom deutschen Volke feierlich begangen werden. Das Programm für diesen großen nationalen Feiertag steht in seinen wesentlichen Zügen schon fest. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen einem Programm für die Feiern im Reich und einem Programm für die Feiern im Saargebiete selbst. Die Feiern im Reich beginnen mit einer Rundfunkübertragung. Gleichzeitig mit der Uebergabe der Regierungsgeschäfte läuten im ganzen Reich die Kirchenglocken, die Sirenen der Fabriken und der Schiffe ertönen, und in diesem Augenblick wird auch die Beflaggung der öffentlichen und privaten Häuser vorgenommen. Die Uebergabe der Regierungsgeschäfte an den Gauleiter Bärkel wird durch den Rundfunk übertragen. Die Uebergabe wird am 1. März in allen Orten, die Wehrmachtstandorte sind, Appelle. Zugleich mit dem Gelingen der Appelle werden auch auf den Gebäuden der Wehrmacht die Flaggen gehißt.

Eine Verkehrsstille von einer Minute im ganzen Reich, die auch überall da, wo es sich ermaßigen läßt, mit einer Arbeitstube in den Betrieben von einer Minute verbunden werden soll, soll ganz besonders nachdrücklich auf die Bedeutung dieses Tages hinweisen.

Die Stunde der Uebergabe der Regierungsgeschäfte steht im Augenblick noch nicht fest. Am Abend des 1. März finden in allen deutschen Orten A und G und G statt, bei denen die höchsten politischen Leiter des Ortes sprechen werden. Diesen Kundgebungen werden alle Gliederungen der Partei beizutreten. Im Anschluß daran finden überall im Reich G und G statt; auf den Höhen werden Freilichtfeuer brennen, und die öffentlichen Gebäude, wichtige Denkmäler usw. werden angeleuchtet. Der 1. März ist für die Schulen im Anschluß an Schulfeiern, in denen nochmals auf die Wichtig-

keit des Tages hingewiesen wird, schlußend. Die Polizeistunde wird an diesem Tage durch einen besonderen Erlass liberal aufgehoben werden.

Schon am Tage vorher beginnen Sternfahrten der DDMG und RRRG nach Saarbrücken.

Die Abfahrt der Sternfahrten wird überall feierlich ausgetragen. Am Vormittag des 1. März werden außerdem Sternfahrten durch den Deutschen Luftsportverband stattfinden. Überall an den Orten, die Standorte der Wehrmacht sind, wird der 1. März mit einem Zapfenreich abgeschlossen. Die Feiern im Saargebiete entsprechen sinngemäß den Feiern im Reich. Daneben finden aber auch noch Sonderveranstaltungen statt.

Es werden Formationen von SA und SS, Volkspolizei, Luftsportverband, Arbeitsdienst, SA und SS, die an der Grenze des Saargebietes anmarschieren und mit klingendem Spiel in das Saargebiet einmarschieren.

Im Augenblick nach der Uebergabe der Regierungsgeschäfte findet eine besonders feierliche Sitzung der Reichsregierung auf dem Regierungsgelände und dem Gebäude der Bergwerksdirektion in Saarbrücken statt. Um 12 Uhr treffen die Sportmaschinen des DDMG in Saarbrücken ein. Es handelt sich hierbei um rund 80 Maschinen.

Zur gleichen Zeit treffen auch die Teilnehmer an der Automobilfahrt in Saarbrücken ein. Für 13 Uhr ist ein großer Demonstrationsmarsch aller Gliederungen, Vereine und Verbände vorgesehen, anschließend ein

Vorbeimarsch am Rathausplatz in Saarbrücken.

Nach Beendigung des Vorbeimarsches finden ein Volkfest statt, ferner öffentliche Konzerte, an denen u. a. das Musikkorps der SA-Verbandsabteilung, das Reichsorchester des DDMG, des Arbeitsdienstes usw. mitwirken. Am Abend findet auf dem Platz vor dem Regierungsgelände in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, im Anschluß daran ein Festzug. Außerdem werden Volkstheaterwerke in allen Orten des Saargebietes abgehalten werden. In den Tagen nach dem 1. März werden dann Festspiele von Berliner Bühnen im Saargebiet stattfinden.

Keine sehr freundliche Stimmung für Oesterreich

Vor dem Schuschnigg-Besuch in London

London, 23. Februar.

Obwohl die österreichischen Botschaften in Paris noch nicht abgeschlossen sind, beschäftigt der anschließende Besuch in London schon heute die englische Presse. Die österreichischen Botschaften werden außer mit dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Sir John Simon auch mit Fielden und dem Schatzkanzler Neville Chamberlain sowie dem Gouverneur der Bank von England zusammenkommen. In einem Zeitartikel sagt die „Times“, daß die österreichischen Minister willkommenen Besucher in London seien. Der Hauptpunkt der Unterhaltungen werde die Erörterung des Donaupaktplans sein. Die Zusammenkunft mit dem Schatzkanzler Neville Chamberlain und dem Gouverneur der Bank von England lasse darauf schließen,

daß auch die Finanzfragen zur Sprache kommen, wobei allerdings nach von bereits gewährten Unterhaltungen die Rede sein werde, als von zukünftigen.

Die Dabburger Restauration, die von der Schuschnigg-Regierung beauftragt wurde, scheint im gegenwärtigen Augenblick nicht in den Rahmen praktischer Politik zu gehören.

Ausgesprochen unfreundlich ist der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei. Unter anderem heißt es da: Die österreichischen Vertreter möchten gern die englische Regierung überzeugen, daß die Aufrechterhaltung des Faschismus in Oesterreich ausschlaggebend für den Frieden und die Freiheit Europas sei, da sie das einzige Mittel darstelle, um die starken deutschfreundlichen Elemente in Oesterreich zu unterdrücken. Zweifellos habe man in Paris den Oesterreichern gelagt, daß die Restauration der Dabburger warten müsse

und daß Frankreich von Oesterreich erwarte, ohne unangenehme Zwischenfragen seinen Platz im französischen Bündnis einzunehmen.

Auch in London werde man ihnen mitteilen, daß jetzt nicht die Zeit für eine Ermöglichung der Restauration sei, und man

erwarte von ihnen wenigstens einige Zugeständnisse an die demokratischen Grundzüge, um die öffentliche Meinung auszuföhnen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ hält die Verhandlungen für wenig aussichtsreich, denn Oesterreichs Stabilität sei keineswegs sichergestellt und seine Zukunft sei völlig ungewiß. Vertinax gibt dem „Daily Telegraph“ folgende Aufstellung der österreichischen Wünsche: 1. Die etwaigen Unterzeichner des französisch-italienischen Abkommens sollen mit Oesterreich Rücksprache nehmen, falls jemals Schritte ergriffen werden, um die Unabhängigkeit Oesterreichs zu bewahren; das heißt, Oesterreich müsse selbst in der Lage sein, ja oder nein zu solchen Schritten zu sagen.

2. Die Großmächte sollen veranlaßt werden, in Zukunft nicht mehr die Stellungnahme der Kleinen in Entente zu berücksichtigen, die bekanntlich der Ansicht ist, daß eine Wiederherstellung der Monarchie in Oesterreich und Ungarn im Notfall mit Gewalt verbunden werden müsse. Jeder Wahrscheinlichkeit nach werde Papst den Wünschen der Oesterreicher nicht nachkommen, da er in diesen beiden Punkten mehr oder weniger der Kleinen Entente gegenüber festgelegt sei.

Die Uebereinstimmung Wiens mit Frankreich

Paris, 23. Februar.

Nach Abschluß des ersten Tages der französisch-österreichischen Botschaften gaben die französischen und österreichischen Verhandlungsleiter ihre Befriedigung über den Verlauf Ausdruck.

Außenminister Laval gab folgende Erklärung ab: Ministerpräsident Fiandrin und ich stellen mit Genugtuung fest, daß wir mit den österreichischen Ministern über alle Oesterreich besonders interessierenden mitteleuropäischen Fragen übereinstimmen. Zur Konsolidierung des Friedens sind wir zusammengelassen, für ihn haben wir gearbeitet.

Saar-Uebergabe durch den Dreierausschuß

Wien, 23. Februar.

Die schon seit einigen Tagen nicht mehr bewiesene Zustimmung des Völkerverbundes zu der Reise des Dreierausschusses nach dem Saargebiet wird am Sonnabend vom Völkerverbundsekretariat mit folgendem Wortlaut bekanntgegeben:

Der ausübende Vizepräsident des Völkerverbundes, Dr. T. M. Kraß, hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Kroll, die Bitte übermittelt, daß die drei Mitglieder des Ausschusses sich zur Uebergabe des Saargebietes an Deutschland am 1. März nach Saarbrücken begeben mögen.

Hochschulbildung - keine Privatsache

Berlin, 23. Februar.

Im Zusammenhang mit der Reform unserer Hochschulbildung ist von Bedeutung eine Stellungnahme, die Professor Dr. Dürke im nationalsozialistischen Hochschulrat im Rahmen einer Abhandlung über den Reichsbildungs- und Wettkampf veröffentlicht. Er erklärt, daß es auf die Dauer nicht gesehrt werden könne, daß die Universitäten und Hochschulen, akademischen Lehrer und Studenten die Wissenschaft als private Angelegenheit auffassen. Wissenschaft sei genau so wie körperliche Erziehung und berufliche Leistung eine nationale Aufgabe. Es sei nicht dagegen einzulegen, daß eine Umwidmung der Hochschulen eintrete, soweit es sich um eine Umwidmung bloßen Volkshochschulen handle. Im übrigen müsse aber gelten, daß gar nicht genug tüchtige junge Leute durch unsere Hochschulen hindurchgehen könnten.

Hochschulen seien Bildungsmitteln des ganzen Volkes. Für Volk sei keine Sache des Weibchens mehr, sondern der gesamten Bevölkerung und Leistung. Es sei Grundbedingung der höchsten Ausbildung eines sozialistischen Staates, daß die höheren Schulen und die Hochschulen für alle, aber auch nur für die besten, die tüchtig und würdig seien, sie zu durchlaufen. Ihre Ausbildung aber sei Angelegenheit der Nation. Man solle dem nicht entgegenhalten, daß die Kosten unerträglich seien. Dem größten Teil trage heute schon die Allgemeinheit, dann sollte sie es auch insgesamt können. Ein tüchtiger Arzt, ein tüchtiger Pflanzler und Lehrer vergelte das vielfach, was die Allgemeinheit ihm durch die Ausbildung zur Verfügung gestellt habe. Höchste Ausbildung jeder wertvollen Anlage sei nationale Pflicht.

Die Lieferungen an Gefängnisse

Berlin, 23. Februar.

Auf Grund der Wünsche in den Kreisen des Wider- und Freiheitskampfes haben wegen der Brot- und Fleischlieferungen an Gefängnisse durch Vermittlung des Reichsjustizministeriums Verhandlungen mit dem Reichsjustizminister stattgefunden. Als Ergebnis der Verhandlungen wird dem Reichsjustizminister ein Vorschlag unterbreitet, der zur sachlichen Beratung und Auswahl geeigneter Handwerksbetriebe bei Vergabe von Lieferungsträgen durch Gefängnisse und Strafanstalten die Einschaltung der örtlichen Innungen vorseht.

Konflikt zwischen Roosevelt und dem Kongreß

Washington, 23. Februar.

Im Augenblick herrscht zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Kongreß eine gewisse Konfliktsituation. Den Wünschen der Gewerkschaften entsprechend, nahm Freitag der Senat in einer hitzigen Aussprache mit 44 gegen 40 Stimmen eine Klausel in die Arbeitsbill vor, die eine Erhöhung der Löhne in der Arbeitsindustrie vorseh. Während die Regierung die Absicht hatte, etwas niedrigere Löhne zu zahlen, um nicht mit der Privatindustrie im Wettbewerb zu treten. Wie hier verlautet, hat nun Präsident Roosevelt wohl im Zusammenhang mit diesem Beschluß des Senats

die Absicht, die ganze Arbeitsbillvorlage in Höhe von vier Milliarden Dollar fallen zu lassen.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Bevölkerung der Vereinigten Staaten Gelegenheit gegeben werde, sich unmittelbar zu dieser Frage zu äußern. Weiter wird bekannt, daß für den Fall, daß der Kongreß die Arbeitsbill in abgeänderter Form annimmt, Präsident Roosevelt von seinem Vetorecht Gebrauch machen wird.

Sowjetrussischer Schlepper untergegangen. — Zwei Tote.

Wie aus Rurmanst gemeldet wird, ist in der Nähe des Reichsturmes ein sowjetischer Schlepper während eines heftigen Sturmes untergegangen. Von der Besatzung konnten elf gerettet werden.

† Dresden Theaterplan für Sonntag. Opernhaus: „Tannhäuser“ (6). Schauspielhaus: Vortrag Dr. Hartmann (11.30); „Donna Diana“ (7.30). Altheater: „Blondelchen“ (4); „Die Gasse von Blasen“ (8.15). Komödienhaus: „Lada Windermeres Räuber“ (8.15). Centraltheater: „Prinzessin Fuchswind“ (8); „Frühlingsluft“ (8).

† Musikführung in der katholischen Prophezei, vorm. Hofkirche. Sonntag (24.), vormittags 11 Uhr: Messe von Rheinberger. Vortr.: Bräunle; Benedictus von Reichner; Offertorium: Ad te Israel von Gollat.

† Musiktheater. Sonnabend (23.) und Sonntag (24.) nachmittags 4 Uhr finden die beiden letzten Aufführungen des Märchens „Blondelchen“ an kleinen Theatern statt.

† Mitteilung des Kammermusikvereins. Von der Kammermusik Windermeres Räuber mit Carola Zörke als Waid können nur noch wenige Vorstellungen stattfinden. — Die Proben zu dem neuen Musikspiel „Erika, ich erwarte dich“, von Müller und Börsig sind unter der Spielleitung von Felix Pabst in vollem Gange.

† Abendmusik in der Maria-Cäthar-Kirche Sonntag (24.), abends 8 Uhr. Ausführende: Georg Meyer (Horn), Rud. Jentsch (Trommel), am Kammertisch: Alth. Friede, Kammerchor, Städtischer Kirchenchor. Leitung: Richard Friede. Eintritt frei.

† Gändeleiter in der St. Petri-Kirche (Groschenhainer Platz). Heute, Sonntag (24.), 18 Uhr, Gändeleiterabend mit Werken von Georg Friedrich Händel. Ausführende: Katharina Hoffmann (Soprano); Gerhard Seitz (Violin); der Streichquintett und Städtischer Kirchenchor zu St. Petri; Orgel: Hans Müller; Orgel und Leitung: Kantor Hermann Riemann.

† Rosenabend. Der zweite Violinabend vom Ballett Wagners und Gucko Frische mit Werken von Mozart findet diesen Montag (23.) statt.

† Tanztheater. Der erste Teil des Programms zum 2. Kammerabend am Dienstag (26.) im Palmengarten ist G. B. Händel gewidmet und bringt unter Mitwirkung von Lotte Urban-Groll (Soprano) und Doris Walbe (Soprano) Kammermusik und Vokalwerke des Meisters. Im zweiten Teil gelangt Beethovens Streichquartett D-Dur, Opus 18 Nr. 6 zu Gehör.

† Opernklub Dresden. Dienstag, den 26. Februar, Komertabend. Gesänger von Waldburg Wegel.

† Musikalische Akademie veranstaltet am 27. Februar im kleinen Saal der Kaufmannschaft ein Festkonzert.

† Literarischer Verein. Nächsten Mittwoch, 27. Februar, abends 7.30 Uhr, im Sitzungssaal der Kaufmannschaft spricht der Dichter Hans Brandenburg (Wien) über „Das neue Theater“ (Bühnenarten am Sonntag und in Urden Buchhandlung).

† Das Rosenkonzert am Dresden veranstaltet am Mittwoch, dem 27., und am Donnerstag, dem 28. Februar, abends 7.30 Uhr, im Anhaltssaal, die beiden aufgeführten Werke der Kammermusik. Der erste Teil bringt die Werke von Beethoven, der zweite Teil die Werke von Wagner. Trauung: Einleitung und Leitung: Opernsänger Hans

Wange (Händel). Musikalische Einleitung und Leitung: Opernsänger Hans Wange.

† Kompositionabend Kurt Hofel. Im Andenken an den bekannten Dresdner Komponisten Professor Kurt Hofel (1862 bis 1929) werden Lieder und Teile seiner Opern „Wieland“, der „Schmid“ und „Maria“, der „Götterdämmerung“ am Sonntag, dem 3. März, aufgeführt. Ausführende: Santa Hübel (Soprano), Carl Bergmann (Klavier).

† Der Kreuzer veranlaßt trotz der bevorstehenden Amerikaner am 3. März noch sein traditionelles Jahresspektakel im Opernhaus. Rührig werden die großen Kompositionen Händel, Bach und Schubert, die es im Jahr 1935 zu ehren gilt, im Programm vertreten sein; im zweiten Teil werden Ehre aus dem Amerikanerprogramm gelangen.

† Gesangsabend Dresdner Opernliebhaber. Eino Pattiera gibt seinen einzigen dieswintertägigen Lieder- und Ariensabend am 14. März im Opernhaus. — Elita Sjöström singt am Dienstag, dem 19. März, im Künstlerhaus „Die Winterreise“ von Franz Schubert.

† Neue Organisation für Jüdinnen. Die Kirchengemeindevertretung Jüdinnen-Schönewitz wählte als Organistin Hildegard Lehmann aus Radeburg. Sie kommt aus Geyer im Erzgebirge und war zunächst als Organistin in Rittau tätig. Zuletzt hat sie vertretungsweise den gesamten Kirchenmusikdienst an der Kreuzkirche in Dresden versehen. Am 1. März wird sie ihr Amt an der Marktkirche in Jüdinnen annehmen.

† Japanisches Gastspiel im Deutschen Opernhaus an Opern-Lotterburg. Das Gastspiel der japanischen Opernsängerin Teiko Rima im ausverkauften Deutschen Opernhaus gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Künstlerin, die gestern zum 707. Male ihre Zuhörer als Madame Butterfly begeisterte. Unter den Zuhörern sah man alle Mitglieder der japanischen Volkspartei mit ihren Damen, geführt vom Gouverneur und seiner Gattin, den Berliner Vizepräsidenten sowie viele Angehörige der japanischen Kolonie.

† Das neuveränderte Mozartkonzert im englischen Rundfunk. Das von dem Bibliothekar des Britischen Museums in London, Oldman, wieder aufgefundenen Manuskript für Klavier und Orchester von Mozart, das lange Zeit für verloren galt, wird demnächst im englischen Rundfunk die erste Aufführung erleben. Unmittelbar nach Bekanntwerden sind weitere Druckstücke des Manuskripts in Amerika in der Edwin Music-Library in Rochester aufgefunden worden, die eine Rekonstruktion des Werkes in der ursprünglichen orchestralen Form ermöglichen.

† Chprenkenkunst 1935. Ein umfassendes Bild der schöpferischen Gestaltung Chprenkens, seiner Landschaft und seiner Menschen will eine große Ausstellung „Chprenkenkunst 1935“ geben, die in der Zeit vom 19. Mai bis 23. Juni vom Kunstverein Königsberg i. Pr. gemeinsam mit der Fachschaft „Bund

Deutscher Maler und Graphiker e. V.“ in der Reichskammer der bildenden Künste veranstaltet wird.

† Verleihung der Goethe- und Schiller-Medaille. Von der Kaiserlich-Königlichen Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Galle wurde die Goethe- und Schiller-Medaille dem Professor für Zoologie Dr. Hans Spemann (Freiburg) und dem Professor für Neurologie Dr. Dietrich Foerster (Breslau) verliehen.

† Kalendarium in Helsingfors. In Helsingfors (Helsingfors) finden vom 23. Februar bis 3. März große Feiern statt, in denen die erste Ausgabe des finnischen Nationalkalenders „Kalevala“, das 1885 von Väinö herausgegeben wurde, gewidmet werden soll. Im Mittelpunkt der Feiern steht eine Ausstellung des Kalevala-Epos und der berühmten Kalevala-Illustrationen des finnischen Künstlers Aifelin Gallen Kallela. Die Ausstellung wird im Westpalaat am 28. Februar feierlich eröffnet. Es sind Orchesterkonzerte, eine Opernvorstellung sowie musikalische Morgen- und Abendfeiern vorgesehen.

† Ein Marine-Museum in Wilhelmshaven. Die Stadt Wilhelmshaven wird in dem von ihr angekauften früheren Fogenhaus unter Leitung des Marine-Nationalratsprezidenten Monnerberg ein Marine-Museum errichten. Das Museum wird am 1. Mai dieses Jahres der Öffentlichkeit übergeben werden.

† Die Totenmessen von Marzelle. Dem Marzeller Museum wurden in Anwesenheit von Vertretern der örtlichen Behörden und des südbaltischen Konfess der Totenmessen König Alexander und des Ministers Barthou übergeben, die am 9. Februar von dem Bildhauer François Card angefertigt worden sind. Die Masken werden in dem Museum dauernd aufbewahrt werden.

Kunsausstellungen

† Staatliche Kunstgewerkschaft (Glasstr. 24). Sonntag (24.) feiert Tag der Kunstherausstellungen aller und neuer 31. März. Um 11 Uhr findet bei geringerer Beteiligung eine untergeleitete Führung durch Dr. Geißel statt.

† Städtischer Kunstverein (Brühlische Terrasse). Bis 24. März in sämtlichen Räumen große Ausstellung „Wagner und Schopenhauer“ mit Delikatessen, Manuskripten, Plakaten und graphischen Werken deutscher Künstler und Werken hervorragender Bauernmalerei aus Dresdner Privatbesitz und aus dem Besitze der Galerien in Dresden, Berlin, Köln, Wien und Leipzig. Sonntags 10 bis 1.30 Uhr, werktäglich 9 bis 4 Uhr.

† Kunstsalon Emil Richter (Trager Straße). Permanente Ausstellungen von Gemälden Richter und neuerer Meister. Originalabdrücke von Walter Feilich, Georg Jahn, Gellings, K. Ernst



Das

Stammend die grünen T... mitten im G... Schmucklag... grüne Pracht... hilft. Und... kaufen. Denn... immer sagt... wie dem Sey... Germania der... Winterbilddi... die mancher... frei, werden... verbleibenden... zwar auf eine... Am Sonn... amulante Spi... Plag: der B... de & Mar... fast die tann... zu verpassen... Rufen des W... nein, man l... wein, und l... oder leinem E... Man mu... gute Raune a... vberend in... schätzlichen m... Aber auch die... ihr Wohlglück... Stimmen wo... auffordernd:... noch Mensch... sind kein Bild... Gemäldeverf... Und der G... konnte sich... konnten die... Dazu die Sch... an der Ges... Wunder an... gähler mu... die große W...

— Cefte

Garant des... Georg-Zeem... am Grünen... bildern. U... — Cefte

der Vollst... bier der Cr... 20 ltr. im G...

Well r... Von m... Erwäg... Ob fo... Zeim... Ja bl... Verfeh... Warum...

Doch... Wenn... Wer l... Man...

Die

Das

hatte ich... fahrt du... Trepp... wieder... Herrn E... und th...

Sie... ehe Sie... des Jug... in in W...

bleien i... immer... immer... Tugend...

Es... immer... Bundes... brüder... Wilhelm...

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Di

Konstantin Dierl 60 Jahre

Der Inhaber der obersten Spitze des freiwilligen Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Konstantin Dierl, wird am heutigen Tage 60 Jahre alt.



Konstantin Dierl wurde am 24. Februar 1875 in Varsberg in der Oberlausitz geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums trat er 1895 als Fahnenjunker ins 2. Bawrische Infanterieregiment ein.

Schon frühzeitig war er zu Adolf Hitler gekommen, der ihn 1929 zum Organisationsleiter II der Reichsleitung der NSDAP ernannte. Einige Zeit darauf wurde er Beauftragter des Führers für den Arbeitsdienst.

Wenn heute der Arbeitsdienst zu einer vorbildlichen Organisation nicht nur für Deutschland, sondern für eine Reihe europäischer Staaten geworden ist, verdankt er dies in erster Linie der unermüdbaren Fürsorge und schweißtreibenden Pflichterfüllung Konstantin Dierls.

Dem Reichstag gehört Dierl seit 1930 an. — Dem 91. Geburtstag feiert am 25. Februar Frau Rechnungsrat Emma Peters im Heim der Frauenwohnabteilung, Gabelsbergerstraße 27.

Der Ortsverband Dresden der NS-Kulturgemeinde veranstaltet am 1. März, 20 Uhr, im Gewerbehaus einen Jahrgangabend unter dem Motto: „Vor und auf der Höhe einer Sonnenmission“.

Die „Doll-Deutsches-Gesellschaft“ in Capitol. Anlässlich der Dresdner Uraufführung ihres Stücks „Warum lag Prulein Rabe?“ wird Tilly Doll am Dienstag persönlich im Capitol erscheinen.

Dresdens Feuerwehr - die modernste Europas

Dann und wann flühen sie schon durch die Straßen — die neuen Fahrzeuge der Dresdner Feuerwehr. In einem Werk für die kommende Dresdner Jahresfeier: „Der rote Kahn“ wurden sie herangezogen.

Aber die Dresdner selbst kennen sie noch nicht, es sei denn, daß der eine oder andere zufällig bei einer der Auffahrten dabei war. Doch auch dann konnte er sie gewiß nur aus der gemessenen Entfernung her betrachten.

Insgesamt 18 Fahrzeugen, die Dresden bestellt hat: 4 Motordrehleiter, 9 Kraftfahrspitzen, 8 Generatorfahrzeuge, die mit Erzeugungsmaschinen für elektrischen Strom ausgerüstet sind.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

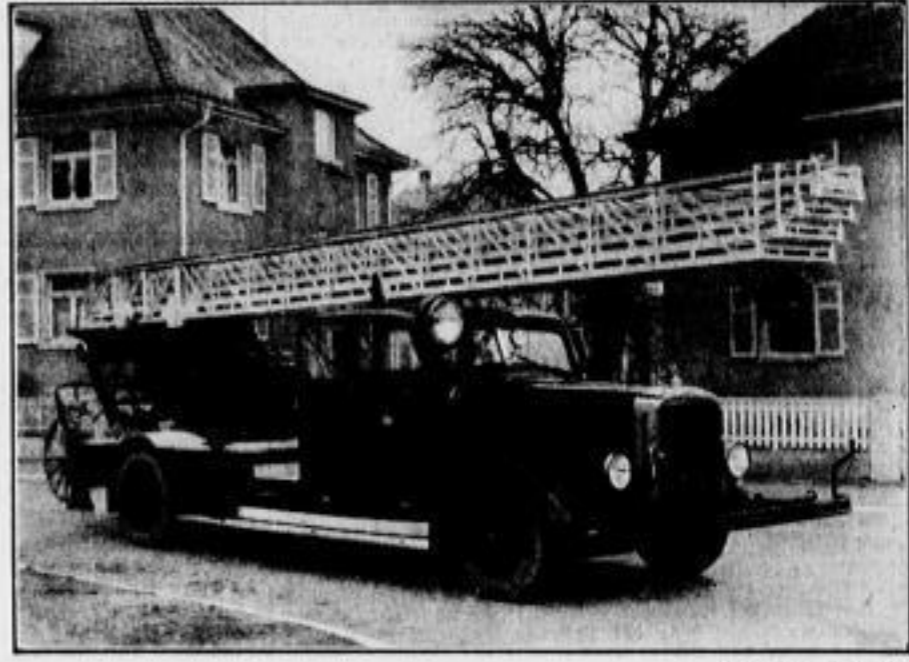
Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.

Bei einem Alarm binnen vierzig Sekunden ihr Aufgänger in der Woche mit dem Sitz auf dem Wagen vertauschen müssen. Die im Verhältnis zu anderen Verufen bedeutend zeitigere Erreichung der Körperlichen Lebenskräfte und entsprechende früh notwendige Pensionierung der Feuerwehrmänner führte man nicht zuletzt auf den gesundheitsschädigenden Einfluß dieses schnellen Wechsels zurück.



Eine der sechs neuen Motordrehleitern der Dresdner Feuerwehr

Wie eine Mimose auf die Leiter auch zusammen, sobald sie — gleichgültig ob mit der Spitze oder mit irgendeinem Leiterstück — dem Auslösen, Drehen, Senken oder Drehen an irgendeinem Hindernis steht, und sei es nur eine Fensterleiste — Ein ebenfalls am Unterfuß der Leiter eingebautes pendelndes Lot schließlich gehalten, so stellt die Umlenkeinheit der Straße aus, so daß die Leiter stets waagrecht zu liegen kommt.

Die Minutenleistung der neuen Sorten beläuft sich auf 2500 Liter. Anschlaggebend für die Wirksamkeit der Brandbekämpfung aber ist auch die Gewichtsbilanz, mit der die Wehr bei einem Alarm an der Brandstätte eintrifft.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Die Ripplicherung ist so empfindlich, daß sie sogar auf Wind- und Wasserdruck reagiert. Im Rahmen des Unfalls gewinnt das Schweißverfahren sehr erhöhte Bedeutung.

Was die Hitlerjugend leistet

Eine Leistungsschau in Berlin - Neue Führerschulen - Die Erleichterung und Schulungsarbeit

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einer sehr interessanten Schau haben die Abteilungen „Erziehung“ und „Schulung“ der Reichsjugendführung in Berlin einen Überblick über ihre Leistungen gegeben. — Eine Reichsführerschule, 30 Gebietschulen und 2 Spezialschulen haben der HJ. zur Zeit für die Durchführung ihrer Führer zur Verfügung.

Die Ausbildung soll dann so erfolgen, daß die künftigen Führer einen Teil ihrer Schulzeit im Rheinland, einen Teil in Potsdam und einen Teil in Marienwerder verbringen.

Welche Arbeit heute schon von den Gebietschulen geleistet wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß monatlich etwa — die Zahl steigt im Sommer — 1000 Führer in Dreimonatskursen durchgebildet werden, so daß hierdurch die Weisheit der Führer ausnahmslos und die Schatzkammer in ihrer großen Weisheit erfüllt werden konnten.

Die Bedingungen für das Leistungsabzeichen der HJ. so gestellt, daß sie von 60 bis 70 % der gesunden Jugend bei ausreichendem Training ohne weiteres erfüllt werden können.

Da dieses Leistungsabzeichen mit 15, 16 und 17 Jahren immer erneuert erworben werden muß, wobei sich die Anforderungen steigern, so ist auch dafür gesorgt, daß der Jugendliche nicht ruhet und nicht auf seinen Vorbeeren einschlummert.

Da dieses Leistungsabzeichen mit 15, 16 und 17 Jahren immer erneuert erworben werden muß, wobei sich die Anforderungen steigern, so ist auch dafür gesorgt, daß der Jugendliche nicht ruhet und nicht auf seinen Vorbeeren einschlummert.

Da dieses Leistungsabzeichen mit 15, 16 und 17 Jahren immer erneuert erworben werden muß, wobei sich die Anforderungen steigern, so ist auch dafür gesorgt, daß der Jugendliche nicht ruhet und nicht auf seinen Vorbeeren einschlummert.

Da dieses Leistungsabzeichen mit 15, 16 und 17 Jahren immer erneuert erworben werden muß, wobei sich die Anforderungen steigern, so ist auch dafür gesorgt, daß der Jugendliche nicht ruhet und nicht auf seinen Vorbeeren einschlummert.

Da dieses Leistungsabzeichen mit 15, 16 und 17 Jahren immer erneuert erworben werden muß, wobei sich die Anforderungen steigern, so ist auch dafür gesorgt, daß der Jugendliche nicht ruhet und nicht auf seinen Vorbeeren einschlummert.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Sonntag Segagefima

Gotteskinder. Wahrhaftig, es gibt Kinder Gottes auf dieser Erde, wenn auch vielleicht nur wenige. Kinder Gottes; die aus Gott geboren sind, aus dem Licht, der Sonne, Liebe, immer neuem Leben. Es sind jene stillen, sanften Menschen, die stets danken, immer zufrieden, allzeit frohlich sind. Sie danken am Morgen, daß sie den neuen Tag schauen dürfen. Sie grüßen den Sonnenstrahl, der durch ihr Fenster scheint, und greifen danach, um in ihm Gottes Hand zu spüren. Viel Dank und Preis ist ihr Gebet: daß Gott ihnen Gesundheit und Frohsinn, Gnade und Kraft gegeben hat und alles, alles, was sie haben. Und wenn ein Glied der Familie krank liegt, dann sind sie gläubig und getreulich: „Es war der Herr.“ „Er nahm ihn von der Menge ab!“ „um in der Stille der Krankenzelle mit ihm zu reden.“ In den Blumen auf den Wiesen und den wogenden Feldern sehen sie die Fußspuren des lebendigen Gottes. Segnend ging der Erwig durch die Lande. „Denn, wie sind deine Werke so groß und so viel!“ Die Früchte der Erde und der Bäume Obst, die Körner der Ähren und der Sträucher Beeren sind ihnen Gaben aus des Vaters Hand. Die Sonne des Tages und die Sterne der Nacht offenbaren ihnen Gottes Macht und ewiges Leben. Im Dunkel und „in den Wolken“ erheben sie die Herrlichkeit des Herrn, und mit heiligem Schauer hören sie im Sturm die Engel als Gottes Boten durch die Lüfte ziehn. — Die Not nennen sie „ihre liebe Not“, weil sie wissen: in seiner Liebe hat Gott sie uns geschickt, und zu läutern, unsere Glauben zu härten, uns näher zu ihm zu ziehen und uns noch gütiger und freundlicher gegen unsere Mitmenschen zu machen. — Zur Armut sagen sie „Schweigen“ und zum Tod „Ruhe“. Alle Dinge müssen ihnen zum Guten dienen. Die einen muß ihnen alles, denn Gotteskinder sind immer Herren; niemand und nichts kann sie niederzwingen und über sie herrschen. Als Kinder ihres himmlischen Vaters gehen sie an seiner Hand durch diese Welt. Sie haben nur eine Sorge: diese Hand nicht loszulassen; sie haben nur ein Ziel: des Vaters Willen zu tun. Keine Heiligung und keine Menschenmeinung kann sie davon abbringen. „Anderer“ hat werden sie im Diesseits um des Jenseits Vaters. Kinder Gottes — Herren der Welt.

Gottes Wort muß sie uns vor Augen: „Allenfalls bedrängt — und doch nicht erdrückt; geängstet — und doch nicht verzagt; verfolgt — und doch nicht verlassen; niedergedrückt — und doch nicht vernichtet. Als die Sterbenden — und doch nicht sterbend; als die Geschlagenen — und doch nicht getötet; die da betrübt werden — aber allzeit frohlich sind; als die Armen — aber die doch reich machen; als die da nichts haben — und doch alles besitzen.“

Das sind unsere Herrgotts Kinder. Wir schauen ihnen nach, diesen Gotteskindern: Ah, wären wir doch wie ihr. — Gott, Herr, unfreiem Unglauben.

Der Tod im Zoo

Ein Mahnruf an alle Besucher

Heute wollen wir den Tieren im Zoo eine rechte Freude machen, wir haben schon seit einer ganzen Woche alle Schalen aufgeschoben, sie sind schon ein bißchen schimmelig geworden, aber das schadet ja nichts. Die hübschen, kleinen Schälchen, die Affen, die Vögel und Fische, sie alle kommen so leicht herbei, wenn sie nur das Futterpapier knirschen hören. Begehrter fressen sie die süßen Kürbisschalen, Äpfel und Birnen, auch Kartoffelschalen, Brot und Rohkost werden nicht verschmäht. Alt und jung hat seine Freude am Füttern und glaubt, auch den Tieren damit nur Freude zu machen.

Aber manchmal ist es gar keine Freude, weder für die Tiere noch für die Besucher!

Können denn Tiere von Dingen leben, die „zum menschlichen Genuß ungeeignet“ geworden sind? Einige sicher! Die Vögel leben von Fleisch, das, gelinde gesagt, nicht mehr einwandfrei ist. Aber damit sind wir schon am Ende angelangt! Denn was für den Menschen direkt schädlich ist, das können auch Tiere nicht mehr bekommen, sind viele sogar empfindlicher als der Mensch. Ah, wenn doch alle Besucher wüßten, wieviel Unheil das so gut gemeinte „Füttern“ oft anrichtet! Erst neulich bekam die Zwergschafchen einen ganzen Berg Brot voller Schimmel — schwere Krankheit war die Folge. Auch der kranke Frosch, der kürzlich verstarb, hat viel Schaden angerichtet: An einigen Tagen ist die Verwaltung ausschließlich beschäftigt, die Füllerei „trocken“ zu füttern, d. h. mehr Öfen, Getreide, Mele oder Brot zu reizen, und nicht gebaute Wassertränken, die in kurzer Zeit zu Eisklumpen gefrieren würden. Welche Freude bei den Tieren, wenn ihnen nun von freundlichen Spendern Salat- und Rohkostblätter gebracht werden! Da achten die Tiere nicht weiter darauf, daß die leckeren Röhren eilig kalt sind, daß sie von gefrorenen Wassertränken durchsetzt sind und unbeförmlich sind. Je schneller gefressen wird, desto mehr wird gegeben, „weil es ihnen so gut schmeckt“. Und das Resultat?

Zwei Heide und ein Ruffonmilchschaf wurden in den letzten Frosttagen nachgewiesen das Opfer der kalten Fütterung durch das Publikum!

Das sollte sich ein jeder zu Herzen nehmen: Brot und Semmel nur in kleinen Mengen und frei von jedem Schimmelpilz! Bescheidenen Schalen und alle Art von Obst und Grünzeug. Bei Frost nur in ganz geringen Mengen, gut durchgewärmt, sonst lieber überhaupt nicht! Die freie Natur ist das Vorbild, nach dem man sich richten kann. Im winterlichen Walde finden die Vögel und Heide auch feinen wasserreichen Salat, sondern nehmen eine verhältnismäßig trockene Nahrung zu sich.

Am besten tut der Zoobesucher, an Ort und Stelle im Zoo für billiges Geld eine hübsche Futterkarte zu kaufen.

Dann wird er nie Schaden anrichten. Soll das Füttern ganzlich unterbleiben? Wenn man ehrlich sein will, dann muß man sagen: Am liebsten hätte es der Zoo, denn die Verluste sind oft so tragisch und schneidend so in den Geldbeutel ein, daß man sich nur schwer entschließen kann, die Tiere zu füttern. Aber viel wichtiger ist die Unterhaltung, es bringt Kontakt zu den Tieren und fördert die Tierliebe. Also wollen wir den Zoobesuchern ruhig gutes und tadellos einwandfreies Futter geben, aber die dringenden Bitten der Direktion beachten, dies und jenes Tierlein nicht zu füttern.

Nachrichten aus dem Lande

Das Urteil im Veniger Krankentollenprozess

Venig. Der seit rund 10 Monaten in Untersuchungshaft sitzende ehemalige Geschäftsführer der Krankenkasse Venig, Land, der 42jährige Rudolf Fesler, und der ehemalige Kassierer dieser Kasse, der 33jährige Otto Heil, hatten sich bei in mehrwöchiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Träger hatte, obwohl er ein gutes Gehalt bezog, in den Jahren 1929 bis 1932 dauernd Vorkasse aus der Kasse entnommen, die rund 4000 Mark erreicht haben, Heil wurde der Unterschlagung von 650 Mark beschuldigt. Das Gericht verurteilte Fesler wegen Untreue und Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und rechnete neun Monate Untersuchung an, Heil erhielt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Frachtermäßigung für lächliche Holzwaren

Oberhausen. Auf Einladung des Verbandes der Frachtwagenbesitzer, Spiel- und Holzwaren-Interessenten fand hier unter Leitung des Kaufmanns Fritz Reuter eine Versammlung von etwa 200 Betriebsführern der Holz- und Spielwarenindustrie statt. Sanktioniert wurde ein Ueberbild über die Arbeit des Verbandes, dessen Bemühungen es jetzt gelungen sei, einen wesentlichen Schritt vorwärts zu kommen. Die Reichsbahnverwaltung hat am 21. d. M. als die Frachttarife für Spielwaren aus Mitteldeutschland nach Sachsen erheblich gesenkt. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sie bedeutet für die lächliche Holz- und Spielwarenindustrie eine merkbare Erleichterung.

Ein Denkmal in Freiberg

Freiberg. Zur Erinnerung an den Abstimmungssieg an der Saar soll am 1. März in Freiberg eine Saargebietssäule errichtet werden. Als Ort für das Denkmal ist der Platz in der Mitte der Saarkirche im Siedlungsgebiet an der Vertheilungstraße StraÙe ausersehen. Die Säule wird etwa 4 1/2 Meter hoch sein und aus heimischen Bruchsteinen hergestellt werden.

Neues Hofamt gewöhlt

Freier. Das neue Hofamt wurde mit einer höchsten Freier der Volkswirtschaft übergeben. Die Ansprache hielt Hauptkommissar Regierungsrat Schulz, 55 000 RM. stufen durch den Bau der Wirtschaft zu, die den Handwerker der engeren Umgebung zugute kamen.

Unfreiwillige Verbunkelungsübungen

Döhlen. Eine unfreiwillige Verbunkelungsübung der weißen Stadtpolizei trat am 18. 25 Uhr durch einen Spulenschaden in der Drehstromstation Körnerplatz ein, wodurch auch die anderen Drehstromstationen im Mittelbereich ausgesetzt wurden. Bis zu 1 1/2 Stunde waren große Teile des Stadtgebietes ohne elektrischen Strom. Besonders unliebsam machte sich diese lange Störung in den Geschäften und in den Kinos bemerkbar.

Schnee niedergebrennt

Dohna. Am Sonnabendvormittag kurz nach 11 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Hugo Böhm ein Feuer aus. Die Dreifachwehre war sofort zur Stelle, konnte aber nichts mehr retten. Die gesamten Stroß- und Heuworräte wurden vernichtet.

Alter Soldat

Oberhausen. Auf seinem Gute, in dem er nunmehr seit 58 Jahren lebt, konnte dieser Tage der jetzige Gutsbesitzer Hermann Marx in seinen 85. Geburtstag begehen. Der noch tüchtige alte Herr diente von 1870 bis 1872 bei der 9. Kompanie des 2. Grenadier-Regiments 101 in Dresden.

Geschicklichkeit in der Küche

Neukirch. Bei Abbruch eines Gerüstes in der hiesigen Annigundenkirche brach plötzlich ein Gerüstteil in sich zusammen, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Der eine erlitt einen komplizierten Schädelbruch, während der andere einen Unterarmbruch davontrug. Beide Verunglückte wurden in das Krankenhaus im Krankenhaus gebracht.

Dochwid siedelt um

Leuter. Im Forstgelände am Jägerhaus war seit Wochen ein Zwinger zum Einfangen von Dochwid errichtet worden. Drei Stück Dochwid wurden jetzt in Transportsäcke verladen und nach Westfalen in die Forstpflege Krünaig gebracht. Um die neuangelegten Tiere von den heimischen zu unterscheiden, erhielten sie Erkennungsmarken an die Ohren. Zahlreiche Einwohner waren zur Ueberführung erschienen.

Schwerer Unfall eines Eisenbahners

Großenhain. Am Bahnhof Camperitzwalde verunglückte ein Eisenbahnkassierer dadurch schwer, daß dieser beim Rangieren eines Waggons aus unbekannter Ursache gegen einen eisernen Endemahl schlug. Der in Senftenberg wohnhafte Beamte trug dabei einen Schädelbasisbruch sowie andere Schädelverletzungen davon und wurde in besinnungslosem Zustand ins Großenhainer Krankenhaus gebracht.

275jährige Scheibenschiffahrt

Neukirch. Die Neukircher Vrin. Scheibenschiffahrt, die im Jahre 1468 gegründet wurde und im Laufe der Jahrhunderte weit über die Mauern der 600jährigen Stadt hinaus an Bedeutung gewann, begeht vom 21. bis 23. Juli d. J. ihr 275jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind schon in vollem Gange.

Goldenes Weibertjubiläum

Ramenz. Drei angehenden Weibern der hiesigen Tuchmacherrinnung, Otto Rohle, Paul Winkow und Carl Winkow, war es vergönnt, in frische ihr 50jähriges Weibertjubiläum zu begehen. Im Auftrag der altverehrten Ramenzer Tuchmacherrinnung überbrachten die Innungsvorstände, Tuchfabrikbesitzer Richard Arnold und Rentier Alwin Pöschel, den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

Reicher Schweinefleschen

Honken. Beim Erbholbauern Johannes Kern in Oberdorf war eine Sau 19 Ferkel und eine weitere am gleichen Tage 10 Ferkel.

Der Tod am Gleise

Hohenbach. Beim hiesigen Bahnhof verlor der Mietautobesitzer Franz Fiedrich aus Teich den Herrschaft über seinen Wagen und geriet auf den Gleise. Der im Auto befindliche Fahrgast brachte den Wagen zum Stehen. Fiedrich hatte die Befinnung verloren, er wurde zum nächsten Arzt gebracht, wo er infolge eines Herzschlages verstarb.

Der Leser hat das Wort

Der Gärtner will leben!

Bei Todesanzeigen kann man gelegentlich die Bemerkung lesen: „Blumen spenden nicht erwünscht.“ Ist schon der Anlaß, der zu dieser Bemerkung führt, nicht recht einzusehen, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß der gesamten Gärtnerchaft aus dem Anlaß, die ihr die nach dem Empfinden der Allgemeinheit so sinnigen letzten Blumenkränze zu verschicken, ein großer Teil ihres Lebensunterhalts erwächst. Es wäre darum zu wünschen, daß sich wenigstens die fernstehenden Verbräuteten — wenn auch die nächsten Angehörigen den vielleicht letzten Wunsch des Toten glauben berücksichtigen zu müssen — durch eine derartige Bemerkung nicht von ihrem Vorsatz abhalten lassen, einen jahrhundertalten, schönen Brauch fallenzulassen. St.

Mangelhafte Verkehrsdisziplin

Der bedauerliche Unfall auf der Schloßstraße, durch den wieder ein junges Menschenleben jäh vernichtet worden ist, läßt mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, wie wenig Verkehrsdisziplin offenbar noch ein sehr großer Teil der Bevölkerung besitzt. Da ist eine gründliche Erziehung dringend notwendig, die schon in der Schule einsetzen muß. Sie hat sich nicht nur darauf zu erstrecken, daß Unfälle möglichst auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden, sondern muß auch darauf Bedacht nehmen, daß der Verkehr sich überhaupt reibungslos abwickelt, so wie es beispielsweise in Berlin geschieht, wo man sich dem Niefenverkehr viel besser anpaßt als hier. Die Bestimmung, daß man 3. B. auf dem Elbbrücken nur den rechten Fußsteig benutzen darf, scheint überhaupt nicht mehr zu bestehen. Es ist besonders nach Vermeidung großer Massenveranstaltungen, wo Tausende über die Brücken strömen, sehr unangenehm, fortwährend entgegenkommenden Personen ausweichen zu müssen, während entgegenkommenden Personen ausweichen zu müssen, was sich dann schließlich auch lohnen würde, hindüberzukommen, was sich dann schließlich auch lohnen würde, wenn es alle Menschen so machten. Aber abgesehen von den Brücken, mühte man sich auch auf anderen Fußsteigen mehr daran gewöhnen, rechts zu gehen, ich meine, jeden Fußsteig für sich betrachten, vor allem auf der Brager und auf der Seebrücke. Dann würde man viel besser vorwärts kommen.

Hunde nicht zu Einkäufen mitnehmen!

Eine Beobachtung, die ich kürzlich machen mußte, veranlaßt mich, an alle Hundebesitzer und Tierfreunde die Bitte zu richten, ihre vierbeinigen Freunde bei Einkäufen in Lebensmittelgeschäften, in die sie ja laut polizeilicher Vorschriften und gemäß bürgerlicher Bescheidenheit nicht mitgenommen werden dürfen, lieber zu Hause zu lassen, anstatt sie draußen vor den Türen anzubinden und zum Warten zu verurteilen. Ich ging kürzlich durch die Silesiaer Straße und sah dort einen Boxerterrier vor einer Ladentür sitzen. Der Hund froh beläufig und winselnd laut. Da ich annahm, daß der Besitzer des Hundes bald aus dem Laden zurückkehren werde, beschloß ich, den Hund auf den Arm, um ihn zu trösten und zu wärmen. Ich mußte jedoch eine halbe Stunde warten, ehe der „Hundfreund“ das Geschäft verließ. Es ist verständlich, daß an Tagen mit hartem Geschäftverkehr die Kunden oftmals längere Zeit warten müssen. In diesem Falle hatte der Hundebesitzer aber, wie er auf mein Vorhalten selbst zugab, mit dem Ladeneigentümer eine längere Unterhaltung geführt. In jedem Falle ist es wohl besser, sich der Verpflichtung, die wir Menschen zumindest jedem Haustier gegenüber haben, angelegentlich zu erinnern. J. V.

3/4 den Rauchern / 1/4 den Nichtraucherern

Gestatten Sie mir als Raucher zu den Neuerungen der Dresdner Straßenbahn „Raucherabteile“ ein Wort. So gern und so viel ich zu rauchen begehre, die 15 Minuten Straßenbahnfahrt kann ich es mir verneinen! Auch es jedoch sein, daß mich aus irgendwelcher Anregung heraus doch zu rauchen geläset, so will ich gern im Anhänger der vordere oder hintere Plattform aufsuchen. Die Lösung der Dresdner Straßenbahn, fünf Sechsteil des Fahrtraumes uns Rauchern einzuräumen und nur ein Sechstel den überwiegender Ueberzahl befindlichen minderbildigen und vielteil Nichtraucherern ist, harmlos gelagt, sehr kurios! Und das ausgerechnet in der Stadt des Dogmenmusikums! Den Kindern und Jugendlichen allgemein, den meisten Damen und — ich höre es immer wieder von Volksgenossen — vielen Männern, sogar starken Rauchern sind die Raucherabteile unangenehm, vielleicht sogar lästlich. Dr. V. Mit dieser Zeitschrift, in der auch einmal der Raucher ein Wort kommt, schließen wir das, wie aus den vielen Einwendungen hervorgeht, heiß umstrittene Kapitel „Tabak, Qualm und Straßenbahn“. D. Schriftleitung.



Der Weg für jedermann

zu erfolgreichem Schaffen und sicheren Ersparnissen ist die Lebensversicherung. Auch bei bescheidenem Einkommen lassen sich monatlich einige Mark dafür erübrigen; sie sind keine verlorene Ausgabe, sondern eine sichere Geldanlage. Wer sein Leben versichert hat, arbeitet sorgenfreier und darum erfolgreicher; er ist auch kreditwürdiger. Stirbt er vorzeitig, so verfügt die Familie sofort über die ganze Versicherungssumme. — Den! an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben! Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

ZINN WIRD WIEDER MODERN



Auf dreihunderttausend Mark hat es einmal vor Jahren auf einer Kunstauktion eine mittelalterliche Zinnlanne gebracht. Allerdings ist es ein herrliches Stück gewesen. Die Zinnlannen waren in die kantigen Flächen eingraviert, als geflochtener Hof bog sich stierlich der Hentel, auf prächtig ausgeprägten Wölbungen ruhte das ganze Gefäß. Aber dreihunderttausend — das ist immerhin ein Vermögen. Und dabei spricht man vom Zinn als dem „Silber der armen Leute“?

Nun, dreihunderttausend Mark hat die Kirche von Weising oder von Crostendorf sicher nicht bezahlt, wenn sie beim Zinnleger ein Kreuzifix oder eine neue Abendmahlstanne anfertigen ließ, wahrscheinlich ist der Preis nicht einmal bis in die Zahl hundert gedrungen. Und das blühende Zinngefäß in der Küche der ergebirgischen Bergmannsfrau ist bestimmt wohlfeil erworben gewesen. Ja, damals konnte das Ergebirge lachen! Eine Zinngrube nach der anderen wurde in seinen tiefen Wäldern erschlossen, und das bis dahin seltene und wenig bekannte Metall überstrahlte mit seinem mattglänzenden Glanz die Bergmannsstuben, überflutete das Land als ein glänzender Strom.

Wer mag der erste Zinnleger gewesen sein? Man weiß es nicht. Die Meisterbücher der Zinnleger-Zünfte reichen nicht soweit zurück, und lange Zeit mag der Wöden- und Weichhühner sich nebenbei mit der Zinngefäß-Verfertigung befaßt haben. Jedenfalls hat der bürgerliche Mittelstand rasch einen Blick für die einträgliche Verwendbarkeit dieses weichen, fließigen Metalls bekommen. Und schmückte die Meischen ihre Tafeln und Schmuckstücke mit Silber und Gold,

so gefielte der Bürger nicht weniger schön und edel die Biergegenstände seines Hauses aus Zinn.

Es liegt eine ganz einzigartige Kultur über den ärmlichen Dingen, die uns die alten Zeiten unseres Heimatlandes hinterlassen haben, für die heute die Sammler Preisbaderpreise zahlen, die in keinem Verhältnis weder zu dem Materialwert noch zu dem gewiß beachtlichen Bearbeitungszeit stehen. Da gibt es Kannen mit Denteln, die sich unheimlich wie Hahnenkränze um das Mund des trinkenden Gefäßes winden, da gibt es Krüge, die in sorgfältig ausgeführter Messelarbeit dem frühlichen Zecher die anmutigen Gestalten der neun Mufen vorstellen, da findet man Doppeltassen und eingravierte Sprüche. Wunderbar und kaum beschreiblich ist die große Vielfalt und feine Kunst, mit der die sächsischen Meister dem billigen, vielfach verächtlich betrachteten Zinn

Eigenart und Wert der Form

zu verfeinern wußten. Bis in den weltberühmten Louvre in Paris haben sich einige ihrer herrlichsten Stücke aus der Zeit der Renaissance verlaufen.

Nicht nur die Ergebirgler mit ihren herrlichen Bergmannsleuchtern und ihren prachtvoll geschmückten Bildertafeln aus Zinn haben es erfahren, daß das Zinn das Silber der armen Leute ist. Der Dreihundertjährige Krieg kam und überflutete die Heimat, er raubte das Silber und das Gold aus den Kirchen und Zinngruben und den Privathäusern der Meischen, er riss alles an sich, bis auf den letzten Heller und Pfennig, und als man endlich endlich wieder von Frieden sprechen konnte, war hoch wie niedrig eine einseitige Armut.

Nur die Zinnleger konnten sich trennen.

Die Kirchen brauchten Abendmahlstannen und Leuchter und Taufbecken, die Zünfte wollten neue Trinkkrüge, die Frauen Erbsen für ihre kochenden Döschen und Teller und Schalen. Und für alles nahm man Zinn, denn Edelmetall

konnte niemand bezahlen. Die Mehrzahl der Biergegenstände, die wir heute noch in sächsischen Gotteshäusern finden, stammt aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege.

Raum hundert Jahre vorher — im Jahre 1580 — war der erste Dresdner Zinnlehermeister anständig geworden, Meister Sebastian Elborius. Nun aber blüht die Innung auf. Und Meister Abraham Frank darf eine Abendmahlstanne für die Festungslitke Königin machen, deren stierlich gravierte Apokalypse, Evangelisten und Blumenranken

liches Zinn gestaltet hat, mögen wir uns die Bergmannskunst betrachten, mögen wir die alten Schleifkannen der Zünfte ansehen, in denen man das Bier „heronischleite“, mögen wir die Prunkgefäße aus Augustus des Starken glanzvoller Zeit in Augenschein nehmen.

Gelobten ist das Zinn sicherlich nicht nur an der geringeren werdenden Ausbeute der ergebirgischen Gruben, sondern am Vorkommen und an der Jagende.

Und wenn eine Kunst wenig gefragt wird, sinkt sie von ihrer hohen Stufe, verliert ihre selbständige Linie und entartet schließlich — das haben wir Menschen von heute ja an der Malerei des „Zwischenreiches“ am besten verfolgen können. Dem Zinn ist es ähnlich ergangen.

Wenn wir uns heute wieder auf dieses eigenartige, lange in Vergessenheit geratene Material besinnen, dann stehen wir eigentlich ohne Heberleiung da. Der letzte Dresdner Zinnlehermeister der einstmaligen blühenden Innung hat die Zinngrube längst übergraben, die alte Zinngrube ist Museumsmut geworden. Und dennoch ist es weder Zufall noch Marotte, daß wir zum Zinn zurückkehren. Wieder, wie die Leute nach dem Dreißigjährigen Kriege, sind wir ein armes Volk geworden, aber auch ein Volk, in dem sich in immer steigendem Maße

Die Sehnsucht nach einer abgelebten, bodenkundigen Kultur

geltend macht. Und oben, im Ergebirge, stehen unsere alten Zinngruben ungebaut, und die Bergleute sitzen arbeitslos zu Hause. Ist es nicht unsere Pflicht, zu tun, was am Nächsten liegt: den Schätzen unter Tage nachzugehen und unteren Volksgenossen Arbeit zu geben? Schon ist hier und da ein Stollen wieder in Betrieb genommen worden, in Altenberg, in Johannsgeorgenstadt und weiter westlich in der Gegend von Chemnitz. Und wenn die Quellen auch nicht mehr so reichlich fließen wie vor hundert Jahren, als man noch nicht einmal in die Bergtiefen zu steigen wagte, sondern als

Die Zinngrube das glänzende Metall von selbst an die Erdoberfläche brachte

und die Menschen durch einfache „Zersung“ des Zinnfelses reichlich werden konnten — vielleicht gelingt es doch, ein wenig von dem zu fördern, was unsere Vorfäter vom Reichtum der Berge übrig ließen. Vielleicht, wer kann es wissen, wird einmal wieder die Zinnleherkunst aus dem Museum ins Leben treten, die Rede mit dem Meisterbüchern und dem alten Dresdner Zinnleherordnungs, in der immer einstmals gar strenge vorgeschrieben hat, wie jeder Meister arbeiten und wie



Sämtliche Bilder phot. Heimatschutz

Abgewogene Formen, reiches Figurenwerk, seltene und doch harmonische Ausgestaltung der Schnäuzen und Hentel kennzeichnen dieses Innungszinn aus dem Oskar-Seyffert-Museum

man noch heute dort bewundern kann. Meister Caspar Schneidener liefert das Taufbecken dazu, Meister George Schöps stellt den Kleinwölmsdorfer ein schönes dreihüftiges Sammelbecken, und so geht es fort, Arbeit um Arbeit, Auftrag um Auftrag.

Und die zinnernen Oefen oben im Ergebirge fließen reichlich.

In Altenberg, Zinnwald, Graupa, Ehrenfriedersdorf schürfen die Bergleute unter Tage und fördern die seltsamen Zinnsteine, von dem man damals noch nicht wußte, daß er als Fluorid aus dem heißen Eruptivgestein geboren wird, und sich zerlegt von Wasserdämpfen in den Klüften des Gesteins absetzt, den „Flöz“, wie der Bergmann sie nennt. Weitab sieht der Bergmann vom Sonnenlicht, hockt an den Flözen im feuchtkalten Schacht, das Grubenlämpchen am Gürtel, und hat wohl in seiner Finsternis nur eine schwache Ahnung von dem, was er den Menschen gibt, aber Sonntag im Gotteshaus sieht er es schimmern, in Deusterform, in die man seine eigene Gestalt hineinverweben hat, als Reich, den er beim Abendmahl zum Munde führt, als Kreuzifix, das auf dem Wappsturz ruht.

Wie hat der unsichtbare Zinnstein diese herrlich schimmernde Gestalt erhalten? In Hütten hat man ihn gereinigt, zu groben Blöcken geformt, und

als Block abnimmt ihn weithinziehend der Gange werksmeister.

Zinn ist ein ideales Material für den Künstler. Es ist weich, läßt sich biegen, schneiden, bearbeiten wie man es wünscht. Breitbeinig steht der Zinnleher in der Werkstatt, glühend heiß ist es um ihn, denn in eisernen Refeln schmelzen die grohen Zinnblöcke, die Flammen schlagen. Erst bei zweihundertdreißig Grad liegt der Schmelzpunkt, trotzdem muß man Achtung geben: wird die Schmelztemperatur überschritten, dann verbrennt das Zinn und alle Arbeit ist vergebens.

Mit der eisernen Zelle steht dann der Meister und schöpft das flüssige Metall und gießt es in Formen. Die alten Meister mußten gravierte Meßingformen nehmen, das war immerhin teuer. Wir heute kommen mit Kupferformen weit billiger.

Schon während des Eingießens muß man sorgfältig mit nassen Zappen die Form kühlen.

Somit wird das Zinn nicht „dicht“, wie der Fachmann sagt, und hat nur geringen Wert. Und nun beginnt die Feinarbeit. Auf der Drehbank muß die Rinne gleichmäßig abgedreht werden, mit Feilen wird sie geglättet, mit Schalen oder Feuerstein poliert. Dann wird der Hentel angebläht. Ja, ein Hentel ist gar nicht so einfach zu arbeiten, und mancher Geselle hat ein Stück verbissen, weil er die Jugendseligkeit seines Hentels nicht richtig berechnet hatte und der Krug sich bog, wenn man ihn voll von Bier zur Innungstafel brachte.

Wunderbar vielfältig ist auch die Ausgestaltung der fertigen Form. Mit seinem Stichel gräbt der Meister Spruch und Wappen in das weiche Metall, mit dem Flächelstift holt er eigenartige Wirkungen hervor oder auch ritzt er stierliche Reliefkuren und löst sie als Fries auf den Rand des Tellers, den Bauch des Kruges. Oft hat man es in alten Zeiten erlebt,

daß der Zinnleher mit einem anderen Kunsthandwerker, etwa dem Graveur, zusammenarbeitete.

Das schönste Beispiel dafür weit und breit hängt in der Kirche von Weising. Ein frommer Zinnleher, Adam Schumann mit Namen, hat dem Bergkirchlein eine schöne Zinnstanne gestiftet, und damit sie besonders würdig werde, ließ er von dem Graveur Christian Vogel eine wundervolle Darstellung des heiligen Abendmahls steinsetzen. Weit bekannt ist auch die Methode vieler sächsischer Renaissancemeister, von einem Künstler Steinplatten mit alterhand Figurenwerk anfertigen zu lassen und diese dann auf das Zinn zu übertragen. Ja, es ist ein ungemein reiches und jedes können erweisen, das unter heimat-



Drachvoll und wertbeständig und viel besaunt wandert der Zinnpokal aus dem Jahre 1715, das Prunstück der Zwitterhockergewerkschaft, durch die Jahrhunderte

er die „Markung“ seiner Stücke vornehmen müsse. Denn Markung, das ist ein wichtiges Kapitel aller Zinnleher und aller Liebhaber, die Edelzinn sammeln; über Markungen hat man schon dicke Bücher geschrieben, und das Signum eines alten Meisters für den Silberkäufer kann nicht wichtiger sein, als wenn ein Zinnliebhaber

an einem neu erhandelten Teller das Wappen irgend eines berühmten Zinnleher aus dem Barock oder der Renaissance wiederfindet,

von dem seine Fachliteratur und seine Forschungen ihn in Kenntnis gesetzt haben.

Aber das sind Fachfragen, denen wir gewöhnlichen Sterblichen wenig Interesse abgewinnen können. An der Eigenart und Besonderheit der zinnernen Kunst haben wir insofern bestimmt nicht weniger Freude als der sämtliche Sammler. Und wenn wir einmal die Kunst unserer Vorfäter in den Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum und im Oskar-Seyffert-Museum hinreichend bewundern konnten, sind wir sicherlich bereit, die Schönheit zinnerner Formen als Bereicherung unseres Lebens anzuerkennen.



Die Altenberger Dinge, einst die reichste Zinngrube des sächsischen Erzgebirges. Jetzt beginnt man dort wieder mit dem Abbau

stisch
Dr. Krüger
Schneider
Celle
Kunst
Kunst
Kunst

vergeh'n!
st schön!
ville.



Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

Table with 3 columns: Wetter, Schnee, Temperatur. Rows show weather conditions and snow levels.

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

Wetter

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

35

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

Wetter

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

Wetter

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.

Wetter

Wetterbericht
22. Febr. 14 Uhr
122,5 - 04%
1,0 Stunden
Sonnenubergang
8,24 Uhr.



Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 24. Februar 1935

„Dresdner Nachrichten“

Nr. 93 Seite 11

Die Bayerische Ostmark - das Reiseland von morgen

Die Bayerische Ostmark ist für den Fremdenverkehr ein neu entdecktes Land. Während es früher nur wenige Kenner waren, die alljährlich aus dem Varm der Städte in die Einsamkeit der endlosen Wälder des Grenzgebietes flüchteten, hat im vergangenen Jahre die Parole „Die Ostmark ruft!“ viele tausende deutscher Volksgenossen in das schöne Land an der Grenze geführt.

Waldgebirge und Frankenwald, Oberpfälzer Wald und Bayerischer Wald

hatten außerordentliche Besucherzahlen zu verzeichnen. Immer mehr erkennen wir, daß die Entdeckungsfahrten in der eigenen Heimat so viel Schönes bieten, daß wir gerne auf die Reisen in die Fremde verzichten können. Denn seien wir ehrlich: Würde das Waldgebirge östlich der Bahnlinie Hof-Meggenburg in der Schweiz oder in Italien liegen, so wäre es seit vielen Jahren das Reiseziel Tausender gewesen. Da es aber „nur“ in Deutschland lag, bedurfte es erst der völkischen Selbstbestimmung, ehe wir den Weg in die Ostmark fanden.

Was bietet dieses Land und alles! Keilförmig deutsche Städte mit hoher Kulturtradition und regem Kulturleben — Bayreuth, Regensburg, Bamberg, Koburg, Landshut, Passau liegen in den Grenzen des bayerischen Ostmark. Im unmittelbaren Grenzgebiet zwischen Hof und Passau erstrecken sich die größten zusammenhängenden Wälder Deutschlands. An mehr als einer Stelle sind in den Waldgebirgen um Arber, Döberitz, Naab, Lusen, Falkenstein und Dreifels

noch unberührte Urwälder erhalten.

In denen noch nie eine Axt erklingen ist. Der überwältigende Eindruck Urwälderlands, unseres Vaterlandes vor zwei Jahrtausenden, wird hier lebendige Wirklichkeit. Von den Granitfelsen der Ostmarkberge reicht an klaren Tagen der Blick über die ganze bayerische Ebene hinweg bis an die weißen Kirne der Hochalpen. Stille Seen liegen eingebettet zwischen hohen, dunklen Farnen, gigantischen Granitblöcken. Ueber alten Dörfern stehen

die Trümmer von Duhenden von Burgen

— der alten Wehr des Reiches gegen Osten. Kirchen und Klöster aus der Vorkolonisationszeit bergen unübersehbare Kunstschätze. Ursprünglich und unverfälscht ist das Volkstum an der Grenze.

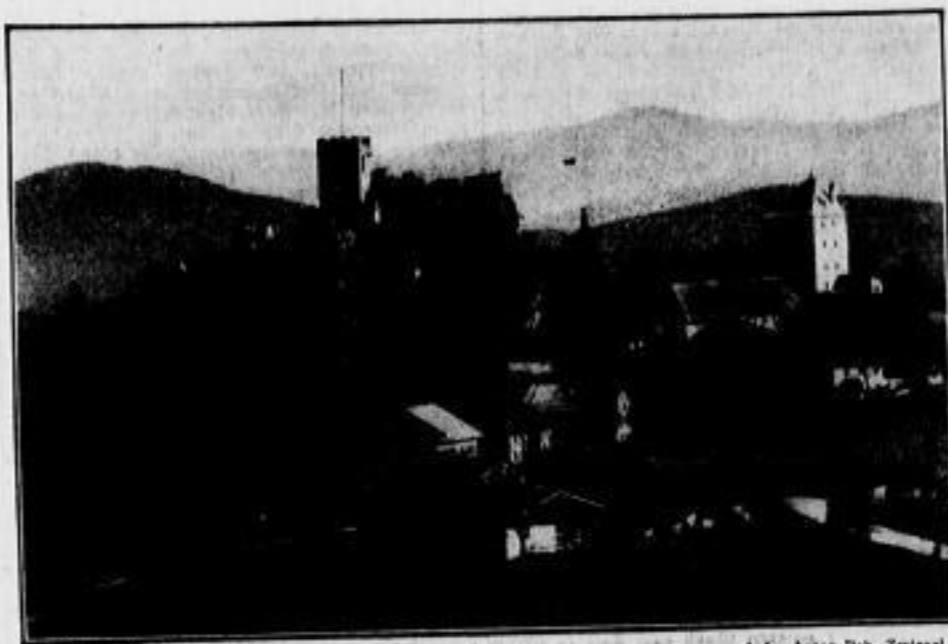
Wem es aber da und dort konnte man die Auffassung hören, daß es beschwerlich sei, in dieses Land der tausend unerforschten Geheimnisse zu reisen. Die Straßen, so hoch es seien, nicht und die Gasthöfe nicht auf Fremdenverkehr eingerichtet. Bis vor einigen Jahren konnte das richtig sein. Heute ist es anders. In stiller Arbeit wurde die Gasthütte auf Gasthütte ausgebaut und überholt. Die Straßen sind verbessert, viele sogar neu gebaut. Die Wege sind markiert. Ruhebänke überall im Wald laden zum Verweilen. Auf den Bergen gibt es einfache, aber bequeme und gut bewirtschaftete Schutzhütten. Ueberall findet der Wanderer, gute Unterkunft.

Die Ostmark hat noch keine „Fremdenindustrie“ und wird sie hoffentlich auch nie bekommen — denn der Gast sucht sich nicht wohl, wenn er nur eine Nummer und ein Zahl ist.

Aber die Ostmark kehrt sicher zu den gastlichsten Gauen Deutschlands. Bequem, preiswert und gut in der Verpflegung sind heute fast alle Gasthöfe der Ostmark. Wer ganz

sicher gehen will, wo er gute Unterkunft findet, wende sich an den neubegründeten „Gebietsausschuss Bayerische Ostmark“ (Bayreuth, Berchtesgaden), der alle Fragen rasch und zuverlässig beantwortet. Dort erhält man reich bebilderte Prospekte und erfährt alles, was den Reisenden interessiert: Höhenlagen, Ausflugsmöglichkeiten, Fahrverbindungen, Unterkunftsstätten, Preisangaben usw.

Die Ostmark, das Land der Waldgebirge und Burgen, der alten Städte und Festen, das Land der Ruhe und Erholung, lädt ein: Jeder Deutsche einmal in Bayerns Ostmark! Wer diesem Ruf aber einmal gefolgt ist, wird unaufgefordert immer wieder kommen. Denn fast jedem, der es einmal be-



Die Burg Weißenstein auf dem Pfahl (bei Regen)

Der St. Moritz bewundert, wird freilich Krosa — liebend; nirgends ist die wunderbare Anpassung des Baufußes in seiner schlicht-vornehmen Schönheit und idyllischen Temut an die Mächtigkeits der überragenden Berge vollkommener gegliedert, als dort.

Es gibt keine Art von Wintersport, die in St. Moritz nicht in höchster Blüte blüht, und das gewaltige Stadion ist täglich der Schauplatz schöner sportlicher Schaulust. Nicht als ob dort alles Sport trieb; St. Moritz ist der Ort der Darbietungen. Man läuft begeistert Beifall und hat dabei noch genügend Zeit zu vertieften Anschauungen. Der Jünglingsport des Eisbodens freilich nimmt einen großen Teil. Die tüchtigen Männer mit ihrer jugendlichen Fröhlichkeit und ihren blühenden Entschlüssen wirken elektrisierend, und ein Hauch altererer Mannschaften ist schon etwas, das einem bisweilen den Atem anhalten läßt. Auch die Pferderennen auf dem St. Moritzer See sind keine so einfache Sache — für die Pferde. Sie werden schon Wochen vorher herangebracht, um sich an die dünne Luft in 2000 Meter Höhe zu gewöhnen.

Die alte Jullierhänse, die so lange geblüht, ist in Pension gefahren; ihre junge Schwester Olympia aber ist so prächtig gebaut, daß sie auf ihr die schneidigen Springer versuchen und es nicht selten zu Entsprüngen von 70 Meter bringen. Die mörderischen Bobrennen auf dem weitberühmten Cresta Run, die fokuzierten Schlittschuhballette auf dem Tanzboden der spezialplatten Eisfläche und das erhabliche Curlingpiel der hochaufgeschossenen hageren Ladies und ihrer ewig pfeilerstehenden Gentleman vervollständigen in höchst vollkommener Weise das sportliche Bild von St. Moritz. Hoch oben aber, am Endpunkt der Corvigliaabahn, die an dem großen Chantarella-Hotel vorbeiführt, und auf dem ebenfalls mit einer Drahtseilbahn erreichbaren ausfichtreichen Quattas (Turkogel) sind die herrlichen Stigegebiete. Ein wohlthätiger Südostwind, der bereits etwas von süblicher Atmosphäre in sich birgt, legt wie ein Strahlentrichter ohne Unterlaß den Himmel rein, daß er fast in tiefstem Blau erscheint.

Wohlschmeckende Orte des Sports und der Erholung birgt doch das Engadin! Da grüht zu Beginn der imponenten Bergbahn in die Bernina, die über Tirano und das ehemals zu Graubünden gehörige weinberühmte dem Süden führt, das idyllische gelegene Pontresina, die berühmte Wirkungsstätte des großen italienischen Malers Segantini. Doch auf dem Schatzberg steht die Kapelle, wo er herrliche Gemälde schuf und die zugleich sein Sterbehaus wurde. Südwestlich liegen in ausgedehnter Talebene das schöne Dorf Campfer, das klimmungswohle Silvaplana und das stille Sils Maria, das schon Riechle pries. Hochgelegene dann das Engadiner in romantische Bergwelt mit seinen hübschen kleinen Dörfern. Nordöstlich das freigelegene, sonnenüberflutete Celerina, dann Zuoz mit seinen ehrwürdigen Patrizierhäusern und seinem alpinen Reformatorium, R. S. Sulein und Scuol-Tarasp, das schweizerische Karisbad, im Albulatal endlich das entzückende Bergün.

Althma-Kammern in Bad Ems

In Bad Ems wird ein Hügel des kaiserlichen Hotels „Adlerhof“ für Sanatoriumszwecke umgebaut. Insbesondere wird eine Reihe von Althma-Kammern eingerichtet, in die durch besondere Ventilationsanlagen dauernd filtrierte Luft gesaugt werden kann. Bad Ems erhält damit eine der modernsten bionomischen und therapeutischen Anlagen dieser Art.

sucht hatte, wurde es eine deutsche Offenbarung. Der fand hier die Quellen deutschen Volkstums, zu denen er immer wieder zurückkehrte.

Sonniger Winter im Engadin

Von Julius Böhler

Kein Gebiet ist so geschaffen für die Sportfreunde des Winters, ist so berückend schön in seinem schneeweißen Winterkleid, wie Graubünden, der sonnige, stibuchfarbige Ostalpeleisland. Das Engadin aber ist Graubündens verwöhnter Liebling! Es läßt bereits den nahen Süden ahnen.

St. Moritz, der Hauptort des Engadins, ist der Muster-Sammelplatz des Luxus, der Sportarten und der schönsten und verwöhntesten Frauen. Es ist wie aus dem El geflochten, und man kommt nie auf den Gedanken, dort etwas Urprüngliches oder gar Ländliches zu suchen. Klein beisammen, ist alles im Großartigen gehalten. Dieses Volkentradition ist nicht eigentlich schön zu nennen; seine acht- und zehnhundertjährigen Hotelpaläste erscheinen in der Bergesprache der Dreitausender deplaciert — und doch nimmt man diese bauliche Sünde widerspruchlos hin, bewundernd ihre grandiosen Ausmaße!

1935 ist es aber besonders billig! Frühjahrsreisen: 125.-
Dalmatien, Jugoslawien, bis an die Grenze des Ostens, eine fabelhaft interessante Reise für RM. 125.—
Rom, Neapel, Capri, Sorrent bereits für RM. 100.—
Nach Skandinavien — seit Jahren unsere Spezialität!
Unser großartiges Programm am 30. März mit Aufst. Einzel- und Gesellschaftsreisen nach Skandinavien mehrmals im Monat: San Remo, Nizza, Monte Carlo
Sie finden bei uns die größte Auswahl in Mittelmeer- und Ostsee, Adria, Jugoslawien-Reisen!
Reisekreditbriefe, Reisechecks, Urteilsakten
Wintern-Reisen mit Komfort für RM. 200.—
J.L.F. Reisebüro Dresden, Rathausplatz
— Telefon 21734 —

Nach überstandener Grippe braucht Ihr Herz Erholung
braucht Ihr Herz Erholung
Herzbad Altheide
Kurpark und Sanatorium sind geöffnet!
Mäßige Preise, Pensionen, Prospekte frei

Such Dein Leuchtgerät aus
Lilien-Gasse
OSRAM-HAUS
RUHLANDAG
27 Schaufenster-Eckhaus Röhrlsg.

Johannisbad Schmeckwitz bei Kamenz i. Sa.
Mineral- und Eisenwässerbad, Kurbäder, Vorkurs- u. a. B. (sonst) Heilung bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Nerven, Ekzeme, nervöse Herzerkrankungen.
Eröffnung am 1. März 1935
Näheres: Kurverwaltung Johannisbad Schmeckwitz bei Kamenz i. Sa.

Wohnung und Mieter!
Kaufmanns- und Mieter!
Kaufmanns- und Mieter!
Kaufmanns- und Mieter!
Kaufmanns- und Mieter!

Herz-Sanatorium Bad Kudowa Tel. 405
Das ganze Jahr geöffnet! Reibensche-Bäder des Bades im Saale. Hier Komfort, Gemütskur, Vorkurs mit San. Dr. Dr. Hoffmann, Dr. Grotz Hoffmann

Durchschlag-Papier
weiß . . . 1000 Blatt 1,75, 1,25, 1,15
farbig . . . 1000 Blatt 1,90, 1,30, 1,15
Schreibmaschinen-Papier
holzfrei, 100 Blatt 0,30, 0,35, 0,40, 0,70
1000 Blatt 2,80, 3,20, 3,60, 6,30
Farbbänder
11—16 mm breit
Marke Orell 2,00
Hausmarke Perfekt 1,30
f. Orga Privat 1,00
für Erika . . 0,85

Kohlepapier gute Qualität
Marke Orell, 100 Blatt 4,50, 3,70, 2,75
Hausmarke 25 Blatt 0,30

Bargou
5öhne am Postplatz

Maskenkostüme
Ref. 13831 „Thespi“ Moritzstraße 1b, II.

Aus allem läßt sich etwas machen!
Kein Stückchen Stoff darf umkommen! Voraussetzung ist selbstverständlich eine tüchtige NAUMANN-Nähmaschine, die jahrein, jahraus so flott und sauber näht und flickt, stopft und sticht, daß solche Arbeit zur rechten Freude wird. Gründliche Anleitung erfolgt bei Kauf kostenlos. Auf Wunsch leichte Teilzahlung in kleinen Monats- oder Wochenraten. Vorführung jederzeit unverbindlich. Bitte kommen Sie bald!

Winkler-Läden
Struvestr. 9 Kg. Johannstr. 19
Winkler-Haus Prager Str. 36

Börsen- und Handelsteil

Nr. 93 Seite 12

„Dresdner Nachrichten“

Sonntag, 24. Februar 1935

Verfehlte Verrechnungsabkommen

In der amtlichen Mitteilung über das Ergebnis des Außenhandels im Monat Januar 1935 wird gesagt, daß die Höhe des Einfuhrüberschusses die ernsthafte Beachtung erfordert und zu einer

Überprüfung aller bisher abgeschlossenen Clearingverträge

Leitung. Diese im Laufe des Vorjahres auf Drängen unserer Auslandsgelehrten abgeschlossenen Verrechnungsabkommen waren in der Hauptsache darauf abgestellt, unter Berücksichtigung der damals für Deutschland noch verhältnismäßig günstigen Außenhandelslage den Jüdischen- und Lituanischen Dienst älterer deutscher Zahlungsvorgängen zu regeln.

Deutschland hat — das ist von berufener Seite von Anfang an wiederholt betont worden — derartige Verrechnungsabkommen durchwegs nicht gewünscht. Es hat deutlich die Entwicklung der Dinge, insbesondere die

Schädliche Rückwirkung auf den Außenhandel,

vorangesehen. Die ausländischen Partner haben sich indes diesem größeren Gesichtspunkt durchwegs nicht angeschlossen. Sie hoffen, durch die Clearingverträge ihre Jüdischen und Lituanischen aus Deutschland schneller herausziehen zu können. Diese Erwartung hat sich aber inzwischen infolge der Verschlechterung der deutschen Außenhandelsbilanz, die hauptsächlich auf die Kürzbarkeit unserer Vertragspartner zurückzuführen ist, weitgehend als fehlerhaft offenbart. Nicht nur, daß verschuldete Partner sich von den vorerwähnten Verpflichtungen nur geringe Beträge aus dem Verrechnungsabkommen abzurufen konnten, sondern auch die ausländischen Exporteure nicht immer glatt besichtigt werden. Denn statt daß sich die deutsche Einfuhr in dem Maße hob, wie wir den anderen entsprechend der Verrechnungsabkommen Waren abnahmen, schrumpfte diese immer mehr zusammen, mit der Folge, daß sich bei uns auf den Verrechnungskonten der fremden Länder Millionenbeträge anhäufelten, die sinngemäß an die deutschen Exporteure gezahlt werden müßten. Da aber das Ausland entgegen den Abmachungen fortfährt, so bleiben diese Gelder bis auf weiteres hier müßig liegen, ein Zustand, der sich auf die Dauer kaum aufrechterhalten läßt.

Besonders groß sind die Ueberschüsse, die im Verkehre mit Frankreich bei der deutschen Verrechnungsstelle aufgelaufen sind. Von den deutschen Importeuren französischer Waren wurden bisher rund 177 Mill. RM. eingezahlt, denen eine Auszahlung von etwa 87 Mill. RM. (1928 Mill. Francs) an die französischen Exporteure gegenübersteht. Ferner stellen sich vor kurzem u. a. die belgischen Verrechnungsstellen auf mindestens den gleichen Betrag, die finnischen auf reichlich 6 Mill. RM. Diese wenigen Beispiele zeigen mit hinreichender Deutlichkeit, welche Unschicklichkeit die Verrechnungsabkommen in die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Ländern gebracht haben, und daß sie insbesondere auch für eine Gesundung des deutschen Außenhandels ganz und gar nicht geeignet sind. Jedenfalls ist die Ausfuhr Deutschlands im Zeichen dieser Abkommen anhaltend zurückgegangen, während andererseits die deutsche Einfuhr eher eine steigende Richtung ein-

geschlagen hat. Die Erwartungen, die man gerade an eine Ausdehnung unseres Exportes geknüpft hat, haben sich in keiner Weise erfüllt. Es wird daher nach Mitteln gesucht werden müssen,

dieser Entwicklung nunmehr energisch Einhalt zu tun.

Theoretisch erscheint die Lösung ziemlich einfach: Entweder müssen unsere ausländischen Kunden ihre Bezüge aus Deutschland erhöhen, oder Deutschland muß seine Einfuhr aus dem Ausland einschränken. Beides ist aber leichter gesagt als getan. Die Erkenntnis, daß man Deutschland wieder mehr abkaufen müsse, um seinen eigenen Außenhandel aufrechterhalten zu können, ist zwar ziemlich allgemein, ebenso allgemein sind aber auch die Widerstände in den einzelnen Ländern gegen jede derartige Maßnahme. So wird also wohl demnach die in schon in einigen Fällen praktisch durchgeführte Maßnahme noch mehr an Bedeutung gewinnen, daß nämlich Deutschland seine Einfuhr aus denjenigen Ländern verringern muß, die eine entsprechende Abnahme deutscher Waren innerhalb einer bestimmten Frist nicht gewährleisten. Im Zusammenhang hiermit verdienen einige recht vernünftige Stimmen aus USA, registriert zu werden. So hat vor kurzem der Direktor des Bureau of Domestic and Foreign Trade mit überzeugender Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß Länder mit Kapitalausfuhr in Gefahr von Waren zwar in der Lage sind, zunächst den Export anzuregen, daß aber die nächste Entwicklung eine härtere Einfuhrbeschränkung bringen muß. Was Deutschland anbelangt, so hätte die Union das nahezu verloren, was einst ihr größter Markt für Baumwolle und einer der größten Märkte für gewisse Nahrungsmittel gewesen sei. Die Wahrheit ist, daß ein Land mit harten Ausfuhrimpulsen ein ebenso bereitwilliger Käufer sein muß, und niemand kann beweisen, daß diese wirtschaftliche Konsequenz sich auf die Dauer unzulässig auswirken wird. In ähnlicher Weise hat sich Anderson, der bekannte Nationalökonom der Chase National Bank, ausgesprochen. In seinen zwinzigen Beweisführungen ging er davon aus, daß die amerikanische Landwirtschaft ohne einen wohlhabenden Außenhandel einfach nicht bestehen könne, und daß es den USA, nichts schaden würde, wenn sie für eine Milliarde oder 1200 Mill. Dollar mehr ausländische Fabrikate abnehmen würden.

Unter den gegebenen Verhältnissen werden in der nächsten Zeit wohl die direkten

Kompensationsgeschäfte

mehr in den Vordergrund treten. Diesen bietet zwar eine gewisse Schwerfälligkeit an, und sie sind zum Teil auch nur beschränkt anwendbar, sie bieten aber bei einer sorgfältigen Pflege doch eine Gewähr dafür, daß die Ausfuhr und Einfuhr zwischen bestimmten Hochstoffländern einerseits und Deutschland andererseits ohne größere Schwierigkeiten aneinander andulanciert werden können.

Die Börse weiter im Zeichen der Geschäftskille

In der Geschäftsklage der deutschen Wertpapiermärkte hat sich auch in den verflochtenen acht Tagen nichts geändert. Die außenpolitischen Verhandlungen, über deren Bedeutung man sich auch an der Börse voll-

ständig im Klaren ist, legen allen börseninteressierten Kreisen wieder weitgehende Zurückhaltung auf. Manu kam eine leichte Verknapfung am offenen Geldmarkt, die offenbar mit den Vorbereitungen zum Monatsende zusammenhängt.

Soweit sich überhaupt Kaufkraft zeigte, erstreckte sie sich fast ausschließlich auf

Industriewerte

und auch hier waren es wiederum nur wenige Verkehrskreise, auf denen es etwas lebhafter zuging. Im Vordergrund stand namentlich die Gruppe der Deutschen und Kontinentalen Elektro-Werke. Einmal erwartet die Börse eine härtere Zuteilung des vorjährigen Dividendenerlöses von 6%, zum anderen wird daraus vertriehen, daß die vorausliegende Ausschüttung eine Bardividende darstellen wird, da die Unternehmungen von dem Kapitalstockgehalt mit Rücksicht auf die vor zwei Jahren durchgeführte Zusammenlegung des Aktienkapitals nicht berührt werden. Ferner waren die Aktien des Warenhandels und der Textilindustrie, erheblich abgedrückt. Angehlich sind die Schwierigkeiten der letzten Jahre überstanden, der Umlauf wieder im Steigen begriffen und die Aussichten für eine weitere Konsolidierung nicht ungemüht. Montanwerte bröckelten um Bruchteile eines Prozentes ab, Braunkohlewerte lagen sehr still. Die Aktienanlage einer Dividendenspekulation bei den Kalkwertern Winterölb blieb auf die Kalkwertengruppe ohne Eindruck, da sie nicht unerwartet kam. Außerdem haben die Salzbergwerke erklärt, die vorjährige Ausschüttung beibehalten zu wollen. Maschinen- und Metallwerte veränderten sich per Salvo nur wenig. Am Elektromarkt rückten Allgemeine Elektr.-Gesellschaft in den Vordergrund; sie lagen auf stark beruhigender Höhe. Die Erwartungen der Metall- und Maschinenwerte sind recht mäßig. Auch Schiffbau, Pflanzerei, Gas, Eisen- und Stahlwerke bröckelten ab. Schließlich was waren im Gegensatz hierzu ziemlich fest, da man wieder 8% Dividende erwartet. Auffällig klein waren die Umsätze in J. G. Waren, die ihren Kurs auf knapp über 140% behaupten konnten. Goldschmidt, Hütten- und Oberfeld bröckelten leicht ab. Verluste, in Anbetracht einer stärkeren Bewegung auszuweisen, gingen fehl; von anderen Textilaktien zeigten sich Bremer Woll- als preisabstehend, Stroh-Kammgarn waren fester. Draht- und Kabelwerte gingen auf leicht erhöhtem Niveau um, das gleiche gilt von Schiffbauwerten, von Bauaktien und Papier- und Zellstoff-Anteilen. Der Kassamarkt zeigte im Einklang mit der Gesamtstimmung leichte Abschwächung. Wertenswerte widerstandsfähig erwiesen sich die Großbankaktien. Auch Reichsbank-Aktien lagen fest, da man hier mit einer Ausschüttung von wieder 12% rechnet, wobei allerdings 4% an das Kapitalstockgehalt abzuführen wären. Hypothekendarlehen lagen einheitlich.

Der Markt der heimischen Renten

verzeichnete gleichfalls nur kleinere Umsätze. Die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Etwas im Angebot standen anfänglich Staatsanleihen, doch ließ dies später wieder nach, so daß sich die vorangegangenen leichten Rückgänge bald wieder ausgleichen konnten. Reichs- und Länderanleihen sowie Pfandbriefe waren gut gehalten, teilweise leicht befestigt.

Nach ruhigem Anfang belebtes Börsengeschäft

Berliner Börse vom 23. Febr.

Da zum Wochenabschluss menschenwerte Orders nicht vorlagen und auch die Rulisse Zurückhaltung abzeigten, ließen die Aktienmärkte der sehr stillen Geschäft zu überwiegend niedrigeren Kursen ein. Einiges Interesse bestand für Maschinenfabriken auf die Mitteilung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wonach der Auftragbestand ein betrübendes sei. Berliner Maschinen gewannen 0,75%. Nach Bekanntwerden des J. G. Farbenberichts über das letzte Quartal 1934, der eine weitere Produktions- und Abgabennahme in den verschiedenen Sparten des Konzerns verzeichnet, und der für die Aktien selbst lebhafteste Nachfrage auslöste — nach einem um 0,125% höheren Beginn gewann das Papier sehr bald weitere 0,75% —, machte sich eine allgemeine Belebung, verbunden mit zum Teil beachtlichen Kurssteigerungen und Erholungen, bemerkbar. So waren Montanwerte, die zunächst bis 1% niedriger eintraten (Aluminium — 1, Dampfer — 0,75, Altköcher — 0,5%), sehr schnell wieder auf den Vortagsstand erholt. Braunkohlewerte verkehrten weiter ruhig. Stahlwerte wurden bis 0,75% höher bezahlt. Das Interesse für Deutsche Elektro-Werke hatte eine weitere Steigerung um 0,25% zur Folge, Conti Elektro gewannen 0,75%. Auch Gummiaktien tendierten durchwegs freundlich. Am Markt der Elektrowerte hatten nur Dampfer, Elektr. Werke mit — 0,875% und Allgem. Elektr. Wer. mit einer erneuten Einbuße von 0,75% härtere Rückgänge anzunehmen. Von Autowerten waren Daimler-Benz um 0,75% erholt. Von sonstigen Industrierpapieren fanden Hotelbetriebe infolge des stark gesteigerten Fremdenverkehrs leb-

hafte Nachfrage, der Kurs wies gegenüber dem Vortag zunächst eine 1,75%ige Erhöhung auf, die sich sehr bald auf etwa 4% steigerte. Verkehrswerte unterlagen leichtem Abgedrückt, auch Bankaktien tendierten eher schwächer; Reichsbankaktien verloren 1,875%. Am Rentenmarkt blieb es still, aber nicht unfreundlich, auf Grund der gestiegenen Kurse war eher Nachfrage vorhanden.

Kurse von Steuergutscheinen

Berlin, 23. Febr. Steuergutscheine. Hülligkeiten 1934 103,80, 1935 107, 1936 107 resp. 1%, 1937 106,87 resp. 1%, 1938 104,75 resp. 0,5%. — Durchschnittskurs für Gruppe 1 106,82%

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz wenig verändert. Es notierten: Reichsb. 41,875, Scheidemandel 48, Wst-Bilim 60,75, Wst-Bonds 109, Wst-Börsen-Aktien 10,25 bis 10,75, Winterölbil 90,25 bis 91.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 23. Februar

Wie immer am Wochenabschluss war heute das Geschäft nicht erheblich. Es machte sich aber eine freundliche Grundstimmung bemerkbar. Die Kursbewegung war nicht einheitlich. Doch kamen mehr Aufbesserungen zustande, als an Abfällen zu verzeichnen waren. Die Umsatztätigkeit am Rentenmarkt war bescheiden. Reichsbankaktien ließen sich gegen eine Rückkehr auf 0,5% Zuschläge bürsten, 0,25% ein. Staatsanleihen waren bei kleinstem Geschäft schwächer. Pfandbriefe verkehrten auf alter Basis.

frischer Bergwerks-A.G. an der Mitteldeutschen Börse eingest. Etwas limitierte Kauf- oder Verkaufsaufträge für diese Aktien gelten mit dem gleichen Tage für erloschen.

Auswärtige Devisenkurse

* London, 23. Februar, 11,00 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs. New York 483,75, Montreal 480,875, Amsterdam 716,25, Paris 73,87, Brüssel 20,73,50, Italien 57,00, Berlin 12,10,75, Schweiz 11,95, Spanien 35,85, Kopenhaugen 22,40, Stockholm 18,38,75, Oslo 19,90,25, Kopenhagen 110,00, Dänemarks 128,20, Prag 115,875, Warschau 27,00, Belgrad 21,4, Sofia 110, Mankanten 482,50, Konstantinopel 698, Athen 515, Wien 28,00, Barcelona 25,00, Buenos Aires, 20, 15,00, inoff. 18,85, Rio de Janeiro, 20, 112, inoff. 82,2, Tokio 14,201, Montevideo 19,47, Zähl. Welt 4,125 bis 0,25.

* Amsterdam, 23. Februar, 12 Uhr holl. Zeit. Devisenkurs. Berlin 11,98, London 716,75, New York 477,75, Paris 73,87, Brüssel 21,510, Schweiz 47,915, Italien 12,345, Madrid 20,225, Oslo 19,925, Kopenhagen 22,40, Stockholm 20,95, Prag 110, Mankanten 482,50, Konstantinopel 698, Athen 515, Wien 28,00, Barcelona 25,00, Buenos Aires, 20, 15,00, inoff. 18,85, Rio de Janeiro, 20, 112, inoff. 82,2, Tokio 14,201, Montevideo 19,47, Zähl. Welt 4,125 bis 0,25.

* Paris, 23. Februar, 11,40 Uhr. Devisenkurs. Berlin 11,98, London 716,75, New York 477,75, Paris 73,87, Brüssel 21,510, Schweiz 47,915, Italien 12,345, Madrid 20,225, Oslo 19,925, Kopenhagen 22,40, Stockholm 20,95, Prag 110, Mankanten 482,50, Konstantinopel 698, Athen 515, Wien 28,00, Barcelona 25,00, Buenos Aires, 20, 15,00, inoff. 18,85, Rio de Janeiro, 20, 112, inoff. 82,2, Tokio 14,201, Montevideo 19,47, Zähl. Welt 4,125 bis 0,25.

Die Frage der Effektenklüftung Ein wichtiges Teilgebiet des Kapitalmarktproblems

In dem neuesten Heft des „Deutschen Volkswirts“ befaßt sich Dr. Hans Hummel von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in einem Aufsatz mit der Frage der Effektenklüftung als einem wichtigen Teilgebiet des Kapitalmarktproblems. Er führt u. a. aus: Eine neben der Kapitalmarkttheorie und Finanztheorie meist übersehene Ursache für die mangelhafte Funktionsfähigkeit des organisierten Kapitalmarktes in den letzten Jahren liegt in der Erbschuldung der Effektenklüftung. Obwohl sie die Kosten des Schuldens weitestgehend und die Erträge des Effektenbesitzes erheblich schmälerten, konnten die Banken in ihnen nur noch eine ungenügende Deckung der anteiligen Unkosten des Effektengeschäftes finden. Eine diebstahlartige Unterwanderung ergibt, daß die Gründe dafür in einer enormen Vermehrung der kleinen und Kleinsten Effektenklüftung und der Kleinsten Effektenklüftung zu sehen sind. Die Vermehrung der Effektenklüftung ist durch die in der Inflation emittierten Sachwertanleihen, durch die Goldmarkumfahrungen, sowie durch die Aufwertung; aber auch bei den Reuemissionen entfällt ein erheblicher Teil auf die kleinsten Kennwerte. Es entfallen z. B. bei Reuemissionen an Renten der Gruppe III 1 bis 5 des Berliner Kursblattes 22,18% der Stückzahl auf Stücke bis zum Nennwert von 100 RM.; bei den Aufwertungsanleihen derselben Gruppe sind es sogar 35,84%.

Sowohl bei der Verleserung von Effekten, als auch bei der Effektenverwaltung und dem Auswärtigen entstehen den Banken durch diese große Anzahl kleiner Effektenklüftung erhebliche Mehrkosten, die durch eine Verminderung der kleinen Kennwerte auf ein für den Verkehr notwendiges Maß erheblich herabgedrückt werden könnten. Eine Beteiligung der Aktien-Kleinsten wäre durch eine allmähliche Wiedereinführung der 1000-RM.-Aktie zu erreichen, wobei ein Verbot von Kennwerten unter 100 RM. und zwischen 100 und 1000 RM. vorzugeben müßte.

Spezialaufhaben und Leipziger Frühjahrsmesse

Die Vergünstigungen, die den Eigentümern eigener Spezialaufhaben beim Einkauf von deutschen Waren auf der Leipziger Messe bisher gewährt wurden, gelten auch für die kommende Leipziger Frühjahrsmesse 1935.

Quartalsbericht der J.G. Farbenindustrie

Die Geschäftstätigkeit bei der J. G. Farbenindustrie hat sich auch im vierten Vierteljahr 1934 günstig entwickelt. Die Lage auf dem farbstoffmarkt war befriedigend. Die Umsatzsteigerung von Chemikalien, Kunststoffe und photographischen Materialien hat sich weiter fortgesetzt. Die Benzolproduktion konnte um etwa 25% gesteigert werden. Dieser Entwicklung entspricht ein weiterer Ausbau der Werleberger Hydrier-Anlagen. Die pharmazeutische Sparte konnte zum Jahresabschluss eine Zunahme ihrer Aufträge aus Übersee feststellen, doch wird das Auslandsgeschäft hier wie in den übrigen Produktionsgebieten noch immer durch die bekannten Schwierigkeiten gehindert.

Dr. Leh auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935

Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wird am Sonntag, dem 3. März, 18.30 Uhr, im großen Saal des Neuen Rathauses in Leipzig in einer von der D.R.G., dem Sachf., und dem Leipziger Reichamt veranstalteten Ausdehnung der preußischen Staatsrat Dr. Leh, Reichsleiter für das Organisationswesen der D.R.G., über „Die Deutsche Arbeitskraft“, ihre Ziele, ihr Aufbau und ihre Bedingungen“ sprechen, wobei er besonders ihre Bedeutung für

Internationale Diskontsätze

Land	%	seit	Land	%	seit
Deutschland	4	Wchs. 22. 9,30	Italien	4	26.11.34
		Disk. 10. 9,30	Norwegen	3 1/2	24. 3,35
		1. 10. 9,30	Oesterreich	4	22. 2,25
		2. 10. 9,30	Polen	5	26.05.33
Belgien	2 1/2	28. 8,34	Portugal	5	13.12.34
Bulgarien	7	2. 1,34	Rumänien	4 1/2	14.12.34
Dänemark	2 1/2	1.12.35	Schweden	2 1/2	1.12.35
Dänisch	4	21. 9,34	Schweiz	2	22. 1,52
England	2	1. 7,32	Spanien	5 1/2	26.10.34
Finnland	4	1.12.34	Ungarn	4 1/2	17.10.32
Frankreich	2 1/2	1. 6,34	Tschechosl.	3 1/2	25. 1,30
Holland	2 1/2	19. 9,30	USA	1 1/2	1. 2,34

Kursberichte vom 23. Februar 1935

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktien', and 'Devisen'. Includes sub-sections like '1. Industrie' and '2. Banken'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Devisen'. Includes sub-sections like 'Pfund- und Kreditbriefe' and 'Transportwerte'.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for 'Berlin', 'Paris', 'London', and 'New York' listing exchange rates for various countries.

60-tige Reichsschuldbuchforderungen

Table with columns for 'I. Ausg. I. 4. und 1. 10.' and 'II. Ausg. 15. 4. und 15. 10.' listing bond values.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table with columns for 'Anfang' and 'Schluss' listing various market indicators and prices.

Familien-Nachrichten

KARL JUNKER
Stabszahlmeister

ERNA JUNKER
verw. Sommer, geb. Bobe

VERMÄHLTE

DRESDEN, den 21. Februar 1935
Infanterie-Schule Potschappel Straße 8

Zur Zeit verreist

Dr. phil. Eberhard Kretschmar
Maria Kretschmar geb. Otto

zeigen ihre Vermählung an

Dresden Februar 1935 Strausberg
(Mark) bei Berlin

Ihre Vermählung beehren sich bekanntzugeben

Dr. phil. Felix v. Schroeder
Elisabeth v. Schroeder
geb. Hoffberg

Im Februar 1935
Leipzig, Liebigstraße 14 Dresden, Krenschelstraße 14

Sächsische Familiennachrichten und anderer Blätter

Verlobt:

Münchendorf i. Gra.: Marie Ben mit Walter Kamm. — Radebeul: Ulla Kohn mit Erhard Kühne.

Geboren:

Dresden: Reichsleiter Wilhelm Ernst Zolner; Ernst Müller; Richard Emil Gause; Wilhelm Emil Schöbel; Runkmaier Otto Böhm. — Radebeul: Otto Paul Müller; Marie Eugenie verw. Schöber geb. Pflü; Emilie verw. Schmelz. — Pirna: Gerold; Kaufmann Richard Ehrlich; Walter i. H. Karl Wilhelm Seiler. — Freiberg: Max. verw. von. — Leipzig: Adolf geb. Lorenz. — Kleinmehlendorf: Unterberger i. H. Karl Maria Seibert. — Jilma: Wolfgang Engelmann.

Trauer-Druckerei
König u. Bräutigam
Lützsch & Richter, Marienstr. 36, T. 25241

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Serr Oberbaurat i. A. Oskar Neuhaus
Ritter pp.

im 81. Lebensjahre.
Dresden-Gruna, Herkulesstraße 20, I., den 23. Februar 1935.

Familie v. Madenau
im Namen
der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 27. Februar, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Krematorium. Beileidsbelege werden dankend abgelehnt. Freundlich zugeordnete Blumenpenden nach dem Krematorium erbeten.

Freitag früh verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Auguste verw. Friebe
geb. Paßig

im 86. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Familie Max Friebe.

Dresden-Gorbitz, am 24. Februar 1935.
Die Beerdigung findet Montag, 26. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Gorbitzer Friedhofes aus statt.

Allen, die meiner lieben, guten Mutter,
Frau verw. Oberpostsekretär

Ernestine Meta Mathilde Roll
geb. Lange

bei ihrem Scheiden in die Ewigkeit ein Gebenken der Liebe und Verehrung widmeten und zugleich die letzte Ehre erweisen, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Schmerzgefällt
Dorothea Roll.
Dresden-N., den 24. Februar 1935,
Melanchthonstraße 6, I.

Für die vielfachen Beweise ehrender Liebe und Freundschaft für unseren teuren Entschlafenen sage ich hierdurch

herzlichen Dank

Helene Stadler geb. Denhart
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen

Dresden-Blasewitz, Deutsche-Kaiser-Allee 7, den 23. Februar 1935

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen des

Rittergutspächters

Clemens Keller

sind uns so zahlreiche Beweise liebevoller und herzlichster Anteilnahme zugegangen, für die wir unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.

Bagdorf, Rodgau b. Döbeln

Die trauernden Hinterbliebenen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Herbert Mitscherling
Hilse Mitscherling geb. Ihle

Geyßh., 21. Februar 1935
3. Dresden-Str., Privatstift. Dr. Voigt, Carolinenstraße 1

Steppdecken
Daunendecken, Reform-Unterlagen. Auch Ihre Federbetten werden zu neuen umgearbeitet. Stoffe in erster Auswahl.

Bettfedern, inlets
moderne Bettfedern-Reinigungsanlage

Bettenhaus Burda
nur Grunauer Straße 32 (Laden)
Telephon 18488
Einschlafschichtens. 35.-/4.-Abschliffe werden angenommen.

Älteste Dresdner Beerdigungsanstalt

Zum Frieden S. M. B. H.
Ruf 20455 Dresden-A., Auguststr. 6 Ruf 20455

das Haus für würdige und preiswerte Ausführung von

Beerdigungen - Feuerbestattungen - Ueberführungen
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Besorgung der Heimbürgeln kostenlos
Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

Doppelkopf-Tee
(Adolph Webers Alpenkräuter-Tee)
ist das hervorragende Mittel für eine gründliche **Frühjahrskur** bei allen milder, gleichmäßige und durch eine unerschütterliche Wirkung aus. In ein vorzügliches **Blutreinigungsmittel** und scheidet die krankheits-erregenden Schlämme aus. Sie erhalten sich ihr frisches Aussehen! Kart. 1,50 u. 0,50 in Apoth. & Droger. Wenn nicht erhältlich, durch die Verkaufsst. Adolph Weber, Radebeul



Möbel
Wirklich billige Möbel

ca. 50 Küchen ab RM. 140.-
ca. 40 Schlafzimmer ab RM. 200.-
ca. 30 Speisezimmer ab RM. 250.-

Waisenhausstr. 3
schräg über 4. Central-Theater

LUDEWIG

Schaukochen Backen Braten
im Heißluft-Herd

Dienstag, den 26. Februar, 10 Uhr:
Große Zwingerstr. 13
Chr. Garms
Montev. sind der Original-Tanzler-Gruben

Hilfe für Fußleidende

dringt der orthopädisch richtig gebaute Hohlschuh. In ihm findet der Kranke oder verkümmerte Fuß Halt und Stütze; weil der Schuh der Fußform angepaßt ist. Er ist eine Wohltat nicht nur für den Fuß, sondern für den ganzen Körper, der unter den Folgen falscher Beschuhung leidet.

Johannes Vogel Orthopädie-Schuhmachermeister
Dresden-N. 5, Schäferstr. 49, Schanzentor-Platz 16 19. 22

Herstellung Maßschuhe für Kranke u. gesunde Füße, Substitutions-, Plastikschuhen, Dornbögen und Gummiabstreife nach Maß

Fußpflegeabteilung **Leistung unter Krankenbetten**

Emil Kompalla Orthopädie-Schuhmachermeister
Pöllerstraße 17, Fernruf 28971 (an der Ostbahnhofkassette)

Anfertigung von Schuhen für Kranke und deformierte Füße

Paul Brühl Orthopädie-Schuhmachermeister
Dresden-N. 24, Uhlendorfer Str. 11, Ruf 56197

5 Minuten vom Hauptbahnhof

Hilfe für Fußkranke in allen Fällen

Paul W. Klier - Dresden-A. 1
Er. Plauenische Str. 14, Fernruf 27827

Spezialist für orthopädische Beschuhung für alle Arten kranker Füße

Viele Auszeichnungen • 30jährige Tätigkeit

Richard Sinds
Werkstätten für orthopädische Substitutionsbeschuhung
Dresden-N., Matildenstr. 33
Fernruf 26309

Legation für russische Dornbögen

Paul Strauch Orthopädie-Schuhmachermeister
Dresden-N. 24, Uhlendorfer Str. 11

erstkl. Maß- u. orthopädische Fußbekleidung

Otto Freye Orthopädie-Schuhmachermeister
Dresden-N. 6, Böhliger Str. 22
Fernruf 56737

Gustav Malbaum Orthopädie-Schuhmachermeister
Dresden-N. 24, Uhlendorfer Str. 11, Fernruf 55590

Anfertigung sämtlicher orthopädischer Arbeiten, auch in Sportfeldern

Martin Jakubec Orthopädie-Schuhmachermeister
erst. Töpferstraße 7, I.

MÖBELKÄUFERI

- 5 Spezialvorschläge**
in meinen Schaufenstern
1. Ein behagliches Wohnzimmer
 2. Ein freundliches Speise-Wohnzimmer
 3. Ein sehr preiswertes Schlafzimmer
 4. Ein Speisezimmer, Nußbaum poliert
 5. Ein reich geschnitztes Herrenzimmer

AUSWAHL - Sehen
QUALITÄT - Prüfen
PREISE - Hören

und dann, **MÖBEL** nur vom
EINRICHTUNGSHAUS
OTTO SCHUBERT
WALLSTRASSE 14

Konzertdirektion **F. Ries** Seestraße 21, Ruf 31400
 Leitung: H. Klein

Heute Sonntag Tanz-Festspiele

Günther-München
 14 Mitwirkende
 Eigenes Tanzorchester
 (aus allen deutschen Instrumenten)

Presse-Urteile: ... über jedes Lob erhaben, das von Anfang an begeistertes Publikum immer aufs neue zu Beifallsstürmen hinführte ...

Kart. RM. 0.75 - 3.- F. Ries v. Verkehrsbrö Altm. und Sonntag von 11-1 und 6 Uhr ab Saalkasse

Morgen Montag, 25. Februar, 8 Uhr, Kaulzmannsch. Ostra-Allee

Gymnastik-Vorführung

LOHELAND Schulgruppe
 Karten RM. 0.85 - 2.20 bei F. Ries, Seestr. 21, Verkehrsbrö Altm. und Abendkasse

Donnerstag, 7. März, 8 Uhr, Künstlerhaus

Sonaten-Abend Elly Ney

Prof. **Florizel v. Reuter** (Violine)
 Schumann d / Brahms O / Beethoven Kreutzer-Son.

Der weltberühmte Meistergeiger Franz von

Vecsey

spielt Montag, 11. März, 8 Uhr, Künstlerhaus

Dienstag, 12. März, 8 Uhr, Vereinshaus
 singt der weltberühmte Tenor **Louis**

Graveure

Am Flügel: **Michael Rauchs**
 Berlin 3 mal ausverkauft!

Karten RM. 1.- bis 3.-

Lehrer-Konzert

der Marschalls Musikschule

Mittwoch, den 27. Februar, 8 Uhr
 im Kl. Saal der Kaufmannsch.

Eintrittskarten LB. Bürgersaal 15 u. Abendkasse
 Gesangsunterricht Klasse Opernsänger, **Lehrer-Orchester**
 März und April neue Kurse Klavier, Violine, Cello

Konzertdirektion **Erich Knoblauch**

Morgen Montag 05. II., 80 Uhr, Harmonie Landhausstraße 11

S. Mozart-Abend (Klavier-Violin-Sonaten)
Walther Bachmann / Gustav Fritzsche

3. Abend: Freitag, 15. März, Harmonie

14. März, Vereinshaus
 Lieder und Arien **Tina**
Pattlera Stünzner

19. März, Künstlerhaus
 singt **Elten**
„Die Winterreise“
 von Franz Schubert
 Karten nur Verkehrsbrö Altm. (Reichelhaus) 23707

Das gibt's nur einmal!

Heiterer Abend

Gewerbehau - 20 Uhr

Dienstag 12. März

Barnabas von Geczy
 der ungarische Geigerkönig
 mit seinem Orchester

Gustav Jacoby
 der deutsche Meisterhumorist

Die beliebten
5 Kardosch-Sänger

Die unerreichte
Irene de Noiret
Lydia Wieser

In ihren einzigartigen Tanzparodien
 von der Scala, Berlin

Maria Ney
 die unübertroffene Humoristin sagt an

Der Verkauf beginnt morgen im Verkehrsbrö Altm. (Reichelhaus), 23707

Wo speist man gut?
 und preiswert?

Braunschweiger Hof Freiberg
 Platz 11.

BOLS
 Jed. Sonnabend bis 3 Uhr
 Am Flügel Toni Melzer

Kaffee Krauß
 Münchner Straße 5
 Sonnabend **Lange Nacht**
 Sonnabend und Sonntag spielt Stoff!

Schreibfische aller Gatt.
 mit. Bismarckstr. 12.

Wolfram Pianos Flügel

Qualitätsinstrumente
 K. bewährte Ansp.
 Teilszahlung
 Pianofabrik
N. Wolfram
 Ringstraße 18
 Viktorienhaus
 Ecke Seestraße

Gleich u. geldmachend arbeiten
Schneiderin
 nimmt Stöbel entgegen.
 L. Haus, T. 3.50, M. A.
 Tel. 14834.

gebrauchte u. z. T. kaum gespielte
PIANOS
 zu sehr günstigen Preisen u. Beding.
Förster-Haus
 Waisenhausstr. 10
 Reparaturen u. Art. sowie Stimmungen

Dresdner Philharmonie
 Mittwoch, 27. Februar, 20 Uhr, Gewerbehau
„Beethoven für Alle“
 (7. Konzert)
 Leitung: Paul van Kempen
 Solist: **Gerda Nette**

Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“ / Klavierkonzert C-Moll / Sinfonie Nr. 8 F-Dur
 Karten RM. 1.20 bis 0.80 bei F. Ries, Seestraße 21, Verkehrsbrö Altm.

Dienstag, den 5. März, 19.30 Uhr
 im Vereinshaus

Kreuzchor
 74. Fastnachts-Konzert

Letztes weltliches Programm vor der Amerikareise

Karten täglich von 8-15 Uhr in der Kanzlei der Kreuzschule

Sonntag, 3. März, Dr. Seel d. Kaufmannsch.

Acis und Galatea
 Pastoral für Solostimmen, Chor und Orchester
 von Georg Friedrich Händel

Mitwirkende: Lotte Beckert, Chemnitz, Hugo Zsch, Berlin, Horst Falke, Staatsober-Römmild-chor - Veret. Kammerorch. Dresdner Künstlerinnen.
 Leitung: Richard Fricke

Anf. 18, Ende 19.1, Uhr. - Karten von 1 Mk. an bei Ries

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
 Acker Anrecht
 Tannhäuser
 6 Romantische Oper von Richard Wagner
 Musikleiter: Kutschbach

Der Landgraf: Bader
 Tannhäuser: Lorenz
 Wolfram: Schellenberg
 Walter: Dittlich
 Hiltrich: Nilsson
 Heinrich: Tesmer
 Reinmar: Büssel
 Elizabeth: Teichmacher
 Venus: Halgren-Dierke
 Ein junger Hirt: Trübschel

Ende nach 9.30 Uhr
 D. B. 4001-4700
 19351-19400
 20251-20300

Komödienhaus

Gastspiel **Carola Tosella**
 1/9 **Lady Windermere** Faber
 Komödie von O. Wilde
 Lady Windermere: Schiller
 Lord Windermere: Hummel
 Lord Darlington v. Seelings
 Lord Lorton: Teisl
 Mr. Dumbury: Dohmberg
 Mr. Graham: Meyer
 Mrs. Hopper: Sebastian
 Die Herzogin: Helm
 Lady Carlisle: Werner
 Lady Studdell: Friedrich

1/10 **Die Fledermaus**
 Musik von F. von Flotow
 Inszenierung Carl Schilli
 Musikleiter: Kurt Krause
 Ende 9.30 Uhr

Gastspiel **Mimi Vesely**
 8 **Operette v. J. Staudt**
 Dr. Landmann: Max
 Emilie: Schabert
 Krüchel: Klappich
 Apollonia: Kallner
 Felix: Günther
 Berta: Lange
 Baron von Cecil: Heider
 Graf: Götter
 Hildebrandt: Wörge
 Major: Wilderstein
 Max: Hengst
 Hanni: Vesely
 Hans: Schilli
 Dantzhauer: Janda
 Negrelli: Buede
 Zillger: Zillger

Ende gegen 9.11 Uhr

Albert-Theater

4 **Die Geier**
 von Max
 Musikleiter: Herbert Stock

1/9 **Die Geier**
 von Max
 Musikleiter: Herbert Stock

Feidrich Schiller
 Gottfried Körner v. Hendrich
 Frenning

Tymian Ruf: 26666 8 Täglich 8 u. 11 Uhr / So. u. So. auch 4 Uhr
 Dresden im Zentrum! Gastspiel Fritz Eißner

UT.

Waisenhausstr. 22 / Tel. 26600

Sonntag, 24. Februar, vorm. 11 Uhr,
 stimmungsgemäße Wiederholung des
 Kultur-dreierfilms d. Schweiz

0 mein Heimatland

der Frobenius-Tonfilm-Basel
Neues aus dem alten Paradies!

Ein grandioses Filmwerk von überwältigender Wucht und Schönheit

VON BASEL über den Jura zum Vorwaidenort des LUZERN von heute
 Solothurn - St. Gallen - Schwyz - Appenzel - Zug
 Das sprichwörtliche des Maria Theresien
 Tausendjährige Stadt des Wunderworts „St. Gallen Plan“

DER N. die Schwyzschöpfung des Kantons. Der Kantonsrat. Ver- und hochsteigen zum Jungfrau. Die der Jungfrau zu den Hochalpen. Festsitzende auf dem Allgäu.

Wie eine Weltpeter der Natur klingt das Geschehen dieses Filmwerkes in den Herzen der Menschen

Karten zu RM. 0.90 - 2.20 (Kinder u. Erwachsene ermäßigt)



Der alte und der junge König

Der größte deutsche Film der Gegenwart erlebt bei uns den ihm gebührenden ganz großen Erfolg!

Einmütiges, begeistertes Urteil der Presse und eines jeden Beschauers: „Es darf keinen Deutschen geben, der diesen Film nicht gesehen hat!“

Hauptdarsteller:
EMIL JANNINGS
 Werner Hinz / Leopoldina Konstantin / Marielouise Claudius / Claus Clausen / Gg. Alexander
 Theodor Loos / Walter Janssen / Friedrich Kayßler / Rudolf Klein-Rogge / Leop. v. Ledebur
 Friedr. Ulmer / Harry Hardt / Eugen Rex / Paul Henckels / Walter Steinbeck / Fritz Dörmann u. a.

Regie: Hans Steinhoff

Zweite Woche verlängert!

Prinzeß
 3.45 6.15 8.45
 TÄGLICH
 außergewöhnlicher Wertpreis-Beginn
 TÄGLICH
 Jugendnachrichtliche Preise!

LICHTSPIELE - PRAGER STR. 52 - TEL. 22049
 Vorverkauf täglich 11-1 Uhr!

Warum lügt Fräulein Käthe

Wir werden es am Dienstag verraten!

Sie können eine Seereise auf einem Kapag-Dampfer gewinnen!

WT.

Gasthaus zum städt. Schlachthof
 Jeden Sonntag
Kaffee-Konzert
 Stammabendrot

Waldschlösschen-Terrasse
 Heute Sonntag Ballachau
 8 Uhr
 Herrliche Musik - Sekundarbesuch
 Ab 4 Uhr:
 Kaffeekonzert im Park
 Jeden Mittwoch 8 Uhr:
 die bekannte Hase-Balleisung

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Kammer-Orchestra 6. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30. 10. 4, 6.15, 8.30
 Oberwachstener Schenke
 Freitags-Extrakt 8.45, 6.15, 8.45 „Der alte und der junge König“, Opernliche nachmittägliche halbe Preise
 Centrum-Orchestra 3, 5, 7, 9. 11. 4, 6.15, 8.30 Der Teil Theaterrolle
 Ufa-Palast 6. 3, 5, 7, 9. 11. 4, 6.15, 8.30 Der Teil Theaterrolle
 Sonntag vorm. 11 Uhr: Wiederhol. d. Revue-Orchestra
 „Mittelschöne (Jugend und die Welt am Mittwoch)“
 Ufa-Palast So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. 11. 4, 6.30, 8.45
 Theater-Darsteller
 Ufa 2.30, 4.40, 6.50, 9. 11. 4, 6.30, 8.45
 Sonntag vorm. 11 Uhr: Theater-Orchestra
 von der Schenke „D. mein Heimatland“
 Capitol 6. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45. 10. 4, 6.15, 8.30 (Prüfungspromenade über den Theater-Darsteller). Sonntag vorher Tag
 Ufa-Palast, Ufa-Palast, Ufa-Palast 75. Uhr mir die Karte noch einmal, mit Bedere
 Sonntag nachmittags 2 Uhr: Altherverpflichtung
 Freitags-Platz hohe Schule (Das Geheimnis d. Carlo Gostel) mit Russel Berlin
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Der größte Erfolg. Der Romanroman der Theresia Kromer, mit M. Eggert, Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 Goldene Oper Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 National 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 me. Orchester Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.
 Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra. Ufa-Or. 4, 6.15, 8.30 Die Ufa-Or. d. erste Ufa-Orchestra.

gehen von Götter, ein Wandlungskabinett am Pariser Platz gehören soll. Aber nennentlich, anständig, prima natürlich, nicht mit Schredensammer, nicht mit anatomischem Kuseum, nicht mit Maudmörder Sternfeld und Schürkerhauptmann Wolst. Hand in Hand damit geht das Bekreben, die Innen-Radt moralisch zu entkumpfen.

Die Fremden bleiben mehr im Zentrum. Das Zentrum von Berlin ist — nicht topographisch, aber kulturgeschichtlich — die Transalperle Unter den Linden, wo es früher immer den großen Silberstrich gab. Unten ist noch immer das Koffeehaus, vor dem sich alle Ausländer treffen, und oben wieder das Weinrestaurant. Es ist jetzt um 75 Jahre her, daß im Berliner „Publizisten“, einer inzwischen längst eingegangenen Zeitung, die Notiz stand: „Der Roubitor Franzler errichtet in seiner Heile-Stage ein elegantes Chaminet.“ Da haben

in der Blütezeit Berlins vor dem Kriege besonders die internationalen Kritiken mit Hiesigenhällern verkehrt; der „Wintergarten“ ist ja nur drei Minuten von hier entfernt. Jetzt kommen manchmal auch Hingrößen her, wenn sie nicht ihren Stammpfad bei Felder in der Armen Wilhelmstraße, auch ganz in der Nähe der Linden, vorziehen.

Es war wohl bei Franzler, wo ich einmal, in besser Gesellschaft, Mariene Dietrich gesehen habe, den späteren Camyge von Hollywood. Sie ist richtige Berlinerin, wohnte in der Kaiserallee und war, das wissen die wenigsten, ein Fräulein von Volk. Tochter eines im Kriege gefallenen Rittmeisters. Der Dramaturg Rahane vom Deutschen Theater entdeckte ihr Talent, der Produktionsleiter Sieber engagierte sie als Filmkomparin und heiratete sie, Sternberg ebnete ihr die Wege in Hollywood.

Gebäudeummern, auf Türschlössern oder dergleichen. Man ist nicht etwa abergläubisch, ganz und gar nicht. Der Stadtrat hat jedoch festgestellt, daß das Publikum abergläubisch ist, daß man keine Vitrin betritt, die diese Nummer tragen, daß nächtliche Mietshäuser bis zu zwei Jahren ferretieben, wenn sie die Nummer 13 führen. Dem Beispiel des Stadtrates ist das Publikum sofort gefolgt. Ueberall wo bisher 13 stand, schreibt man jetzt 12a. Die Zahl 13 scheint zu einem Aberglauben in Bradford geworden zu sein.

Der Grad in Moskau!!

Moskau, 20. Februar.

Die staatlichen Moskora- und Torgan-Geschäfte haben einen Werbefeldzug für Grad und Smoking unternommen. Abends sind die Kaufmännischen ihren Kunden gut zu, im Theater und bei festlichen Veranstaltungen Abendkleidung zu tragen, damit Moskaus Erscheinung an Glasgow nicht hinter anderen europäischen Hauptstädten zurückbleibt. Zugleich bringt die Sowjetpresse eine tägliche Mahnung an ihre Leser, sich an den häufigeren Gebrauch von Rastrameßern zu gewöhnen.

* Der Führer ehrt einen Altveteranen. Am 22. Februar konnte der Ministerpräsident Johannes Burmeister in Hagenburg seinen 85. Geburtstag feiern, der zu einem Ehrentag für den alten Herrn wurde. Burmeister hat im Kaiserlichen Jäger-Bataillon Nr. 9, das in Hagenburg garnisoniert war, den Krieg 1870/71 mitgemacht und u. a. an der großen Schlacht von Gravelotte teilgenommen. Mit dem Eiferen Arztes geschmückt, kehrte er aus dem Feldegeheim. Zu seinem Geburtstag erhielt der Altveteran ein Glückwunschschreiben und ein persönliches unterfertiertes Bild des Führers. Auch der Reichskriegsminister „Kraußner“ sowie andere vaterländische Organisationen Hagenburg sprachen ihre Glückwünsche aus.

* Ein Berg wandert... Bei Wilmersdorf im oberen Westertal, wurde fest festgestellt, daß nach einem Verdrüß, der schon einige Wochen zurückliegt, die betreffenden Sand- und Geröllmassen selber nicht zur Ruhe gekommen sind, sondern unaufrichtig weiterwandern. Der Berg hat bisher etwa 50 Meter zurückgelegt, und es war bereits notwendig, eine Reihe von Bäumen zu fällen. Wenn die Wanderung andauert, sind auch Straßen und Telefonleitungen in Gefahr.

* Erhaltung der „Hohle Gasse“. In Rahnstadt wurde ein Komitee zur Erhaltung der berühmten „Hohle Gasse“ gebildet. Die „Hohle Gasse“ ist jetzt eine Automobilstraße und wird so hart befahren, daß sie mehr und mehr ihren historischen Charakter verliert. Die Kommission plant den Bau einer Umleitungsstraße, wozu ihr eine Stiftung von 150.000 Franken zur Verfügung steht.

* Autobus von Witten überfallen. Der Staatsautobus, der von Gericke in der Ostmarken nach Hanfischomitz fährt, wurde am helllichten Tage von einem Rudel Wölfe angefallen. Die im Wagen befindlichen 18 Personen wurden von einer Panik ergriffen, doch der Fahrer verlor seine Geduldsgewandtheit nicht und fuhr mit höchster Geschwindigkeit fort. Er schloß in die angriffsfähigen Bestien hinein. Zwei von ihnen wurden überfahren, die anderen ergriffen die Flucht.

* Halbespreß. „Fräulein, wie ist Ihre Telefonnummer? Damit ich Sie morgen anrufen kann.“ — „Steht oben in der Telefonbuch.“ — „Derrlich! Und darf ich Ihren Namen wissen?“ — „Der steht auch darin.“

* Das Himmel Eine Holzmoeder Himmelslicht hat sich auf dem Volkstheater einen Weg ausstellen. Alles geht in Ordnung. Da fragt sie der Beamte: „Berletrater!“ Und mit entzückendem Augenblick und reizendem Scheln antwortet die Schöne: „Belegentlich.“

Aus Liebesgram zum Bettler geworden

Warschau, 21. Februar.

In diesen Tagen ist ein Mann gestorben, dessen Schicksal das Tagesgespräch der polnischen Hauptstadt bildet, da es fast von Wertherischer Gefühlromantik überhäuft war. Im Alter von 54 Jahren ist ein ehemaliger Großindustrieller namens Engert buchstäblich als Bettler verkommen, weil er, so unwahrscheinlich es auch klingen mag, den Tod einer geliebten Frau nicht verschmerzen konnte. Vor rund 10 Jahren trat in einem Warschauer Theater die Prima Donna Kasmiera Kiewiarowska in der Operette „Die Schöne der Frauen“ auf und entsetzte allabendlich Beifallstürme des begeisterten Publikums. Abend für Abend sah in der ersten Reihe des Parketts der großmächtige Industriemagnat Engert, bis zur Kaserne in die Künstlerin verliebt, der er in der Pause jeder Vorstellung einen Korb mit den aussergewöhnlichsten Blumen in die Garderobe schicken ließ. Trotz seiner Leidenschaft mochte er jedoch nicht eher der Kasmiera sich zu nähern, bis diese, durch seine tagenlanghaltende Verehrung gerührt, ihn anläutete. Engert jedoch lehnte auch dann noch zunächst jede Zusammenkunft ab, da er in Scheidung stand und erst als völlig freier Mann der geliebten Frau entgegenzutreten wollte. Ueber zwei Jahre noch sah sich der Prozeß hin, bis endlich die Scheidung ausgetrieben wurde. Am gleichen Tage trat die Nachricht ein, daß die Künstlerin auf einer Gastspielreise den Tod gefunden hatte. Beim Weinieren auf einer Handtasche mit Benzoin war die Halskette explodiert und die Künstlerin verbrannt. Engerts Verzweiflung kannte keine Grenzen. Von Stund an kimmerte er sich um nichts mehr. Die Schöne vor der Sonne schmolz sein Vermögen dahin. Schließlich bettete er gerüstet vor den Warschauer Kirchen, bis ihn die Behörden in einem Obdachloshaus unterbrachten, wo er nunmehr gestorben ist.

Deutschlands erste Modenschau in London

Berlin, 23. Februar.

In der kommenden Woche findet im ersten Hotel London, im May-Hair, unter der Schirmherrschaft der Gattin des Vizekonsuls an der Botschaft in London, Harkens v. Bismarck, die zweiwöchige erste deutsche repräsentative Modenschau statt, zu der alle maßgebenden Kreise der Gesellschaft geladen sind.

In der richtigen Erkenntnis, daß den Gerüchten im Ausland über das Erliegen jeder eigenen deutschen Modenschöpfung und über das Bekreben Deutschlands, sich von der allgemeinen Moderevolution abzulassen, nur entgegenzutreten werden kann, wenn deutsches Modeschaffen im Ausland gezeigt wird, hat man sich zu dieser Schau, der ersten deutschen in London und zugleich der ersten nach dem Kriege im Ausland überhaupt, entschlossen. Sie wird

von der „Modunion von Deutschland“ veranstaltet,

in der sich nach verschiedenen mißglückten anderen Bekrebungen nunmehr unter Führung des bekannten Vorkämpfers für das deutsche Modeschaffen, Richard Dillens, die maßgebenden deutschen Modeschöpfer und führenden Modeschöpfer zusammengeschlossen haben, um in sachkundiger Weise die großen Aufgaben zu erfüllen, die der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie gestellt sind. Durch den Zusammenschluß der führenden deutschen Modeschöpfer dürfte endlich die Gewißheit gegeben sein, daß in Zukunft sowohl die deutsche als auch eigenständige Bekrebungen aufgeschaltet werden.

Die Erste Deutsche Modenschau in London wird den Beweis erbringen, daß deutsche Modeschöpfung und deutsche Ware

die Note besonderer Güte und besten Geschmacks

tragen, sie wird darüber hinaus draußen im Ausland erkennen lassen, daß in Deutschland das Modeschaffen einen bemerkenswerten Auftrieb erhalten hat, und daß das Lebensniveau des Deutschen auch in der Bekleidung keine Senkung erfahren hat.

Es werden in London

etwa 100 Modelle

zur Schau kommen. Sieben deutsche Vorkämpfer werden vor einem geladenen Publikum Vormittags, Nachmittags und Abends, Kostüme, Complets, Mäntel und Hüte vorführen, bei denen vorzugsweise deutsche Stoffe verarbeitet sind, über deren Güte man kein Wort zu verlieren braucht. Es wurde auch Wert darauf gelegt, daß die Vorkämpfer die neuesten Verfahren zeigen, die ihnen von einem deutschen Meister anvertraut wurden.

Wenn nicht alle Reichen tragen, wird dieses erste Vortreten mit ausschließlich deutschen Modeschöpfungen

eine gesellschaftliche Seule

werden. Das beweist das überaus große Interesse, das schon heute die englische und amerikanische Presse dieser Schau entgegenbringt. Besonders die amerikanische Bekleidungsindustrie haben bei dem vorbereitenden Besuch des Präsidenten der Mode-Union von Deutschland, R. Dillens, in London den Gedanken dieser Schau mit großem Interesse und vieler Sympathie aufgenommen, die sogar so weit gingen, Dillens nahezu legen, diese Schau auch in Amerika zu wiederholen.

Vermischtes

Magnetische Stürme Ende Februar?

Die Sonnenflecken werden wiederkommen - Höhepunkt am 3. März - Schiffe werden gewarnt

Seit ein paar Tagen sind die schwarzen Flecken in der so hell erscheinenden Sonnenscheibe auch mit den schönsten schwarzen Gläsern nicht mehr sichtbar. Sie sind verschwunden, nachdem sie genugsam Magnetnadeln und Zellgeräte in Unordnung gebracht haben. Aber sie sind nur für ein paar Tage weg — und werden nach der Schöpfung deutscher, englischer und holländischer Chronomen in einigen Tagen wieder auftauchen — dann nämlich, wenn sie „an der Rückseite der Sonne“ (wo sie sich jetzt befinden) vorbeigezogen sind.

Ende Februar werden dann die mächtigen Flecken, die ein Vielfaches der Erdoberfläche an Umlang haben, ihre erkrankende Wirkung auf die Erde von neuem beginnen. Die Größe steigert sich, die Wirkung erhöht sich, je mehr die Sonnenflecken in den Mittelpunkt der Sonne rücken.

Die schweren Stürme magnetischer Natur, die dann auf die Erde herniederprasseln, haben nur in diesen Sonnenflecken, deren letzte Geheimnisse auch heute noch nicht enträtselt sind, ihren Ursprung.

Man hat den Schiffen, die auf Forschungsreisen oder Transatlantiken gehen und lange nicht mit Häfen in Verbindung kommen, jetzt schon Warnungen ausgeben lassen. Denn wenn einmal die magnetischen Kraftfelder dieser Erde gekippt sind, dann tanzen die Magnetnadeln der großen Schiffskompassse frechlich im Kreise, fast die Richtung anzugeben — und kommt man gar an einen der bekannten magnetischen Störungsplätze, wo an sich schon die Nadeln ihre Rufen bekommen, da ist es dann ganz und gar aus.

Auch zahlreiche andere Geräte reagieren schlecht darauf — und man versichert sogar, daß unter besonders ungünstigen Umständen Motoren dabei Schaden nehmen können. Daß die Kurzwellengeräte und Sender auf langer Welle mitunter vollkommen gelähmt werden, ist heute kein Geheimnis mehr, das wir nur „verzeihen“ müssen, wenn es uns in den nächsten Tagen erheblich ärgern sollte.

Das Jahr ist reich an Sonnenflecken, obwohl es noch nicht im Höhepunkt der angeblich in Uffahrdschritten auftretenden Flecken steht.

Die Schwarzschefer Schwören darauf, daß viel von dem Unheil, das in den letzten Wochen die Erde traf, auf die Sonnenflecken zurückzuführen sei. Die Astrologen reihen ja

diese Himmelsänderungen in ihre Berechnungen ein. Wenn wir uns auch nicht diesen Prognosen verschreiben — wie sollte nicht auch dieser oder jener von uns von den magnetischen Stürmen beeinflusst werden, wo doch auch die Magnetnadeln in Wirrwarr geraten? So beobachten nicht nur die Chronomen in den nächsten Tagen erneut den Himmel, sondern die Psychiater auch ihre Patienten. Vielleicht lügt man ein wenig unter die Geheimnisse, die die Natur uns auch hier bis heute vorenthält.

Doppelmord in Siemensstadt

Berlin, 22. Februar.

In Siemensstadt hat sich am Freitag der 27jährige Franz M. in seiner Wohnung in der Rennendamm-Allee mit einer bisher noch unbekannt, etwa 20jährigen Frau, durch Decken der Wäsche das Leben genommen. Als die Frau des M. gegen Abend von ihrer Arbeitsstätte heimkehrte, bot sich ihr beim Decken der Wäsche ein entsetzlicher Anblick. Ihr Mann lag mit der unbekannt Frau, die angeblich aus Prenzlau kommen soll, in dem gaderfüllten Raum tot auf einem Liegebett. Daneben fand auf einem Tisch eine leere Weinflasche. Die Leichen wurden beschlagnahmt. Der Grund, der die beiden in den Tod getrieben hat, ist noch nicht völlig geklärt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Durch Rundfunk zur Erbschaft

Paris, 22. Februar.

Eine Pariser Sonntagszeitung, „Nouvelles“, erhielt vor kurzem ein Schreiben eines holländischen Notars mit der Anfrage, ob sie unter ihrem richtigen Namen aufträte. Als die Künstlerin dem neugierigen Frageur in einem liebenswürdigen Brief antwortete, daß dies der Fall sei, machte ihr dieser die Mitteilung, daß er sie demnach in einer wichtigen Erbschaftsangelegenheit aufsuchen werde. Bei seinem Besuch stellte sich heraus, daß Rademouille Pariel die Erbin eines großen Vermögens sei, das ihr auf Java lebender Onkel ihr hinterlassen habe. Seit mehreren Monaten hatte sich der Notar vergebens bemüht, den Aufenthaltsort der Erbin ausfindig zu machen, bis er durch Zufall beim Rundfunkhören unter den Künstlern einer Pariser Sendung auch ihren Namen entdeckte.

Die Stadt ohne Nr. 13!

Der Stadtrat von Bradford in England hat rechtsverbindlich für den gesamten Stadtkreis beschloßen, daß in Zukunft in keiner holländischen Liste mehr die Nummer 13 aufzulaufe. Vor allem nicht in Grundbuchlisten, auf Haus-

Schaufenster-Parade
 DER SCHÖNEN MÖBIUS-QUALITÄTEN

Man muß sie gesehen haben! — Wer Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit zu schätzen weiß, wird von dieser Schau und unseren Angeboten entzückt sein. Qualität und Preiswürdigkeit — das ist echte Möbius-Leistung.

Möbius
 DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

Sonntag, 24. Februar 1935

Für Ehr...

Schi...

Ein junger Le...

Es war Di... ein so bewegtes... ertrinen Dünne... dem Gymnasial... und gelinder... dieses Naben... bürgerlichen B...

Otto Mar... stadt und war... als andere auch... Reich das R... Wiken seines... examan, dann... gler zu werben... Regiment Nr... als Adjutant... zwei Jahre... Ein einjährig... Frieden folgte... den jungen V... Strudel der O... für Otto Mar... Das ist das... Millionen deu...

Berlin in... dung Deutnan... aus, Eigentüm... geschrieben we... 1. Dezember... Auch diesmal... Kriegsjahre, i... Ich er bel... Sturmstille... geht, wo es... erste dunkle F... verlor er sein... losem Zustand...

englische Kri...

England... jungen deutsc... ten sich bris... jungen Krieg... einer plögl... nicht erloch... vündole, die g... griffen haite... schauung mit... wie das engl... seine Kranken... tätigen ihm... der Hauptgeg... es nur den B... lang, das m... Marias Gie...

Im Fre... Marlob auch... schen Boden... England: De... gen; aber die... und der Ma... das Land a... das tief in... hervor, was... tarismus ne... den fanatisch... Weisämpfer...

Und wieder... Marlob... Die... Weisheit, al... nant mit ein... für ihn Bef... kommandier... wendungsst... kritischer w... was konnte... zum Dandel... Im Ro... Eltern in...

Kostenl...
 erhalten Si... meine 2 u 3... Hauptkathol... Bitte Jordan... Gieser 22... Paul Naub... Ochsensch... Spemannstr... Dresden-Talk... Fernruf: 244... Südweststr... gasse 14, N... 11

Ofen-He...
 Gr. Zwingera... Für die reite... Wituki... Der Kampf e... deutscher F... von O. B... 24. 11. 19... Buchhandl...

Für Ehre und Vaterland!

Schicksalsweg eines Kämpfers gegen Spartakus

Von Hans Karl Rohde

Am 31. Januar fand vor dem Kriegsgericht in Berlin ein Prozeß gegen den Oberleutnant a. D. Otto Marloth statt, in dem durch Freispruch des Angeklagten ein vor 16 Jahren aus politischen Gründen gefälltes Fehlurteil endlich seine Berichtigung fand. Damit ist einem aufrechten deutschen Mann, einem Freiheitskämpfer für Deutschlands Wiedergeburt, der in hervorragendem Maße an der Säuberung Berlins von den roten Spartakusbänden des Jahres 1919 Anteil hatte, auch äußerlich seine bürgerliche Ehre wiedergegeben. Wie eine Erzählung aus wilden und fremden Zeiten mutet uns heute die Geschichte Otto Marloths an, des jungen Oberleutnants, den sein Schicksal 1919 in den Brennpunkt des politischen Geschehens gestellt hatte. — Wir berichten:

Ein junger Leutnant zieht ins Feld

Es war Otto Marloth nicht an der Wiege gezeugt, daß ein so bewegtes Leben vor ihm liegen würde, daß er erst als Bierstülpjäger sich einen sicheren bürgerlichen Beruf erwählen konnte. Im Gegenteil, als am 1. Oktober 1898 dem Gymnasialprofessor Marloth in Hildesheim ein kräftiger und gelinder Junge geboren wurde, schien der Lebensweg dieses Knaben wenn auch nicht vorher bestimmt, so doch in bürgerlichen Bahnen gezeichnet zu sein.

Otto Marloth besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und war hier ein tüchtiger und feiner Schüler. Als andere auch. Nur vielleicht, daß er durch manchen wilden Streich das Köpfchen seiner Lehrer erntete. Noch dem Willen seines Vaters machte er zunächst sein Abiturientenexamen, dann wurde ihm sein Vaterzweck erfüllt, Offizier zu werden. Als Fahnenjunker trat er in das Infanterieregiment Nr. 77 in Celle ein, in dem sein Bruder bereits als Adjutant Dienst tat. 1918 wurde Marloth mit einem zwei Jahre zurückdatierten Patent zum Offizier ernannt. Ein einzelnes glückliches und sorgenfreies Leinwandjahr im Frieden folgte, dann rief das große Geschick des Weltkrieges den jungen Leutnant wie alle anderen Kameraden in den Wirbel der Ereignisse hinein, deren letzte Erschütterungen für Otto Marloth erst am 31. Januar 1935 beendet sein sollten. Das ist das Besondere seines Schicksals, daß ihn aus den Millionen deutscher Frontsoldaten heraushebt.

Bereits im August 1914 rief eine schwere Kopfverwundung Leutnant Marloth aus seinem aktiven Regiment heraus. Eigentlich hätte er jetzt d. u. zum mindestens aber g. u. geschrieben werden müssen, doch lehrte Marloth es bereits am 1. Dezember 1914 durch, wieder an die Front zu kommen. Auch diesmal rückte er wieder aus Celle aus. Drei schwere Kriegsjahre, in denen er noch dreimal verwundet wurde, erlebte er bei den verschiedensten Truppenteilen. Bei einem Sturmabteilung der Garde wurde Marloth heldhaft verwundet, wo es am helllichten Tage. Dann kam für ihn der erste dunkle Tag seines Lebens: der 4. Oktober 1917. Hier verlor er seinen rechten Arm und geriet in fast hoffnungslosem Zustand in

englische Kriegsgefangenschaft.

England wurde zu einem neuen Erlebnis für den jungen deutschen Leutnant. In Londoner Kasernen bewachten ihn britische Militärärzte um den schwerverwundeten jungen Kriegsgefangenen. Da kam es vor, daß während einer plötzlich notwendig werdenden Sonderbehandlung das eine glückliche Augenblick wurde, der Leutnant Marloth die englische Sprache erlernte. Die gegen Ende des Jahres 1917 Großbritanniens ergriffen hatte, erlebte Leutnant Marloth in allerhöchster Anstrengung mit. Die Verpflegung wurde schlechter. Er spürte, wie das englische Volk nicht mehr vom Kriege wissen wollte; seine Krankenwärter und die Bewachungsmannschaften behandelten ihn nicht. Er wertete jeden Tag erneut, daß England, der Hauptgegner Deutschlands, zum Frieden reif war, und daß es nur den äußersten Kraftanstrengungen der Regierung gelang, das wilde Volk bei der Stange zu halten. Das waren Marloths Eindrücke in England.

Im Februar 1918 wurde der einarmige Oberleutnant Marloth ausgetauscht. Am 1. März betrat er wieder deutschen Boden. Hier hatte er das gegenwärtige Erlebnis wie in England: Heidenhaft trug das deutsche Volk alle Entbehrungen; aber die deutsche Regierung ließ die Hügel nicht schmelzen und der Marxismus bereitete sich vor, die Herrschaft über das Land anzutreten. Das erbitterte den Mann Marloth, das rief in ihm einen nicht auszulöschenden Haß gegen alles davor, was sich Marxismus, Sozialismus und Parlamentarismus nannte. Das machte aus dem deutschen Offizier den fanatischen und, wo es nötig war, rücksichtslosen Freiheitskämpfer.

Und wieder ruft das Vaterland

Marloth meldete sich bei seinem Heimgeschick zurück. Die Herren in der Heimat machten etwas erhaunte Gesichter, als der einarmige, hochmorgelige junge Oberleutnant mit einem Male vor ihnen stand. Dann hatte man auch für ihn Beschäftigung. Er wurde zum Großen Generalstab für ihn Beschäftigung. Er wurde zum Großen Generalstab kommandiert und tat hier, der an der Front nicht mehr verwendungsfähig war, Diktierdienst. Doch die Lage immer kritischer wurde, sah auch der junge Oberleutnant. Doch was konnte er machen, wenn seine vorgelegten Stellen nicht zum Handeln bereit waren: Nichts.

Im November nahm er einige Tage Urlaub, um seine Eltern in Hildesheim zu besuchen. Hier erlebte Otto Mar-

loth die Revolution, fern von seiner letzten Dienststelle in Berlin, fern von der Fronttruppe, in der er Schüler an Schülern mit seinen Kameraden sein Vaterland verteidigt hatte. 9. November 1918: Da glaubte der junge aktive Oberleutnant handeln zu müssen. Auch in Hildesheim trat er Gleichgesinnte. Und für den Abend des 9. November planten junge, vaterlandsliebende, heißblütige Idealisten eine Gegenrevolution. Wenn man überall, in jeder Stadt, in jedem Dorf Deutschlands so handeln würde, dachten sie, müßte es doch möglich sein, der Weite der Welt zu werden. Doch die Herren in den Korpsstäben der Heimat dachten anders. Den Oberleutnant Marloth erreichte ein Telegramm, das ihm jedes eigenmächtige Handeln verbiet und ihm befahl, sich in seinem Friedensstandort Celle zu weiterer Dienstleistung zu melden. Marloth war preußischer Offizier, Marloth gehorchte, wenn auch nur adreknitisch.

In Celle war das gleiche Bild wie in Hildesheim. Auch hier war man rat- und hilflos, auch hier planten einige wenige einen Gegenstand gegen die Novemberverbrecher, auch unter diesen war wieder Oberleutnant Otto Marloth. Aber auch diesmal wieder wurde jede Aktion durch höheren Befehl verboten.

Als dann bewährte Frontkämpfer zum Eintritt in die sogenannten Freikorps aufrufen, unter der Parole: Deutschland von der Furie des Bürgerkrieges und des Terrors zu befreien, war Otto Marloth einer der ersten, die sich meldeten.

Freikorps Reinhard — Kampf gegen Spartakus!

Im Januar 1919 trat Otto Marloth in eine der Offizierskompanien der Brigade Reinhard ein. Insgesamt 300 Mann war damals die Brigade stark. Doch jeden Tag meldeten sich neue Freiwillige, und Oberst Reinhard hatte bald eine kampffähige und kampferprobte Truppe in seiner Hand. Schon nach sieben Tagen war Marloth Führer der Offizierskompanie.

Sein Dienstzimmer hatte er im Kriminalgericht. Hier lagen jeden Morgen die Berichte der Spitzel und Agenten, die die Regierung in den Spartakusbänden hatte, auf seinem Schreibtisch. Da galt es, schnell und tatkräftig durchzugreifen. Blutige Straßenkämpfe und seine Worte waren an der Tagesordnung. Für Sonderaufgaben war die „Rittende Kampfkompanie“ gebildet, die Marloth zur Verfügung stand. Es waren drei Volkstruppen, mit Maschinen gepanzt. Voran eine Revolverkanone, ein Maschinengewehr, dann ein Schmelzwerfer, Besatzung auf dem Wagen, dann wieder ein Schmelzwerfer, Revolverkanone und Maschinengewehr. In knöcheltiefem Tempo, mit dröhnenden Motoren raste Marloth mit seiner K.K. durch die Straßen, wenn Herr Roffe oder gar der sein hinter den Kulissen arbeitende Herr Behrmann ihre Erlaubnis zu einer Sonderaktion gegeben hatten.

„Anna Goldst., Bräutigamsfrau Rosa Cugenburgs, ist zu verheiraten“

Das war so einer der Befehle, wie Marloth sie erhielt. Im Hof des Kriminalgerichts wurden die Motore der drei Volkstruppen angeschlossen. Ein schweres Werk bei der Halle, dem letzten Betriebshof und den angrenzenden Gassen. Dröhnend legten sie sich in Touren. Aufsteigen! Marloth hob die Hand. Das Volk strömte sich, und die drei Wagen der K.K. folgten in der Nacht. Nach Norden oder Osten ging es. Schiffe aus verbotenen Toreingängen wurden abgeliefert, praktien von den Maschinen ab oder Italien wohl als Querschläger einen Mann der Abteilung. Doch diese lächelten sich vor niemandem, nicht einmal vor dem Tuschel. Und nach kurzer Zeit konnte Marloth dann seinem Chef telephonisch melden:

„Befehl ausgeführt!“ — Ein „Gut-gemacht, Marloth!“ war die einzige Danksagung, war der einzige Dank, doch er genügt.

Gegen die rote Volksmarine-Division

Unschersheit, Duldheit, Angst vor der Straße und Angst, den kaum erkrankten Völkern wieder zu verlieren, waren die Beweggründe, die die damalige Regierung bei all ihren Handlungen leiteten. Jollchen dieser Entschlossenheit und dem immer härter werdenden Terror der roten Handen handten die vaterlandstreuen Männer der Freikorps, so auch die Männer der Brigade Reinhard.

Blutiger war das Jahr 1919 angebrochen. Der März sollte für Berlin einen wahren Gegenstand bringen. Und in diesem Drama spielte Oberleutnant Otto Marloth eine Rolle, die ihn selbst zu einem der am meisten beschriebenen Männer machte, die ihn, so schien es fast, zu vernichten drohte.

Im königlichen Marhall zu Berlin und im Reichstagsgebäude hatte sich eine Truppe eingestellt, die sich in gleicher Weise aus Defektoren, Landesverrättern und Verbrechern zusammensetzte. Sie gab vor, der mehrheitlich sozialistischen Regierung Ehre zu tun, diente aber gleichzeitig den politischen Zielen der Unabhängigen und Kommunisten. Diese Meute, von der sozialdemokratischen Regierung selbst eingekleidet und bewaffnet, war ein Heer Derr der Unruhe. Anfangs März war ihr Wille von der Regierung offenbar geworden. Selbst Roffe mußte sich gegen sie erklären. Die Freikorpsbesatzung des Schöneberger Marktes war einem juchharen Schicksal zum Opfer gefallen.

Am 8. März hatten die Freikorpsler den Marhall streuen müssen. Das hatte schwere Opfer auf beiden Seiten gefordert. Die Erregung der Berliner Bürgerschaft war ins Unermessliche gestiegen. Niemand war mehr seines Lebens, ernliche Geste. Niemand war mehr sicher. Da ordnete Marloth, der Freiheit in seinem Sinne. Da ordnete Marloth das Ungeheuer an: Die Angehörigen der roten „Volksmarine-Division“ sind auf „Ehrenwort“, sich an keinen feindlichen Handlungen gegen die Regierungstruppen mehr zu beteiligen, zu entlassen.

Jeder Eingeweihte mußte, was das zu bedeuten hatte: Der Sieg im Kampf um den Marhall war vergeblich, der Feind zwar geschlagen, ihm aber die Möglichkeit zu neuen feindlichen Handlungen gegeben.

Ein besonderer Befehl

Es ist am Morgen des 10. März 1919. Oberleutnant Marloth sitzt in seinem Dienstzimmer im Kriminalgericht. Die Tür tut sich auf, und Hauptmann Roffe kommt herein. „Ich habe eine große Sache für Sie, Marloth. Erich Behrmann und Roffe sind davon überzeugt, daß sich die K.K. wieder sammeln. Sie bitten, einen bewährten Offizier zu entsenden, die Sache zu prüfen. Oberst Reinhard hat Sie hierzu aufgetragen.“

Marloth trifft seine Vorbereitungen. Agentenmeldungen belegen, daß sich die K.K., die, unter der Vorgabe eines Wohnungsaufsuchens für die Reichstagsbesatzung, nicht an den Kampfhandlungen beim Marhall beteiligt war, in der Französischen Straße wieder zusammenfinden will. Kriminalbeamte berichten über ihre Ergebnisse aus der letzten Nacht, die die Agentenmeldungen bestätigen.

Die Lage kann kritisch werden. Wenn es den Spartakisten gelingt, wieder geschlossene Formationen zu bilden, dann sind erneute blutige Kämpfe unvermeidbar. Roffe hat ihnen in ihre Waffen gelassen.

Der Operationsplan

Am Vorabend vor dem großen Schlag begibt sich Marloth in Begleitung eines Kriminalbeamten an den Ort, den die K.K. neuerdings als ihr Hauptquartier ausgerufen hat. Es ist ein typisches Berliner Gebäude neben dem Haupttelegraphenamt. In der Mitte befindet sich eine große Toreinfahrt, die auf einen vierstöckigen Hof führt. Während des Krieges wurde das Gebäude von der Berliner Kommandantur zu Bürozwecken benutzt. Jetzt steht es dunkel, verwaist und verwahrlost da. Marloth und der Beamte gehen in den Hof. Im linken Flügel führt eine Treppe in den ersten Stock. Von einem Vorplatz aus gelangt man in einen größeren Raum; hieran schließen sich andere Zimmer und Räume. Man kann den ganzen Gebäudekomplex im ersten Stock umgehen.

Marloths Plan steht fest. Die Parole des Wohnungsaufsuchens gilt es auszunutzen. Einzelne sollen die Vererber der K.K., eine Schreibstube betreten und hier gleich dynamisch gemacht werden. Ein zweiter Mann im rechten Flügel wird zur Aufnahme der Gefangenen abtransportiert werden. So hofft Marloth, ohne Blutvergießen die Lage meistern zu können. Die räumlichen Verhältnisse liegen nicht sonderlich günstig. Mehr als 40 Mann eigener Leute kann Marloth bei seiner Aktion nicht verwenden. Das ist immerhin gefährlich. Doch es muß probiert, es muß riskiert werden! Und schließlich hat Marloth seine Männer in der Hand, er weiß, was er von ihnen zu halten hat, was er ihnen zutrauen kann.

Der Löhnungsappell

Der 11. März bricht an, es ist morgens 5 Uhr. 40 Mann der Freikorps Reinhard marschieren durch die Französischen Straße in Berlin. Gehen sie keinen Führer? Ist kein Offizier dabei? Nein, wirklich nicht. Nur ein Zivilist geht auf der Straße. Es hat nicht den Anschein, als ob er etwas mit den Soldaten zu tun habe. Doch jetzt winkt er; die Truppe verhalten sich im Innern des Gebäudes neben dem Haupttelegraphenamt, und der Zivilist folgt ihr. Es ist Oberleutnant Marloth.

In aller Heimlichkeit, doch in sorgfältiger Ueberlegung, werden jetzt die Vorbereitungen für den Empfang der roten Empörer und ihren späteren Abtransport getroffen.

Zwei Männer der Brigade Reinhard müssen Watrosenuniform anziehen und die blutroten Armbänder der marxistischen Revolution anlegen. Alle Telefonanschlüsse des Hauses werden besetzt, um einer unerwünschten Alarmierung der Spartakisten aus dem Hause vorzubeugen. In der Ecke neben dem Toreingang liegt aus einem Fenster des ersten Stocks die Wandung eines MW. hervor, leicht kann, wenn irgendein unerwarteter Zwischenfall eintreten sollte, die Treppe, die zum Jagdmittelzimmer führt, unter Feuer genommen werden.

(Schluß folgt.)

Kostenlos erhalten Sie meinen neuen Hauptkatalog! Bitte fordern Sie diesen an. Paul Hauber 4-Bücherei, Bismarckstr. 40, Berlin, W. 20.

Oefen-Herde Dr. Zwingerstr. 13 Für die reifen Jugend: Witukind Der Kampf eines deutschen Helden von G. Kapp geb. 1871 in Wien Buchhandlung

Seife vor Verlust bewahren! Verleihe jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser und lasse Henko eine Viertelstunde wirken! Waschtruf und Schaumbildung werden dadurch wesentlich erhöht! Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau. Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

Tapeten Bauhaus und alle anderen Arten Franz Schlotte Waisenhausstraße 36 nahe Georgplatz. Kinderwagen Sportwagen, Stubenwagen, garniert und ungarziert, Puppenwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Baby-Wagen, Roller usw. Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17 Erstes und größtes Fachgeschäft Ostsachsens

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Kreises I Dresden/Ost Sachsen im S.S.B. Bearbeiter: Prof. Dr. G. Wlarda-Dresden

Redaktion nur mit Quellenangabe gestattet
5. Jahrgang, Nr. 52 24. Februar 1935

Zum dritten Male hat der auch in Deutschland bekannte und beliebte Meister Professor H. Becker in dem alljährlichen Treibisch-Gedenk-Turnier den 1. Preis erlitten und gleichzeitig den Titel „Meister von Wien“. Es war ein heißes Ringen, insbesondere zwischen Becker und Grünfeld, der den Sieger zu schlagen vermochte (vergl. unsere heutige Partiestellung), aber zum Schluß nachließ. So ergab sich für die Spitzengruppe der 16 Teilnehmer folgender Endstand: 1. Prof. H. Becker (11½), 2. bis 4. Vlad. Grünfeld, D. Müller (je 10), 5. bis 6. Fuh. Könliger (je 8½), 7. bis 8. Gerstenfron, Kohnhoffer, Foddyerger (je 8½). Wir bringen nachstehend eine interessante Partie aus diesem Turnier mit den trefflichen Anmerkungen Prof. Beckers in Teil 2 der von diesem so ausgezeichnet geleiteten „Wiener Schachzeitung“. Man achte darauf, in wie weitigender und lehrreicher Art der Weiße seinen Stellungsvorteil zur Geltung bringt und schließlich in materiellen Vorteil umsetzt.

Partie 264

Gespielt in der 18. Runde des 17. Treibisch-Gedenkturniers um die Meisterschaft von Wien am 30. Dezember 1934
Damengambit

Weiß: O. Müller		Schwarz: F. Fischer	
1. e2-e4	e7-e6	11. a2-a3	Lb4-a5
2. Sb1-c3	d7-d5	12. Dd1-e4	Dd8-d5
3. d2-d4	c7-c5	13. Se3-e5	La5:c8
4. e4:d5	e6:d5	14. b2:c3	b7-b5
5. Sg1-f3	Sb8-c6	15. Da4-d1	Lc8-b5
6. g2-g3	c5-c4	16. Sf3-e5	Lf5-e4
7. Lf1-g2	Lf8-b4	17. f2-f3	Lc4-f5
8. 0-0	Sg8-e7	18. Tf1-e1	Sc6:e5
9. e2-e4	d5:e4	19. Te1:e5	Dd5-d7
10. Sc3:e4	0-0	20. f3-f4	Ta8-b7

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz:



21. a3-a4	a7-a6	27. Lg2-d5	Lf5-e6
22. a4:b5	a6:b5	28. Ld5-b7	Dc8-d7
23. Lc1-a3	Tf8-e8	29. Lb7-e4	Dd7-c8
24. La3-c5	Se7-g6	30. Ta7-a8	Dc8-d7
25. Te5:e7	Tb8:e8	31. f4-f5	Te8:a8
26. Ta1-a7	Dd7-c8	32. f5:e6	Dd7:e6

33. Le4:a8	Dc6-c5	45. La3-c1	Dg5-b5
34. Kgl-h1	b7-b5	46. Lc1-f4	b5-b4
35. Le5-b4	b5-b4	47. e3:b4	c4-c3
36. Dd1-g1	De3-e2	48. De1-f1	Sf5:d4
37. La8-g8	b4:g8	49. Df1-d3	e3-c3
38. Dg1-f1	De2-b5	50. Dd3:d4	Dh5-d1
39. h2-h3	Sg6-b4	51. Dd4-g1	g6-g5
40. Df1-e1	Dh5-b5	52. Lf4-c1	g6-g5
41. De1-c3	Kg8-l7	53. b4-b5	f6-f5
42. Dc8-e1	g7-g6	54. b5-b6	f5-f6
43. Lb4-e7	f7-f6	55. b6-b7	aufgegeben.
44. Le7-a1	Sb4-a5		

1) Die in der Olympiade zu Hoffmann 1933 zuerst angewendete „Königliche Variante“. Weiß macht die als beste geltende Verteidigung.
2) Beachtenswert! Hierher sah man immer 10... 0-0.
3) Weiß hat durch seine letzten Züge den feindlichen Königs-Läufer abgedrängt, zum Abtausch gezwungen und zugleich den Punkt d4 gefehrt. Mehr kann man wohl nicht erreichen. Aber dies hat Zeit gefehlet, Schwarz entwickelt sich besser.
4) Sehr in Frage kam 10. Sd3 nach Sd4.
5) Offenbar am besten; auf 10... Dd5 folgt 17. Lf4.
6) Ziemlich gute Idee! Weiß macht sich auf 20... f6 hin. In der Tat dürfte Schwarz damit ein halbes Spiel erlangen, z. B. 21. Te1 Ta8 22. a4 ab 23. ab ab 24. La3 Ta8 25. Le5 Sd5 ufm. (Sehr kommt Schwarz nicht mehr dazu, den lästigen Turm zu verreiben und gerät in deutlichen Nachteil.)

7) Nicht 21... b4? 22. ab Tb4: 23. La8 ufm.
8) Nicht 21... f6? 22. Te7: Do7: 24. La8 wech Lf8: und ba.
9) Nicht 24... f6? 25. Ta7 fa 26. Td7: Ld7: 27. fa, und die verbundenen Freibauern sind zu hart.
10) Auch nach 25... Dd5: 26. Df1! befreit die weißen Offiziere das ganze Brett.
11) Auf 25... Dd5 wäre sehr hart 27. d6!
12) 26... Dd8 (steht an 29. Ta8. Allerdings verliert Schwarz bei der Partiefortsetzung eine Figur.
13) Die Pointe der weißen Spielführung zeigt sich bei der Folge 22... Dd8 23. e3 Kf7: 24. Dd7: Kd8: 25. Dd7: Ld7: 26. Dd8: 27. Dd8: 28. Dd8: 29. Dd8: 30. Dd8: 31. Dd8: 32. Dd8: 33. Dd8: 34. Dd8: 35. Dd8: 36. Dd8: 37. Dd8: 38. Dd8: 39. Dd8: 40. Dd8: 41. Dd8: 42. Dd8: 43. Dd8: 44. Dd8: 45. Dd8: 46. Dd8: 47. Dd8: 48. Dd8: 49. Dd8: 50. Dd8: 51. Dd8: 52. Dd8: 53. Dd8: 54. Dd8: 55. Dd8: 56. Dd8: 57. Dd8: 58. Dd8: 59. Dd8: 60. Dd8: 61. Dd8: 62. Dd8: 63. Dd8: 64. Dd8: 65. Dd8: 66. Dd8: 67. Dd8: 68. Dd8: 69. Dd8: 70. Dd8: 71. Dd8: 72. Dd8: 73. Dd8: 74. Dd8: 75. Dd8: 76. Dd8: 77. Dd8: 78. Dd8: 79. Dd8: 80. Dd8: 81. Dd8: 82. Dd8: 83. Dd8: 84. Dd8: 85. Dd8: 86. Dd8: 87. Dd8: 88. Dd8: 89. Dd8: 90. Dd8: 91. Dd8: 92. Dd8: 93. Dd8: 94. Dd8: 95. Dd8: 96. Dd8: 97. Dd8: 98. Dd8: 99. Dd8: 100. Dd8: 101. Dd8: 102. Dd8: 103. Dd8: 104. Dd8: 105. Dd8: 106. Dd8: 107. Dd8: 108. Dd8: 109. Dd8: 110. Dd8: 111. Dd8: 112. Dd8: 113. Dd8: 114. Dd8: 115. Dd8: 116. Dd8: 117. Dd8: 118. Dd8: 119. Dd8: 120. Dd8: 121. Dd8: 122. Dd8: 123. Dd8: 124. Dd8: 125. Dd8: 126. Dd8: 127. Dd8: 128. Dd8: 129. Dd8: 130. Dd8: 131. Dd8: 132. Dd8: 133. Dd8: 134. Dd8: 135. Dd8: 136. Dd8: 137. Dd8: 138. Dd8: 139. Dd8: 140. Dd8: 141. Dd8: 142. Dd8: 143. Dd8: 144. Dd8: 145. Dd8: 146. Dd8: 147. Dd8: 148. Dd8: 149. Dd8: 150. Dd8: 151. Dd8: 152. Dd8: 153. Dd8: 154. Dd8: 155. Dd8: 156. Dd8: 157. Dd8: 158. Dd8: 159. Dd8: 160. Dd8: 161. Dd8: 162. Dd8: 163. Dd8: 164. Dd8: 165. Dd8: 166. Dd8: 167. Dd8: 168. Dd8: 169. Dd8: 170. Dd8: 171. Dd8: 172. Dd8: 173. Dd8: 174. Dd8: 175. Dd8: 176. Dd8: 177. Dd8: 178. Dd8: 179. Dd8: 180. Dd8: 181. Dd8: 182. Dd8: 183. Dd8: 184. Dd8: 185. Dd8: 186. Dd8: 187. Dd8: 188. Dd8: 189. Dd8: 190. Dd8: 191. Dd8: 192. Dd8: 193. Dd8: 194. Dd8: 195. Dd8: 196. Dd8: 197. Dd8: 198. Dd8: 199. Dd8: 200. Dd8: 201. Dd8: 202. Dd8: 203. Dd8: 204. Dd8: 205. Dd8: 206. Dd8: 207. Dd8: 208. Dd8: 209. Dd8: 210. Dd8: 211. Dd8: 212. Dd8: 213. Dd8: 214. Dd8: 215. Dd8: 216. Dd8: 217. Dd8: 218. Dd8: 219. Dd8: 220. Dd8: 221. Dd8: 222. Dd8: 223. Dd8: 224. Dd8: 225. Dd8: 226. Dd8: 227. Dd8: 228. Dd8: 229. Dd8: 230. Dd8: 231. Dd8: 232. Dd8: 233. Dd8: 234. Dd8: 235. Dd8: 236. Dd8: 237. Dd8: 238. Dd8: 239. Dd8: 240. Dd8: 241. Dd8: 242. Dd8: 243. Dd8: 244. Dd8: 245. Dd8: 246. Dd8: 247. Dd8: 248. Dd8: 249. Dd8: 250. Dd8: 251. Dd8: 252. Dd8: 253. Dd8: 254. Dd8: 255. Dd8: 256. Dd8: 257. Dd8: 258. Dd8: 259. Dd8: 260. Dd8: 261. Dd8: 262. Dd8: 263. Dd8: 264. Dd8: 265. Dd8: 266. Dd8: 267. Dd8: 268. Dd8: 269. Dd8: 270. Dd8: 271. Dd8: 272. Dd8: 273. Dd8: 274. Dd8: 275. Dd8: 276. Dd8: 277. Dd8: 278. Dd8: 279. Dd8: 280. Dd8: 281. Dd8: 282. Dd8: 283. Dd8: 284. Dd8: 285. Dd8: 286. Dd8: 287. Dd8: 288. Dd8: 289. Dd8: 290. Dd8: 291. Dd8: 292. Dd8: 293. Dd8: 294. Dd8: 295. Dd8: 296. Dd8: 297. Dd8: 298. Dd8: 299. Dd8: 300. Dd8: 301. Dd8: 302. Dd8: 303. Dd8: 304. Dd8: 305. Dd8: 306. Dd8: 307. Dd8: 308. Dd8: 309. Dd8: 310. Dd8: 311. Dd8: 312. Dd8: 313. Dd8: 314. Dd8: 315. Dd8: 316. Dd8: 317. Dd8: 318. Dd8: 319. Dd8: 320. Dd8: 321. Dd8: 322. Dd8: 323. Dd8: 324. Dd8: 325. Dd8: 326. Dd8: 327. Dd8: 328. Dd8: 329. Dd8: 330. Dd8: 331. Dd8: 332. Dd8: 333. Dd8: 334. Dd8: 335. Dd8: 336. Dd8: 337. Dd8: 338. Dd8: 339. Dd8: 340. Dd8: 341. Dd8: 342. Dd8: 343. Dd8: 344. Dd8: 345. Dd8: 346. Dd8: 347. Dd8: 348. Dd8: 349. Dd8: 350. Dd8: 351. Dd8: 352. Dd8: 353. Dd8: 354. Dd8: 355. Dd8: 356. Dd8: 357. Dd8: 358. Dd8: 359. Dd8: 360. Dd8: 361. Dd8: 362. Dd8: 363. Dd8: 364. Dd8: 365. Dd8: 366. Dd8: 367. Dd8: 368. Dd8: 369. Dd8: 370. Dd8: 371. Dd8: 372. Dd8: 373. Dd8: 374. Dd8: 375. Dd8: 376. Dd8: 377. Dd8: 378. Dd8: 379. Dd8: 380. Dd8: 381. Dd8: 382. Dd8: 383. Dd8: 384. Dd8: 385. Dd8: 386. Dd8: 387. Dd8: 388. Dd8: 389. Dd8: 390. Dd8: 391. Dd8: 392. Dd8: 393. Dd8: 394. Dd8: 395. Dd8: 396. Dd8: 397. Dd8: 398. Dd8: 399. Dd8: 400. Dd8: 401. Dd8: 402. Dd8: 403. Dd8: 404. Dd8: 405. Dd8: 406. Dd8: 407. Dd8: 408. Dd8: 409. Dd8: 410. Dd8: 411. Dd8: 412. Dd8: 413. Dd8: 414. Dd8: 415. Dd8: 416. Dd8: 417. Dd8: 418. Dd8: 419. Dd8: 420. Dd8: 421. Dd8: 422. Dd8: 423. Dd8: 424. Dd8: 425. Dd8: 426. Dd8: 427. Dd8: 428. Dd8: 429. Dd8: 430. Dd8: 431. Dd8: 432. Dd8: 433. Dd8: 434. Dd8: 435. Dd8: 436. Dd8: 437. Dd8: 438. Dd8: 439. Dd8: 440. Dd8: 441. Dd8: 442. Dd8: 443. Dd8: 444. Dd8: 445. Dd8: 446. Dd8: 447. Dd8: 448. Dd8: 449. Dd8: 450. Dd8: 451. Dd8: 452. Dd8: 453. Dd8: 454. Dd8: 455. Dd8: 456. Dd8: 457. Dd8: 458. Dd8: 459. Dd8: 460. Dd8: 461. Dd8: 462. Dd8: 463. Dd8: 464. Dd8: 465. Dd8: 466. Dd8: 467. Dd8: 468. Dd8: 469. Dd8: 470. Dd8: 471. Dd8: 472. Dd8: 473. Dd8: 474. Dd8: 475. Dd8: 476. Dd8: 477. Dd8: 478. Dd8: 479. Dd8: 480. Dd8: 481. Dd8: 482. Dd8: 483. Dd8: 484. Dd8: 485. Dd8: 486. Dd8: 487. Dd8: 488. Dd8: 489. Dd8: 490. Dd8: 491. Dd8: 492. Dd8: 493. Dd8: 494. Dd8: 495. Dd8: 496. Dd8: 497. Dd8: 498. Dd8: 499. Dd8: 500. Dd8: 501. Dd8: 502. Dd8: 503. Dd8: 504. Dd8: 505. Dd8: 506. Dd8: 507. Dd8: 508. Dd8: 509. Dd8: 510. Dd8: 511. Dd8: 512. Dd8: 513. Dd8: 514. Dd8: 515. Dd8: 516. Dd8: 517. Dd8: 518. Dd8: 519. Dd8: 520. Dd8: 521. Dd8: 522. Dd8: 523. Dd8: 524. Dd8: 525. Dd8: 526. Dd8: 527. Dd8: 528. Dd8: 529. Dd8: 530. Dd8: 531. Dd8: 532. Dd8: 533. Dd8: 534. Dd8: 535. Dd8: 536. Dd8: 537. Dd8: 538. Dd8: 539. Dd8: 540. Dd8: 541. Dd8: 542. Dd8: 543. Dd8: 544. Dd8: 545. Dd8: 546. Dd8: 547. Dd8: 548. Dd8: 549. Dd8: 550. Dd8: 551. Dd8: 552. Dd8: 553. Dd8: 554. Dd8: 555. Dd8: 556. Dd8: 557. Dd8: 558. Dd8: 559. Dd8: 560. Dd8: 561. Dd8: 562. Dd8: 563. Dd8: 564. Dd8: 565. Dd8: 566. Dd8: 567. Dd8: 568. Dd8: 569. Dd8: 570. Dd8: 571. Dd8: 572. Dd8: 573. Dd8: 574. Dd8: 575. Dd8: 576. Dd8: 577. Dd8: 578. Dd8: 579. Dd8: 580. Dd8: 581. Dd8: 582. Dd8: 583. Dd8: 584. Dd8: 585. Dd8: 586. Dd8: 587. Dd8: 588. Dd8: 589. Dd8: 590. Dd8: 591. Dd8: 592. Dd8: 593. Dd8: 594. Dd8: 595. Dd8: 596. Dd8: 597. Dd8: 598. Dd8: 599. Dd8: 600. Dd8: 601. Dd8: 602. Dd8: 603. Dd8: 604. Dd8: 605. Dd8: 606. Dd8: 607. Dd8: 608. Dd8: 609. Dd8: 610. Dd8: 611. Dd8: 612. Dd8: 613. Dd8: 614. Dd8: 615. Dd8: 616. Dd8: 617. Dd8: 618. Dd8: 619. Dd8: 620. Dd8: 621. Dd8: 622. Dd8: 623. Dd8: 624. Dd8: 625. Dd8: 626. Dd8: 627. Dd8: 628. Dd8: 629. Dd8: 630. Dd8: 631. Dd8: 632. Dd8: 633. Dd8: 634. Dd8: 635. Dd8: 636. Dd8: 637. Dd8: 638. Dd8: 639. Dd8: 640. Dd8: 641. Dd8: 642. Dd8: 643. Dd8: 644. Dd8: 645. Dd8: 646. Dd8: 647. Dd8: 648. Dd8: 649. Dd8: 650. Dd8: 651. Dd8: 652. Dd8: 653. Dd8: 654. Dd8: 655. Dd8: 656. Dd8: 657. Dd8: 658. Dd8: 659. Dd8: 660. Dd8: 661. Dd8: 662. Dd8: 663. Dd8: 664. Dd8: 665. Dd8: 666. Dd8: 667. Dd8: 668. Dd8: 669. Dd8: 670. Dd8: 671. Dd8: 672. Dd8: 673. Dd8: 674. Dd8: 675. Dd8: 676. Dd8: 677. Dd8: 678. Dd8: 679. Dd8: 680. Dd8: 681. Dd8: 682. Dd8: 683. Dd8: 684. Dd8: 685. Dd8: 686. Dd8: 687. Dd8: 688. Dd8: 689. Dd8: 690. Dd8: 691. Dd8: 692. Dd8: 693. Dd8: 694. Dd8: 695. Dd8: 696. Dd8: 697. Dd8: 698. Dd8: 699. Dd8: 700. Dd8: 701. Dd8: 702. Dd8: 703. Dd8: 704. Dd8: 705. Dd8: 706. Dd8: 707. Dd8: 708. Dd8: 709. Dd8: 710. Dd8: 711. Dd8: 712. Dd8: 713. Dd8: 714. Dd8: 715. Dd8: 716. Dd8: 717. Dd8: 718. Dd8: 719. Dd8: 720. Dd8: 721. Dd8: 722. Dd8: 723. Dd8: 724. Dd8: 725. Dd8: 726. Dd8: 727. Dd8: 728. Dd8: 729. Dd8: 730. Dd8: 731. Dd8: 732. Dd8: 733. Dd8: 734. Dd8: 735. Dd8: 736. Dd8: 737. Dd8: 738. Dd8: 739. Dd8: 740. Dd8: 741. Dd8: 742. Dd8: 743. Dd8: 744. Dd8: 745. Dd8: 746. Dd8: 747. Dd8: 748. Dd8: 749. Dd8: 750. Dd8: 751. Dd8: 752. Dd8: 753. Dd8: 754. Dd8: 755. Dd8: 756. Dd8: 757. Dd8: 758. Dd8: 759. Dd8: 760. Dd8: 761. Dd8: 762. Dd8: 763. Dd8: 764. Dd8: 765. Dd8: 766. Dd8: 767. Dd8: 768. Dd8: 769. Dd8: 770. Dd8: 771. Dd8: 772. Dd8: 773. Dd8: 774. Dd8: 775. Dd8: 776. Dd8: 777. Dd8: 778. Dd8: 779. Dd8: 780. Dd8: 781. Dd8: 782. Dd8: 783. Dd8: 784. Dd8: 785. Dd8: 786. Dd8: 787. Dd8: 788. Dd8: 789. Dd8: 790. Dd8: 791. Dd8: 792. Dd8: 793. Dd8: 794. Dd8: 795. Dd8: 796. Dd8: 797. Dd8: 798. Dd8: 799. Dd8: 800. Dd8: 801. Dd8: 802. Dd8: 803. Dd8: 804. Dd8: 805. Dd8: 806. Dd8: 807. Dd8: 808. Dd8: 809. Dd8: 810. Dd8: 811. Dd8: 812. Dd8: 813. Dd8: 814. Dd8: 815. Dd8: 816. Dd8: 817. Dd8: 818. Dd8: 819. Dd8: 820. Dd8: 821. Dd8: 822. Dd8: 823. Dd8: 824. Dd8: 825. Dd8: 826. Dd8: 827. Dd8: 828. Dd8: 829. Dd8: 830. Dd8: 831. Dd8: 832. Dd8: 833. Dd8: 834. Dd8: 835. Dd8: 836. Dd8: 837. Dd8: 838. Dd8: 839. Dd8: 840. Dd8: 841. Dd8: 842. Dd8: 843. Dd8: 844. Dd8: 845. Dd8: 846. Dd8: 847. Dd8: 848. Dd8: 849. Dd8: 850. Dd8: 851. Dd8: 852. Dd8: 853. Dd8: 854. Dd8: 855. Dd8: 856. Dd8: 857. Dd8: 858. Dd8: 859. Dd8: 860. Dd8: 861. Dd8: 862. Dd8: 863. Dd8: 864. Dd8: 865. Dd8: 866. Dd8: 867. Dd8: 868. Dd8: 869. Dd8: 870. Dd8: 871. Dd8: 872. Dd8: 873. Dd8: 874. Dd8: 875. Dd8: 876. Dd8: 877. Dd8: 878. Dd8: 879. Dd8: 880. Dd8: 881. Dd8: 882. Dd8: 883. Dd8: 884. Dd8: 885. Dd8: 886. Dd8: 887. Dd8: 888. Dd8: 889. Dd8: 890. Dd8: 891. Dd8: 892. Dd8: 893. Dd8: 894. Dd8: 895. Dd8: 896. Dd8: 897. Dd8: 898. Dd8: 899. Dd8: 900. Dd8: 901. Dd8: 902. Dd8: 903. Dd8: 904. Dd8: 905. Dd8: 906. Dd8: 907. Dd8: 908. Dd8: 909. Dd8: 910. Dd8: 911. Dd8: 912. Dd8: 913. Dd8: 914. Dd8: 915. Dd8: 916. Dd8: 917. Dd8: 918. Dd8: 919. Dd8: 920. Dd8: 921. Dd8: 922. Dd8: 923. Dd8: 924. Dd8: 925. Dd8: 926. Dd8: 927. Dd8: 928. Dd8: 929. Dd8: 930. Dd8: 931. Dd8: 932. Dd8: 933. Dd8: 934. Dd8: 935. Dd8: 936. Dd8: 937. Dd8: 938. Dd8: 939. Dd8: 940. Dd8: 941. Dd8: 942. Dd8: 943. Dd8: 944. Dd8: 945. Dd8: 946. Dd8: 947. Dd8: 948. Dd8: 949. Dd8: 950. Dd8: 951. Dd8: 952. Dd8: 953. Dd8: 954. Dd8: 955. Dd8: 956. Dd8: 957. Dd8: 958. Dd8: 959. Dd8: 960. Dd8: 961. Dd8: 962. Dd8: 963. Dd8: 964. Dd8: 965. Dd8: 966. Dd8: 967. Dd8: 968. Dd8: 969. Dd8: 970. Dd8: 971. Dd8: 972. Dd8: 973. Dd8: 974. Dd8: 975. Dd8: 976. Dd8: 977. Dd8: 978. Dd8: 979. Dd8: 980. Dd8: 981. Dd8: 982. Dd8: 983. Dd8: 984. Dd8: 985. Dd8: 986. Dd8: 987. Dd8: 988. Dd8: 989. Dd8: 990. Dd8: 991. Dd8: 992. Dd8: 993. Dd8: 994. Dd8: 995. Dd8: 996. Dd8: 997. Dd8: 998. Dd8: 999. Dd8: 1000.

Partiestellung 112

Diese Stellung ergab sich in der wichtigen Partie Grünfeld (Weiß) gegen Prof. Becker in dem kürzlich beendeten Treibisch-Gedenkturnier. Weiß machte hier den schwachen Zug 1. Ld4? und kam nach 1... Lf5: in Nachteil (gewann allerdings die Partie später doch noch durch einen großen Fehler seines Gegners). Wie mußte Weiß in obiger Stellung am besten spielen, und gibt es vielleicht sogar einen Weg, der ihn in Vorteil bringt?
In Partiestellung 111. (Weiß: Ke1, Dh4, Ta1, h3, Le1, f5, Bg2, b2, d4, e6, f4, g2, h2; Schwarz: Kg8, Dc4, Te8, f7, Lb7, Sc5, Bc7, b6, d7, e6, f6, g6, h7; aus der Partie Grünfeld gegen Capablanca, Paris-Abend 1929.) Weiß zog 1. Le5: 2. Lb7: 3. Lb7: 4. Lb7: 5. Lb7: 6. Lb7: 7. Lb7: 8. Lb7: 9. Lb7: 10. Lb7: 11. Lb7: 12. Lb7: 13. Lb7: 14. Lb7: 15. Lb7: 16. Lb7: 17. Lb7: 18. Lb7: 19. Lb7: 20. Lb7: 21. Lb7: 22. Lb7: 23. Lb7: 24. Lb7: 25. Lb7: 26. Lb7: 27. Lb7: 28. Lb7: 29. Lb7: 30. Lb7: 31. Lb7: 32. Lb7: 33. Lb7: 34. Lb7: 35. Lb7: 36. Lb7: 37. Lb7: 38. Lb7: 39. Lb7: 40. Lb7: 41. Lb7: 42. Lb7: 43. Lb7: 44. Lb7: 45. Lb7: 46. Lb7: 47

Wasser in der Wüste

ROMAN VON PETER SOODEN



18. Fortsetzung

Joachim sieht Marcotus und Fritz an und nickt: „Darf ich fragen, was man mir vorwirft?“

„In der Sache Pinetti —“ antwortet der mit der Uhrkette.

„Was meinst du, erfahren Sie auf der Vollzeit“, hebt sein Köpfele hoch. „Ihr Kummer ist von uns vertrieben worden. Hier ist Ihr Gut.“ Und er weist auf die beiden Hüte, die er oben gefunden hat. „Zoll — denkt Joachim in diesem Augenblick als ersten Gedanken seit Eintritt des Empfangsbesuchs. „Bringt andere beiden Hüte herunter, damit ich nicht mehr hinauslaufen kann!“

„Hüte —“ sagt er, reißt Marcotus die Hand, hält lange die Hüte in der Hand und hört bestirnt ihre Abschiedsworte. Fritz ist sehr aufgeregt:

„Sie wollen doch ja nur fragen, alter Coon! Keine Angst — wir essen am Abend unter Mittagessen zu Ende! Aber Joachim sieht, wie schwer es dem Kameraden wird, diesen Scherz auszusprechen. Marcotus schüttelt ihm die Hand:

„Verlassen Sie sich auf mich — Sie sind doch ganz unschuldig! Ich tue natürlich für Sie, was ich kann. Vor allem fahren wir hinter Ihnen auf die Vollzeit. Ruhe! Ruhe!“ Und mit seinem verblüffenden Lächeln, das das letzte ist, was Joachim mitnimmt: „Wenn ich annehme, daß Sie mich vor der Generalversammlung gewarnt haben, dürfte das wohl genügen!“ Vor dem Hotelportier wartet der dritte Beamte. Der öffnet die Tür des Autos. Joachim wendet sich nicht mehr um und steigt ein...

Der Polizeikommissar, vor dem Joachim gefährt wurde, war, dies konnte man sofort bemerken, von jenem gemächlichen, leichten und echt afrikanischen Typus, den so viele antike Porträts zeigen. Joachim, der eine Weile warten mußte, bevor der Herr seine Papiere ordnete und in kaum verständlichem Dialekt verschiedene Aufträge an Beamte gab, hatte Zeit, ihn genau anzusehen: dreifaches Kinn und gemöblte Wangen waren ebenso spiegelglatt und sorgfältig rasiert, wie die durch die Blauschwarz des Bartes foppig und ungepflegt wirkten. Sonderbar, war, daß man alles so genau beobachten konnte: das römische Gesicht ihm gegenüber, das immer mit den doppelten Fensterläden, durch die sich die Sonne zu verrennen versuchte, den Geruch nach Staub, Tinte und Pappe, sogar den biden Schmutz in den Ecken des Möbelschubens.

„Sprechen Sie Italienisch?“ fragte der Kommissar, und als Joachim bejahte, aber hinzusetzte, er würde bitten, einen Dolmetsch hinzuzuschicken, da ihm doch manches Wort fehlen könnte, nickte der Beamte und ließ einen offenbar bereitgehaltenen Herrn im abgehenden grauen Cutaway einsteigen, der sich bescheiden und ängstlich neben den Schriftführer setzte. Dann begann der Kommissar mit seiner lustigen Stimme, die Klang, als wolle er eine humoristische Hochzeitsrede halten, Joachim zu befragen. Er nahm ein Protokoll auf und sagte:

„Sie sind nämlich dringend verdächtig, einen Teil des im Bandstand Pinetti verschwundenen Geldes beiseite gebracht zu haben.“

„Bitte mir zu sagen, was der Pinetti gefahren ist — ich weiß darüber nicht mehr, als daß die Aktien gefallen sind“, meinte Joachim leise und im tiefsten Tonfall. Da aber ärgerte sich der gemächliche Herr:

„Aber — bitte — machen Sie mir doch keine Komödie vor, Herr Stand! Sie müssen doch wissen, daß Pinetti, Vater und Sohn, gestern nachmittags fortgegangen sind.“

„Ich habe keine Ahnung davon und höre es von Ihnen zum erstenmal —“ warf Joachim erregt ein.

„Fortgegangen sind — unbekannt wohin. Eine junge Dame ist in ihrer Gesellschaft, die in der Villa gewohnt hat — lassen Sie mich Ihnen das nicht alles erzählen, bitte!“

„Ich verstehe, daß ich nicht davon weiß —“ So, also Herr war mit den Wägen gefahren, sehr gut — warum wunderte man sich eigentlich darüber! Vorbei! Alles vorbei! Wieviel hat das ganze Leben?“

„Dann werde ich es Ihnen also wirklich erzählen“, begann der dicke Mann gereizt und bohrte seinen Federstiel in die ununterbrochenen kraulen Haare. „Was in der Bank geschah, monatelang untersucht werden. Eines ist gewiß: Pinetti hat die Gesellschaft auf Grund ihrer sogenannten Erfindung gegründet, um sich zu reiten. Fast alle seine Untertanen sind laut gewesen“, der Kommissar wandte die Worte an: „marci, marci, quati, die sich Joachim von dem hülsen Dolmetsch, offenbar einem deutschen Sprachlehrer, überlassen mußte, der bei jedem Wort errödete. „Sind laut gewesen, klinkend, schief und fast umgefallen, verstehen Sie“, fuhr der Kommissar fort, nun wieder heiter geworden, „dann

schickte er Ihre Idee auf, daß Sie in die Weltung, machte in seiner amerikanischen Art ein großes Geschrei zum Herum“, — „daß also noch“ mußte Joachim sich wieder verbekeln lassen — „sein Freund Rigrell gab ein gutes Gutachten ab — ecco, er hat erreicht, daß keine Aktien wie verrückt liegen sind, wahrhaftig, daß er selbst alles dazu getan und durch Strohmänner — intercediert — eigene Werte zu tiefem Kurs anfangs gekauft, um die Kurse zu treiben. Er scheint auch noch Einzahlungen auf Aktien der neuen Gesellschaft vorzunehmen zu haben. Wieviel im ganzen fehlt, ist noch nicht zu übersehen — in den Kassen haben sich zehn Tausend und sechs Centesimi befunden!“ Der Beamte schickte die letzten Worte heraus wie eine gelangene und lustige Pointe einer Anekdote und schloß: „Sagen Sie uns nicht gleich, was Sie von dem Gausen wissen, und machen Sie uns nicht solche Witze. Wieviel hat Pinetti Ihnen ankommen lassen?“

„Ich höre all das zum ersten Male“, sagte Joachim sehr ruhig, laut und ohne jede Zurückhaltung. „Ich habe bis zum Tage der Generalversammlung keinen Solbo von der Bank bezogen. Dann vorgestern taufend Tausend auf die mir aus den Beträgen zurückgegebenen.“ „Du sprichst in gebundener Rede wie Marcotus, suchte es durch Joachim's Hirn, und er war es zufrieden.“

„Das glaubt Ihnen keine Seele auf der Welt!“ lächelte der Kommissar und sah aus wie ein Bacchus, nur das Weinlaub im biden Haar fehlte ihm. „Sie haben vorige Woche im Hotel einen Einbruch vorgetan.“

„Was heißt: finto illusione — vorläufig?“ Und als der schmierige Dolmetsch nickte, rief Joachim zornig: „Ich habe etwas vorgetan? Ist mir doch nicht eingefallen! Man hat in unserem Zimmer die Pläne gelacht und nicht gefunden!“

„Sagen wir das — Sie haben ebenso wie Rigrell gemerkt, daß das Verfahren ein Schwund ist —“ Joachim schüttelte sich:

„Das habe ich nicht gemerkt — im Gegenteil, ich wollte mir darüber Gewißheit verschaffen und bin bei Ratti, dem katalischen Chemiker, gewesen.“

„Der Ihnen gesagt hat, daß er erhebliche Zweifel daran hat. Wir haben ihn schon heute nacht verhöört. Dann haben Sie in der Generalversammlung das große Theater gespielt und Ihre Warnungsbrede gehalten — wirklich gut von Pinetti inkarniert, um seine Opfer sicherer zu machen. Und Rigrell hat Ihnen widersprochen — alles hat geklappt —“ Joachim senkte den Kopf für Sekunden: was für eine furchtbare Strafe schloß sich um seine Kehle. Der Kommissar hielt sein Schweigen für Zustimmung oder Geständnis und rief fröhlich: „Sagen Sie — nun sagen Sie mir nur noch, wo und wie Sie das Geld verreckt haben, und die Sache ist erledigt!“

„Ich bestre —“ Joachim sah keine Briefstube heraus, „daß, was hier drin ist, ungeklärt sechsundert Tausend — ich bin bereit, sie sofort zurückzugeben, daß Sie, wie ich von Ihnen höre, nicht mir gebühren.“

„Das ist Unsinn — ich will wissen“, das rötlich-blau sich färbende Gesicht kam näher, „ich will wissen, wo Sie die großen Gelder haben, die Pinetti Ihnen verschafft hat, ebenso wie dem Vatermann Rigi, der auch verhaftet ist und behauptet, von der Güte des Projektes noch heute überzeugt zu sein.“

„Rigi ist verhaftet —“ sagte Joachim erschrocken. „Da sind Sie verblüfft — was? Wir haben rasch gearbeitet, mein Lieber! Sagen Sie uns, wohin die Pinetti's geblieben sind! Die Grenzen sind gesperrt, seit heute vormittag, leider sehr spät, vielleicht sind sie entkommen.“

„Ich weiß das alles nicht. Ich wollte morgen nach Deutschland fahren, um dort Chemie zu studieren und mir von meinem Geld ein kleines Gut zu kaufen.“

„Von Ihrem Geld? Was für Geld?“ schmauchte der Bacchus.

„Das ist von der Bank begeben worden — man hat mir doch bei der Generalversammlung Aktien und einen großen, alljährlich auszuhaltenden Geldbetrag zugesprochen.“ Die drabige Klammer um Joachim's Hals und Brust schien sich zu lockern, als er plötzlich einen neuen Gedanken anknüpfte: „Draußen wartet mein Freund und Berater Herr Viktor Marcotus, Generalvertreter der größten deutschen Maschinenfabrik Daine & Schmidhorn in Düsseldorf. Er wird Ihnen bestätigen, daß ich ihn vor der Generalversammlung, als ich von Ratti kam, gewarnt habe.“ Der Kommissar kniff die hart gewölbten Augen unter den winzigen Pinnetzen der Brauen zu:

„Ich möchte dieses erste Verhör: Sie behaupten, daß, sein Geld von Pinetti erhalten zu haben, außer tausend Tausend, Sie behaupten, nichts von seiner Flucht und allem anderen gemerkt zu haben, Sie behaupten —“ Joachim rief laut und sehr erregt, während er die Brille von der Nase riß:

„Ja — das behaupte ich alles und es ist die Wahrheit! Ich bin ganz unschuldig, ich habe alles getan, um die Aktionäre zu warnen, Marcotus hat sogar seine Aktien-zeichnung zurückgezogen, ich habe Pinetti und Rigiell ihm gegenüber verächtlich — mehr konnte ich nicht tun. Ich bin unschuldig und habe alles erst von Ihnen erfahren!“ Dem Kommissar schien dieser Ausdruck einigen Eindruck zu machen, zumal Joachim bis dahin so ruhig gewesen war, und er sagte freundlich und mit einem Hinzeilen:

„Ich muß Sie leider hier behalten, da Mischverdacht vorliegt. Ich werde Ihren Freund Herrn Veblein und Ihren Freund Herrn Marcotus sofort verhöören — ich werde alles beschleunigen!“ Und noch ein letztes Mal sich vorbeugend, als wollte er Joachim anrücken: „Geben Sie doch — die Sache ist viel einfacher für Sie — Sie hatten doch gewissermaßen Anspruch auf das Geld, Sie konnten vielleicht nicht gewußt haben, daß Pinetti es veruntreut hat — wo ist es, wo haben Sie es verreckt?“ Aber Joachim schüttelte nur den Kopf und ließ sich abführen, seit überzeugt, daß durch die Vernehmung seiner beiden Freunde die Wahrheit an den Tag kommen würde.

Aber er wartete vergeblich an diesem Abend und dem nächsten Morgen, daß man ihn holen und freilassen würde, nichts dergleichen geschah.

Er ahnte nicht, daß das Verhör der beiden für den ebenso autmatinen wie verböhrten und hartnäckigen Polizeibeamten zum Beweis seiner Theorie für Joachim Stand's Schuld geworden war. Er hatte zuerst Fritz vernommen und ihm ähnliche Fragen vorgelegt, wie seinem Freunde Joachim. Und gerade weil Fritz in genau demselben Sinne geantwortet hatte, durfte und wollte sich der fette Kommissar nicht überzeugen lassen. Zum Schluß hatte er gefragt, wovon denn die beiden Freunde vor der Generalversammlung gelebt hätten, und als Fritz zwinfernd durch den Dolmetsch antwortete, von Spagetti und anderen billigen Dingen, war der Beamte weitend geworden und hatte ihm gedroht, ihn auch verhaften zu lassen. Dann aber, als Fritz erschrocken beteuerte, er habe sich ganz zum Schluß von Marcotus noch das Geld für die Hotelmiete ausgeliehen, verzichtete der Kommissar auf weitere Fragen, ließ Fritz abtreten und Marcotus hereinbringen.

Dessen Vernehmung dauerte ebenso kurz. Denn der alte Herr, überzogen, sein Wort würde genügen, um Joachim sofort zu befreien, gab sofort äußerlich selbstsicher und ruhig zu Protokoll, daß Stauch ihn wirklich eine Stunde vor der Generalversammlung gewarnt und damit die deutsche Firma vor großem Schaden bewahrt habe. Es sei daher funktlos, die Beschuldigung, er habe an Seite Pinetti's gespielt, aufrechtzuerhalten. Da aber hatte sich der Kommissar aufgerichtet, hatte Marcotus angeblüht mit seinen schlaun Reugeln und hatte laut gerufen, das bewerte nichts als Patriotismus, Joachim Stauch habe eben an seinem Landmann gehalten. Am Gegenteil: Stauch habe eben immer gewußt, daß das Ganze Schwindel und Betrug sei. Alle weiteren Einwände des nun doch ein wenig erregten Deutschen fruchteten nichts. Raus! Winken nach seinem Eintritt verließ er empört das Zimmer.

21. Kapitel

Fritz erwachte spät am Vormittag in ihrem Zimmer des Hotels St. Peter in Zürich. Etwa zwei Minuten lang starrte sie völlig benommen auf das riesige Fenster, dessen Rahmen wie der eines Bildes alte rote Dächer umschloß. Der Spiegel ihres Bewußtseins war wie behaucht, erst allmählich wachte ihn die kalte Luft ihrer Willenskraft an: Schlafwagen: Florenz—Mailand, durch breite Straßen hatte man im Morgenlicht immer von neuem das Gadenewirz des Domes gesehen. Wo — wie — was war das für ein enormes Fenster hier, was waren das für Rührerger Dächer dort draußen? Ein Hotelzimmer, wie sie es noch nie gesehen hatte, der Anblick der Pergamentlampe, der eingebauten Schränke und glatten und modernen Gebrauchsgegenstände behaucht den Spiegel der Erkenntnis immer von neuem. Sehr schlaftrig, ach, sehr schlaftrig — wieviel war das hier gar kein Hotel, das sah doch aus wie ein Privatstimmer in einer funktelnagelneuen modernen Villa — hatte man ihr gar ein Schlafmittel gegeben? Buntfrauen war es diesen beiden — sie setze sich haltig auf, alle Unklarheit war fortgeblasen: Como — die Schweizer Grenze, nach Zürich wieder die Heimat — aber man hatte keine Ruhe gehabt, sich zu freuen, der alte Pinetti hatte einen Derzansfall bekommen, der Sohn hatte ausfallen und in Lugano übernachtet wollen — nein, der „Amerikaner“ wollte das nicht zugeben: weiterfahren! Wohin man denn fahren, hatte Fritz immer wieder von neuem gefragt, aber Abbold, sehr aufgeregt und ununterbrochen auf den Vater starrend, hatte nur den schönen Mund fest geschlossen, den Finger daraufgelegt und so etwas gemurmelt wie: Nordamerika, — Buchs — Oesterreich, wo es ihnen am besten gefallen würde. Dabei hatte er sie nur wehmütig und traurig angesehen, um den Blick sofort wieder auf den in seiner Ede fast immer schlafenden Vater zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

Die gutgekleidete Dame bevorzugt:
Dresdens ältestes und größtes Korsett-Spezialhaus
„Korsett-Hoffmann“
Wallstraße 88
Schottelstraße

Allen Damen will ich es verraten
wie die neue Mode sich gestalten wird.

Die neue Silhouette bleibt nach wie vor schlank. Ganz besondere Berücksichtigung erfährt die **MÖRMLINE**, welche die Herausarbeitung der Brust voraussetzt.

Als Spezialistin von Ruf für Korsettage u. Leibbinden mit 20jähriger Praxis und eigener Werkstatt, berate ich Sie bestimmt richtig.

Maria Lindner, Ringstraße 25
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße

Zeit 10 Jahren

Der bekannt Frankfurter
Ing. A. Schmidt
Siegelstraße 7

Warta

Hautpflege kein Luxus!
Die Haut erhält wichtige Aufgaben des Körpers, sie pflegen, bedeutet sich frisch und gesund erhalten. Wie sich gesund fühlt, ist bessere Stimmung, macht seine Arbeit leichter und ist lebensfähiger.

Deshalb gebrauchte:
Warta-Volks-Seife 15 u 25 g
Warta-Volks-Creme 25 g
mit Hautnahrung.

Warta

Neudorf, Markt
Herrn Dr. Schürers Apotheke
Hauptstadt, Markt, Markt

Wer Bargeld hat
Das günstige Fahrradangebot!

Wir sind in der Lage, einen großen Posten Fahrräder jetzt zu günstigen Preisen zu verkaufen. Herren-Ballonrad 40 RM. Damen-Ballonrad 44 RM. Ausführung: Rahmen am Steuerkopf, innen verstellbar, elegante Form, doppelt hintere, pa. schwarze Emailierung, Doppelleder-Schienen, sattel, englischer od. deutscher Lenker, Doppelblech-Lager, rostfreie Speichen, Gummikl. Kitzpedale, Kommet-Preisfahrrad (Fabrikat Pictel & Sachs), Connors-Lenker, komplett mit Werkzeug, Glocke, Rücktrittler, Luftpumpe und Halter. Da hier am Platze, keine Kosten für Verpackung und Fracht, 1 Jahr Garantie und Kundendienst. Das zweite Fahrradgeschäft der Wettinerstraße, Nr. 30, rechts, bei Fahrrad-Haule.

Elektr. Wärmefischen
durch Fachgeschäft
Fritz Rosenbachs Nachf., / Ruf 17933, Ringstr. 4

Rischee
Entwürfe, Retuschen
Schönwolf, Pflüninger
15131

Liebes Brautpaar!
Ich lade Sie zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau ein.
Briesnitzer Möbel-Richter
Amalienstraße 12 • Stadt- und landbekannt für Billigkeit und Güte

Jeder freie Platz
DEM ERHOLUNGSWERK
DES DEUTSCHEN VOLKES

Volksgenossen in Stadt und Land meldet Euch sofort bei der nächsten Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern beachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse des Inhabers für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgen

Liebesvoller Dankbarkeitsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erster Grundsatz dieses in neuzeitlichem Geiste geleiteten Firmen, die ehewürdige Tradition mit Fortschritt verbinden

Schon un-
entgegen-
Inhaber

Sonderbeilage der Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

<p>Zeit 218 Jahren</p> <p>Hof-Chaisenraeder Dresden-A1</p> <p>Nur Jüdenhof 6 - Ruf 21933</p> <p>Transporte jeder Art</p> <p>Verpackung, Lagerung, Wohnungskausch</p>	<p>Zeit 400 Jahren</p> <p>durch 12 Generationen ununterbrochen im Solinger Fach</p> <p>Herrfurth-Weyersberg</p> <p>Große Brüdergasse 43, an der Sophienkirche</p> <p>Stahlwaren / Silber-Bestecke / Tafelgeräte / Schließerei</p>	<p>Zeit 199 Jahren</p> <p>Westmann</p> <p>Über 17 1/2</p> <p>Dresden-N. 1 Bantstraße 3 Telefon: 21108</p> <p>Wäsche - Strümpfe, Woll- und Seiden- gerätschaften, Herren- Kleider, Damen- Kleider</p>
<p>Zeit 160 Jahren</p> <p>Peyer & Co. Nachfolger Weine • Tee</p> <p>Scheffelstraße 2 • Ruf 23951</p>	<p>Trompeterschlößchen</p>	<p>Zeit 131 Jahren</p> <p>Hut-Buchholz</p> <p>Markte „Siber“ König-Johann-Str. 13</p>
<p>Zeit 159 Jahren</p> <p>Brauerei Amalienhof</p> <p>vorm. Hofbrauhaus</p> <p>B. M. Lotze</p> <p>Bräusübel - Pillnitzer Straße 6</p>	<p>Zeit 300 Jahren</p> <p>gastliche Einkehr</p> <p>1635 1935</p>	<p>Zeit 111 Jahren</p> <p>Deutsch-Russische Bäckerei - Konditorei</p> <p>Café im 1. Stock</p> <p>F. Robert Bernhardt</p> <p>Pillnitzer Straße - Ecke Amalienstraße</p>
<p>Zeit 112 Jahren</p> <p>Musikhaus Bock Prager Str. 9</p> <p>führend in Schallplatten, Rundfunk, Musikalien</p> <p>Sächsische Staats-Lotterieleinnahme</p>	<p>Zeit 159 Jahren</p> <p>Wird bei jeder und Konditoreibehandlung in moderner Weise betrieben, Tradition und Borstigkeit von jeder Generation gelehrt.</p> <p>Konditorei und Kaffee Berger</p> <p>nur Seestraße 15</p>	<p>Zeit 106 Jahren</p> <p>CARL BERNDT</p> <p>Kanalgasse 7/8 Ruf 11593</p> <p>Anfertigung sämtlicher Nordwaren</p> <p>Bambus- und Strohrohrhandlung</p>
<p>Zeit 110 Jahren</p> <p>Brillen-Roettig</p> <p>Das Fachgeschäft für Augengläser</p> <p>Dresden-N., Prager Straße 25</p>	<p>Zeit 106 Jahren</p> <p>C. Robert Kunde</p> <p>Fachgeschäft für feine Stahlwaren</p> <p>Wallstraße 1, Ecke Postplatz</p> <p>Tafelbestecke in größter Auswahl Geschenkartikel</p> <p>Wasserartikell Taschenmesser Eheren</p>	<p>Zeit 1806</p> <p>Max Hugo Fiedler</p> <p>1910 25 1935</p> <p>Kolonialwaren • Feinobst • Zerkleinerer • Konserven</p> <p>Dresden-N. Josephinenstraße 9 Ruf 22905</p>
<p>Ueber 100 Jahre</p> <p>Reich der gleiche Grundbesitz:</p> <p>Nur Qualitätswäsche</p> <p>Leinenhand</p> <p>R. Hecht Wall- straße 6 1830</p> <p>C. August Berbig 1830</p>	<p>Zeit 112 Jahren</p> <p>Das älteste Fachgeschäft für Porzellan und Kristall</p> <p>Carl Anhäuser</p> <p>König-Johann-Straße Ruf 13262</p>	<p>Zeit 75 Jahren</p> <p>Ernst Klebling</p> <p>Hof- u. Dekorationsmaler</p> <p>Restor. u. Maler: Lützowstraße 3</p> <p>Priv.-Wohn.: Reichstr. 34 Ruf 11222</p>
<p>Zeit 112 Jahren</p> <p>Das älteste Fachgeschäft für Porzellan und Kristall</p> <p>Carl Anhäuser</p> <p>König-Johann-Straße Ruf 13262</p>	<p>Zeit 107 Jahren</p> <p>in einer Familie</p> <p>Lederwaren-Brückner</p> <p>Kittmarkt 3, Ecke Schöffergasse, und Annenstraße 19a</p> <p>Spezialgeschäft für feine Lederwaren</p> <p>Moderne Damenaschen • Messerartikel</p>	

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten

Liebesliebes Derantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erster Grundsat dieser in neuzeitlichem Geist geleiteten Firmen, die ehrende Tradition mit Fortschritt verbinden

Sonderbeilage der Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 230 Jahren

Genossenschaft
Rats-Porte-Chaisen-Träger
Möbel-Transporte aller Art
Bügel-, Plans-, Selbstschraub-, Maschinen-Transport
Schreibergasse 9 Fernruf 21492

Zeit 103 Jahren

sind in meinem Hause zwei Grundsätze richtungweisend: die durch Tradition begründete Güte der Waren zu pflegen und der fortschreitenden Zeit und Mode stets gerecht zu werden
Vier Generationen zufriedener Kunden haben die Richtigkeit dieser Sätze bewiesen!

MODE-UND SPORTHAUS
HEINRICH
DRESDEN PIRNAISCHER PLATZ

Zeit 100 Jahren

„Schischin-Caviar“
Nicolai Schischin
Russische Spezialitäten
Prager Straße 20 und Waisenhausstraße 1
Haus Herrmann Köhler



Zeit 105 Jahren

In einer Familie — Johann Leonhardt
Dresdner Fröbelhaus
Wapler u. Scherwitzer, Weißbrotarten aller Länder
Wapler's Bäckerei, Gebäckerei, Konditorei
Pillnitzer, Ecke Ziegelstraße • Fernruf 15393

Zeit 110 Jahren

KREUTZKAMM
DRESDEN
DIE
FEINE KONDITOREI



Der Altmarkt im Jahre 1868

Der Verkehr ist, wie man sieht, damals schon recht lebhaft. In der Mitte prangt das berühmte Dresdner Chaisenhaus, das im Jahre 1746 bezogen und im Jahre 1878 abgebrochen wurde

Zeit 145 Jahren

ARNOLDISCHE
BUCHHANDLUNG
DRESDEN, ALTMARKT

Buchhandlung für Medizin
Jugendchriften u. Bilderbücher

Zeit 115 Jahren
Alfred Ulbrich

Wallstraße 10
Gladsteden-Spezialgeschäft
Kleider-, Hut- und Traseriegeschäft
für Damen / Herren u. Kurzwaren
Rudolf
Reparaturen billig

Weit über 100 Jahre

von 1819 an, läßt sich die Geschichte des jetzigen bayr. Spezial-Ausfahrs „Zum Zucker“ (von 1819 bis 1904 unter dem Namen „Goldenes Schilb“ bekannt, von 1904 ab Spezial-Ausfahrs der Zucker-Brauerei Nürnberg) verfolgen. Über 100 Jahre Gaststätte, über 30 Jahre Spezial-Ausfahrs. Ein Beweis für Qualität. Weber-gasse 10, Schellstraße 9 (Drahtfabrik).

Zeit 105 Jahren

W. METZLER
Altmarkt



Spezialhaus für Kollagen, Strumpfwaren, modische Strümpfe, Kleiderstoffe — Glacé — Kunstbarchend

Seide
Wolle
Samt

Zeit 100 Jahren

Blusen
Schals
Strawatten

Dresden **SeidenSchneider** Altmarkt 8

Zeit 105 Jahren

Schirme **Julius Teuchert** Stochschirme
Bestes Dresdner Schirmgeschäft
nur Hauptstraße Ecke Ritterstraße

Zeit 92 Jahren

HERMANN ROCH
Drogenhaus
Dresden-N. • Altmarkt 5 • Fernsprecher 13269

Zeit 53 Jahren Tradition
Großes Spezialgeschäft für Damen- und Mädchenkleidung

Goldmann am Altmarkt

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Geofolien brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnis der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgen

Liebesvoller Voranhoofungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch unser Grundfah diese in neuzeitlichem Geist geleiteten Firmen, die ehewändige Tradition mit Fortschritt verbinden

Schon einige Inhaber

Sonderbeilage der Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Seit **98 Jahren**

W. Camillo Enterlein

Waisenhausstraße 23 • Ringstraße 24
Koffer
Reiseartikel
Lederwaren
Das Fachgeschäft mit eigenen Werkstätten
Anno 1837

Seit

1842

LODEN-FREY MÜNCHEN

Verkaufshaus
Dresden
König-Johann-Straße 12

Seit **92 Jahren**

F. W. Weymar

Schloßstraße 24
Alteßes und größtes Spezialhaus
Orient-Teppiche Deutsche Teppiche
Gardinen • Möbelstoffe

Seit **100 Jahren**

Samtgeschäft für Uhren Julius Roth

Uhrmachermeister
Stra.-Klee 22 — Fernsprecher 12246

Altdresdner Geschäftsleben

Ludwig Richter hat uns einmal ein reizendes kleines Bild gemalt. Da steht sein Großvater hinter einem altmodischen Laden-tisch und winkt ein paar barfüßigen Knaben mit dem gütigsten Gesicht von der Welt um einen Pfennig Pfeffer ab. Und entzückt betrachten wir das liebevoll und humorvoll dargestellte Milieu aus alten Tagen und denken uns, wie himmelweit entfernt ist doch unsere fortschrittliche Zeit gegenüber jenen geruchsamsten Tagen, wie sie dieses Stück Altdresdner Kaufmannstradition uns darstellt, und fast ist man versucht, die Leistung jener Zeit in einen Gegensatz zu der unseren zu bringen. Aber was ist denn eigentlich so verschieden zwischen dem Kaufmann dieser Jahre und dem von heute? Der eine hat so ehrlich und treu zur Zufriedenheit seiner Kunden arbeiten wollen wie der andere. Ja, das Ansehen vieler Geschäfte von heute gründet sich geradezu auf die Tradition des Kaufmanns von Anno dasumal, und nicht umsonst erscheint es der Außenwelt als eine besondere Empfehlung, wenn irgendwo ein Unternehmen das fünfzigjährige, hundertjährige oder noch höhere Jubiläum feiern kann. Denn gerade im Kaufmannsleben erkennt man am besten die Werte einer alten guten Tradition, die Verbindung des Nutzwahren, Althergebrachten, Solides mit einem fortschrittlichen Vorwärtswagen in die Zukunft. Weiß man doch, daß der Fortschritt einer Generation notwendigerweise wieder zur Tradition der nächsten werden wird und sich so die Leistung auf eine immer größere Summe von Erfahrungen und Erkenntnissen gründen kann.

Es hat einen ganz besonderen Reiz, solche altüberlieferte Traditionen durch die Jahrhunderte zurückzuverfolgen und dabei noch einmal den Aufbau des Gegenwärtigen gleichsam selbst mit zu erleben. Wenn man sich den Altdresdner Kaufmann vorstellt, dann denkt man wahrscheinlich an einen geruchsamsten, liebenswürdigen Herren im Niedermeistertock oder an einen gutmütigen Alten in der Zippelmüge, der dienend vor seinem Laden steht. Jedenfalls aber meint man, daß in alten Zeiten das Geschäftslieben so gemächlich und glatt wie nun irgend möglich vorangetragen gegangen sei. Nichts ist irriger. Gerade bei einer Rückschau auf das kaufmännische Leben Dresdens erkennt man, daß jede Zeit ihre Kämpfe, Vöze und Schwierigkeiten gehabt hat; nur die Probleme und der Gegner haben jeweils mit den Jahren gewechselt. Am härtesten Krieg geführt haben die Dresdner Kaufleute zu einer Zeit, in der man es am wenigsten vermutet: als das große Dresden noch ein ganz kleines Städtchen war von nur wenig Straßen Umfang, und als alles Leben wohl geregelt und geordnet schien. Es hat nicht zu jeder Zeit Kaufleute gegeben, zum mindesten haben sie nicht immer dieselbe Rolle gespielt wie heutzutage. Die ersten „Kamerläden“ waren armselige kleine Buden, in denen ein paar Gewürze, ein paar Tüschereien und sehr viele Heilkräuter und seltsame Salben und Tinkturen zum Kurieren von Krankheiten feilgeboten wurden. In Dresden jedenfalls hatten die „Kamer“

Seit **80 Jahren**

Bildereintrahmung Max Müller

Malerei — Spiegel
Georgplatz 13
Ihrjähriger der Kreuzstraße

Seit **76 Jahren**

Jörster

75
Pianos

Seit 1859 in höchstem Ansehen und sowohl nach wie in Diebener-Kreisen hochschätzt wegen ihrer künstlerischen u. technischen Vollendung zu möglichem Preis. Der Kauf eines Jörster-Pianos bedeutet die Wahl eines Werkstätten für das ganze Leben! Keine und Ersatzung!
Nur Waisenhausstraße 10
(Eigene Fabrikniederlage) neben Centraltheater

Seit **80 Jahren**

Ferd. Gerlach Nachf.

Weingroßhandlung
Küchenhof, bürgerliches
Wein- u. Speisestoff
Morgestraße 4, Ruf 20321

Seit **80 Jahren**

Oscar Baumanns Eibischwurzel-Seife

Oscar Baumann
Parfümerie und Drogerie
König-Johann-Straße 9

Seit **99 Jahren**

Baum- u. Rosenschulen
von Joh. Selzer, Malbier 1836 gegründet
Guldo Geibler, Inh. Max Senf
Dresden-Sirchlen, Meider Straße 65

Seit **1854**
im Besitz der
alteingesessenen
christlichen
Familie
Kenner
am Altmarkt

Seit **97 Jahren**
durch 3 Generationen

Wolzwaren

aller Art in jeder Preislage
c. g. Klette Jr. Dresden-K.
Galeriestraße 7 (nähe d. Altmarkt)

Seit **96 Jahren**

Das Fachgeschäft für Qualitätswäsche
Herren- und Tischwäsche
Tannenbeden
Damen- und Herrenwäsche
MÜLLER & C. W. THIEL
Prager Straße 35, Ede Modezindstraße

Seit **94 Jahren**

Bestehen die
DREI RABEN
Vorzügl. Käse — Qualitäts-Miere
Dresden-K., Marienstraße 18/20

Seit **94 Jahren**

beschriftet die Dresdner
Schirm-Petschke
Prager Str. 24, Mühlbrücker Str. 17, Kmalienstraße 7

Seit **90 Jahren**

Herrmann Mühlner
Das Fachgeschäft für Feinkost,
Konserven, Kolonialwaren, Kaffee
Weta-Kabatt
Zippoldwaldbaer Platz — Ede Waisenhausstraße

Seit **88 Jahren**

Steiners Paradiesbetten
Nichtes u. größtes Steiner-
Spezialhaus Deutschland
gleich am Altmarkt
nur Schloßstraße 10

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großväter brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten.

Liebesvoller Verantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erstes Grundgesetz in neuzeitlichem Geiste gewählten Firmen, die ehrende Tradition mit Fortschritt verbinden.

Sonderbeilage der Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 80 Jahren
Becker & Hesse
 Expediteure
 Möbeltransport • Lagerung
 Kaiserstr. 4/6 Auf 50165/54168

80 Jahre Hecker's Sohn
 Dresden-N. Adnerstraße 1 u. 3
 Eisen Eisenwaren
 Werkzeuge Hand- und Küchengeräte
 Kaufsachen Dosen und Herde

Zeit 80 Jahren
G. A. Gäbler Seifenfabrik
 Fabrik: Freiburger Platz 16/24
 Kleinverkauf:
 Weberstraße 23; Große Zwingerstraße 26
 Freiburger Platz 22 / Fernruf 20473

Zeit 79 Jahren
 Möbeltransport • Lagerung
Eduard Geucke & Co. G. m. b. H.
 Dresden, Viktoriastr. 10 und Freiburger Straße 39
 Umzüge, Verpackungen, Ju- und Kautland
 Eigene große Lagerhäuser

Zeit 79 Jahren
 Tuchhandlung
Friedr. Greiff & Sohn
 Georgplatz 9, gegenüber der Kreuzschule
 Kleinstes Geschäft der Gegend am Platz
 Nur erstklassige Qualitäten

Zeit 77 Jahren
CARL MEYER
 das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
 Hauptstraße Ecke Heinrichstraße

Zeit 82 Jahren
F. A. Katzschke
 Dresden-N., Schöffergasse 5
Lederwaren

lange Zeit wenig zu bedeuten. Kleidungsstücke und Lebensmittel boten die Innungen und die Bauern aus der Umgegend auf dem offenen Markte feil. Von irgendwelchem zielstrebigem Geschäftswerte kann in den ersten Jahrhunderten nach der Gründung Dresdens nicht die Rede sein. Alle großen Handelsstraßen führten weit entfernt von der Stadt vorüber, und den Umschlagverkehr auf der Elbe hatte die Stadt Piena fast vollständig an sich gerissen.

dann reich der Kramer Schmanzeloh einen Gulden und fünfzehn gute Groschen ein. Dagegen konnte man beim Gewandhändler ein „stielich Kleid, Sofa und Wams, mit drei schürren belegt und sauber ausgemacht“, schon für drei Gulden bekommen.

Zeit 75 Jahren
Fa. Franz Schaal
 Abt.: Drogen, Abt.: Zinte
 Abt.: Feuerwerk
 Annenstraße 23/25

Zeit 71 Jahren
Spielwaren Spezial-Haus Koch
 Dabergasse 13
 Ralph Wilmanns

Dennoch hatten die wenigen größeren Kaufleute Altdresdens schon früh eine geachtete Stellung eingenommen. Sie besaßen Grund und Boden, wurden meist in den Rat gewählt und hatten häufig Bürgermeisterposten inne. Je mehr der Verkehr von der Stadt zur Außenwelt sich hob, um so mehr stieg auch der Einfluss der Kramer. Und es ist wohl als Schlussstein einer langen, aufwärts strebenden Entwicklung anzusehen, als die Kramer es erreichten, sich zur Innung zusammenschließen zu dürfen. Aber es mag auch manderlei Unbill und Beinträchtigung sie dazu getrieben haben, ihre Rechte umgrenzt und verbrieft zu sehen. Aus alten Dokumenten geht hervor, wie sehr die eingewiesenen Kaufleute sich auf dem Markte durch Händler, Hausierer und Götter von auswärts bedrängt fühlten, wie sie unter den schwierigen Männerverhältnissen der Rippen- und Wipperzeit gelitten haben.

Zu dieser Zeit gab es im alten Dresden schon 37 verschiedene Gruppen von Kaufleuten, die ungefähr 45 Warensorten feilboten, darunter „Seldene Zeuge und englische Trachten“, Süßigkeiten und Spezereien, aus- und inländische Weine, gestricke Strümpfe und „andere französische Waren“, Kupferne, zinnerne, eiserne Waren, Pfundleber, Hanf, Flachs, Wachs, Honig, Öl, Feringe und andere Gewürze.

Zeit 70 Jahren
 sind Wünscher-Perle bekannt durch Güte und Preiswürdigkeit
 Kürschnermeister
Emil Wünscher
 Frauenstraße 11

Zeit 70 Jahren
 Koffer und Lederwaren
Ernst Gottschall Nachflg.
 Inhaber Emil Wolf
 Marienstraße 48

Was mag wohl so ein Kramer der wohlhablichen Stadt Dresden im sechzehnten Jahrhundert seinen Kunden angeboten haben? Eine behäblich festgefesselte Carlisle aus jener Zeit berichtet manches Aufschlussreiche darüber: zehn Groschen und sechs Pfennige zahlte die Hausfrau für ein Pfund grobe Rosinen, für ein Pfund Reis musste sie elf Groschen abgeben, und wenn sie nachhaft war und „Venedische Datteln“ essen wollte,

Noch während der Regierung Augusts des Starken waren die Häuser und Läden recht einfach. Die zum Verkaufe ausgestellten Waren lagen auf Brettern und Bänken vor der Tür, notdürftig durch Vorhänge vor dem Wetter geschützt. Dagegen befanden sich schon damals die Häuser in den wichtigsten Verkehrsstraßen: auf der Schlossstraße, am Altmarkt und Neumarkt, auf der Wildenbrunner Gasse. Größere, ansehnliche Kaufmannshäuser entstanden erst nach dem großen Brande von 1760. Aber von nun an ist die Entwicklung mit Riesenschritten aufwärts gegangen. Wie sehen die Dresdner Kaufleute immer tatkräftiger in das Leben der Stadt eingegriffen, sehen, wie sie allerhand Verbesserungen in Handel und Verkehr durchsetzen und schließlich auch durch die Gründung eines Elbschiffahrtskomitees der Bedeutung des Flussumschlages Rechnung tragen. Und mander „königliche Kaufmann“, wie es in Büchern so schön zu lesen steht, hat segensreich zum Wohle unserer Stadt gewirkt, mande alleinseffene Firma hat ihr gut Teil zum Aufblühen von Handel und Wandel beigetragen.

Das alte Dresdner Handschuh-Spezialgeschäft
Handschuh-Höller
 Geckstraße, neben Sector
 gegr. 1862 von Carl Bierling
 um 1880 Grotzsch & Meper
 seit 1927 Handschuh-Höller
 Geckstraße, neben Sector

Zeit 70 Jahren
J. KLIEMT
 Dresden • Papiergroßhandlung • Chemisch

Zeit 70 Jahren
Gebr. Arnhold Dresden-Berlin
 Bankhaus, Dresden, Hauptgeschäft Waisenhausstraße 18-22

Zeit 73 Jahren
M. H. Wendschuch senior
 1841-1908 Sandbühl und Cretzsch 12. 12114
 nur Marienstraße 22b im Gartengrundstück
 Spezialfirma für die Herstellung v. Gomb., Sporgel- und Kuchel-Blatzen, Bruchstücke, Gießbleche, Schüsseln, Apparate, Karfeln, Kupferwaren etc.
 Lieferung Mülliger Brandstücken!

Zeit 71 Jahren
F. E. Zimmermann's Wwe.
 Dresden-N. An der Kreuzkirche 8 (Wartgasse)
 Korbwaren • Korbmöbel
 Korbwaren, Ständerwaren, Maßkrunden
 Körben, Raum- und Kellerwaren
 Eigene Werkstätte • Reparaturen

Zeit 73 Jahren
J. John Nachf. Allklebstoff
 Chemische Fabrik
 Bürgerwiese 18
 Fernsprecher 14233

Zeit 75 Jahren
 35 Jahre Familienbesitz 25 Jahre Neues Rathaus
F. H. LOEBEL
 Kreuzstraße 2, Neues Rathaus
 Das alte Dresdner Spezialgeschäft
 Holzwaren • Strümpfe • Hüte • Wollwaren • Seiden • Garn
 • Schaufelwerk • Fernsprecher 10272

Zeit 71 Jahren
 Die bekannte Dachdecker
E. Stübner, Dachdeckermeister
 Ostober 2. Gildener (ehemal. Poststraßen)
 Zillengasse 2 • Fernsprecher 28604

Zeit 70 Jahren
Spalteholz & Bley
 DrogenSpezialhaus • Kräutergerölle
 Plittiger Straße 20, Ecke Neue Gasse
 Begründet 1863 Fernsprecher 13133

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse des Inhabers für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten

Unerbittliches Verantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erstes Grundgesetz in neuzeitlichem Geiste geleiteter Firmen, die ehrwürdige Tradition mit Fortschritt verbinden

Schon unfer...
entgegen, ...
Inhaber ...

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 79 Jahren
Dresdner Nachrichten
Die einzige Tageszeitung Sachsens mit täglich zwei Ausgaben

Zeit 68 Jahren
behauptet sich
RICHARD GOERN
Auf 21665 (Inh. Paul Tröger) am See 36
als Leistungsfähigste
Goldwarenfabrik und Schmuckhandlung

Zeit 66 Jahren
Gebrüder Lommatsch
Ge.Lo
Bekannt und beliebt durch ihre Ge.Lo-Fabrikate.

Zeit 68 Jahren
Richter & Berlin Nachflg.
Inh.: Martin Wille
Eisenwaren
Neumarkt 2, Fernsprecher 21024



Zeit 65 Jahren
Seidenhaus
Zschucke
An der Kreuzkirche 2
führendes Haus in Seide, Samt, Wolle

Zeit 67 Jahren
Kretzschmar, Büsenberg & Co.
in Familienbesitz
ältestes und größtes Fachgeschäft
Lampen-Büsenberg, Dresden-N.
Berestra. 5, Nähe Birnauh. Platz

Zeit 65 Jahren
das bekannte Pelz-Haus
Huhn & Sohn
Amalienstraße 7

Zeit 62 Jahren
Tuchhaus Zschoche
Herrenstoffe, Kostüm- und Mantelstoffe
Wallstraße 25, Ecke Breite Straße
Auf Wunsch Maßanfertigung
Für gute Qualität und Preiswürdigkeit bekannt

„Um en Pfennig Pfeffer!“
„Redt so, mein Söhnchen, um ein'n ganzen Pfennig, damit das Gelaufe nicht immer ist.“
Diese humorvolle Unterwelt spielte Ludwig Richter unter seinen Holzschnitten, das den Kramladen seines Großvaters auf der Friedrichstraße darstellt

Zeit 65 Jahren
Stahl- und Silberwaren
GRUNDIG
Hauptstraße 25
Wohlbed., Zeitgemäß., Erzeugnisse, Qualität, Preisverhältnis

Zeit 66 Jahren
Handschuhe
Krawatten
Oberhemden
vom Haus der Handschuhe und Krawatten
Paul Haufe
Seestraße 3

Zeit 64 Jahren
SOMMER
ALTESTES SCHUHHAUS DRESDENS
führend in Qualität
anno 1835 anno 1871

Zeit 63 Jahren
Der Ruf meines Hauses
als grundsolides Spezial-Geschäft verpflichtet. Darum biete ich heute, wie schon seit Jahrzehnten nur
Möbel
die ein ganzes Leben erfreuen. Meine Auswahl ist so groß und die Preise so günstig, dass ich für jeden Geschmack das Richtige u. für jede Börse das Beste biete. Ein zwanföcher Besuch überzeugt.
Ronneberger
Dresd. 1878 Scheffelsstr. 6 Ruf 20786

Zeit 66 Jahren
ALFRED BACH
Hauptstraße 3 • Borsbergstraße 23
Gruner Straße 17 • Königsplatz 4
Strümpfe, Wäsche, Tricotagen

Zeit 63 Jahren
Kürschnermeister Robert Gaideczka GmbH
CHRISTL. PELZHAUS I RANGES GEGR. 1872
DRESDEN-A • FRAUEN-STRASSE 2 • FERNRUF 21457

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten.

Liebesvoller Dienstleistungsgeist und große Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch unser Grundgesetz in neuzeitlichem Geiste geleiteter Firmen, die ehrwürdige Tradition mit Fortschritt verbinden.

Sonderbeilage der Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 61 Jahren

Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Am See 26 • Fernruf 20157, 20158, 28549

Wir übernehmen Erb- u. Generationsnachführungen in einfacher und besserer Ausführung zu tariflich festgesetzten Preisen.
Unsere vornehmste Aufgabe erblicken wir darin, den Hinterbliebenen beratend und helfend beizustehen.

Zeit 62 Jahren

Geb. Hillig Fernruf 20901
Bienenkorb
Dresden-A. Schloß-Str. 15
G.M.B.H.
Spezial-Kuchenhaut
Mit Großpremierer Bismillah (Kosmos)

Zeit 54 Jahren
Liebreich Schumann
Das Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft für Verwöhnte
Dresden-N., Striepenstraße 47

Zeit 62 Jahren

Möbel

In bekannter, guter Qualität,
zu wirklich billigen Preisen!

Einrichtungshaus
Otto Schubert
Dresden, Wallstr. 14

Zeit 65 Jahren

Zoo-Handlung
Dresden-N. Moritzstr. 13
Bernsprecher Nr. 16123



Zeit 61 Jahren

der
Englische Garten
gegenüber dem Rathaus
das führende Weinrestaurant der Stadt

Zeit 60 Jahren

Reinhold Eckhardt
Feinste Maßschneiderei
Dresden-N. 1, Waisenhausstr. 36, Ruf 15544

Zeit 60 Jahren

Spezialgeschäft für Herrenhüte
Haut- und Wollgeschäfte, Pantoffel-
Schuhe, Filzwaren
Bruno Köberling
Wallstraße 21a

Zeit 60 Jahren

Uhren-STUCKART
Gold- u. Silberwaren Dresden-N. An der Kreuzkirche 8
Geöffnet 1935 Reparaturwerkstatt Fernruf 10218

Zeit 60 Jahren

Schloß-Parfümerie
Paul Schwarzlose
Dresden-N. 1
Schloßstraße 13
Ruf 10796

Zeit 60 Jahren

Richard Freisleben
Gummi-Freisleben
Kautschuk - Chirurgische Gummivaritäten - Binden
- alle Artikel für Herren und Damen -
Postplatz - Filiale Wallstraße 4

Zeit 55 Jahren



Konzert-, Lese-
und Spielsäle

Zeit 59 Jahren

H. Schubert
Möbelstoffe, Autotextilien, Polsterbedarf
Geogr. 1270 Kl. Plauenische Str. 13 Ruf 2146

Zeit 58 Jahren

HEINRICH BAUM
Zischlermeister
Möbel, San., Innenausbauten
Boulevardstraße 8 • Fernsprecher 51153

Zeit 58 Jahren

unser Grundgesetz
--- Qualitätsware billig verkaufen
Schuh-Pitsch
Prager Straße 28

Zeit 57 Jahren

Zabathandlung
Richard Böhmig
Große Bräutigasse 41 Fernruf 16035

Zeit 57 Jahren

Carl de Coster Nachf.
Geb. Hubert Stinner
Dresden-N. 24, Liebigstraße 18
Wichtiges Spezial-Geschäft für Wein- und Wein-
handel von Wein- und Mitterweinen. Gewin-
nlich jeder Art. Spezialisten.

Zeit 55 Jahren

Weinhandel in der Familie
Ernst Böhmer
Niederländische Weinhandlung
Seit 1868 im unveränderten Familienbesitz
Dresden-N. 16, Nicolaistr. 19, Fernruf 63571

Zeit 55 Jahren

Hugo Hänig Nachf.
Weinhandlung, Bildfabrik
Hänig Weingarten
die großen, vollständigen Gantweinflaschen

Zeit 53 Jahren



bekannt für beste Qualität

Zeit 53 Jahren

Gustav Tuchler Nachf.
Das Jagdgeschäft für Herren-Modewaren
König-Johann-Straße 2, am Kitmarkt

Fine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnis des Inhabers (des günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität) bürgten

Liebesvoller Verantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erstes Grundgesetz in neuzeitlichem Geiste geleiteter Firmen, die ehrende Tradition mit Fortschritt verbinden

Schon unsere... entgegen, u... Inhaber (de

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Seit 56 Jahren

Alfred Canzler

vom Rat zu Dresden verpflichtet. Versteigerer
Abwicklung von Mobilien etc., Büro für Vermögen- und
Grundbesitzverwaltungen, Max u. Carlstr. 6, Grundbesitz etc.

Seit 54 Jahren

Wiedemar & Beck

das älteste Versicherungsgeschäft am Platz
Christianstraße 19 Fernruf 17948

Seit 53 Jahren

Decorationsmalerer

1001 **WIESE** a. m. b. H.
Inhaber Walter Zhierfelber
Selbnitzer Straße 4, Telefon 18845

Seit 51 Jahren

Edmund Feodor Hesse

Manufakturwaren - Wäsche
Betten - Teppich- und Taumenden
Bettfedern - Reinigung
Kreuzerstraße 2 Ecke Dürerstraße
Weitenerstraße 4

Seit 51 Jahren

L. GROSSMANN

Weitenerstraße, Ecke Gr. Zwingerstraße
Ein Spezialgeschäft für
gebirgige u. preiswerte
Herren- u. Knaben-Kleidung

Seit 51 Jahren

Gustav Kretschmar, Drogerie

Parfümerie - Photo
Bismarckplatz 6 Fernsprecher 41197

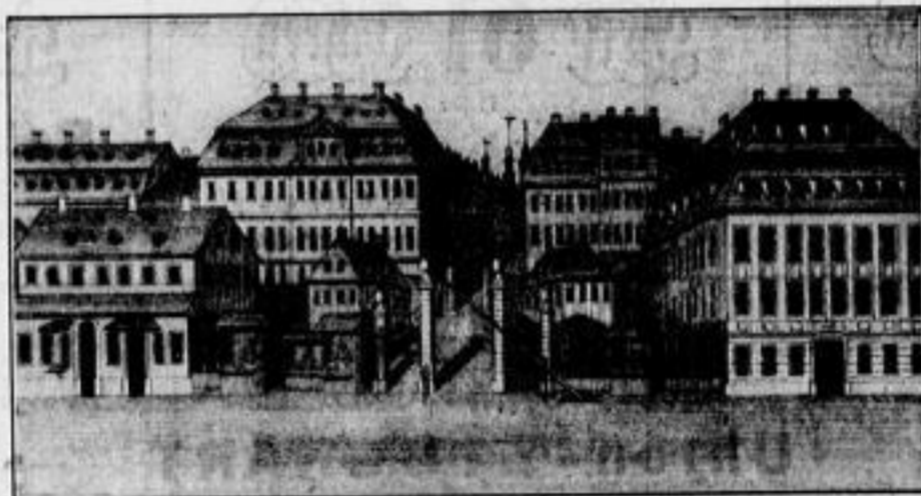
Drei Kronen
Jubiläums-
Weinbrand

Seit 1870 Inhabert-Unterhandlung

H. Schönrock's Nachfolger

SCHULGASSE 11-DRESDEN-WEIGERSTRASSE 37

Besonders feine und milde Qualität
¼ Flasche 4.75 Mk
½ Flasche 2.45 Mk
Das Geschenk für den Herrn



Das alte Seetor

Eng waren die Gassen des Stadt Dresden noch im Jahre 1745. Schon am Ausgang der
Seestraße beendigte ein Tor die städtische Herrlichkeit. Doch sind die Häuser, wie man sieht,
recht schmuck und stattlich gewesen - ein Zeichen für die aufblühende Entwicklung Dresdens

Seit 59 Jahren

Zuhaus

Bruno Wilde

(Inhaber: Erno Lehmann)
Trompeterstraße 14
(nähe Prager Straße)



Das Spezialgeschäft
für das gesamte
Schneidergewerbe

Seit 65 Jahren

Hermann Jung

seit 1870
feine Maß-Schneiderei
Dresden-N.
König-Johann-Straße 19, I.
Fernruf 21075

Seit 60 Jahren

Möbel HESSE

solid und preiswert
Kosenstraße 45, nahe Kammstraße

Seit 65 Jahren

E. Neumann & Sohn

Großbuchbinderei - Josephinenstraße 22

Seit 60 Jahren

das bekannte

Friedrich Kindler
Schiffelstraße 15

Seit 56 Jahren

Gustav Sauer a. m. b. H.

Spezialhaus für Wäsche- und
Kleiderstoffe
Seestraße 15, 1. Etage, Ruf 21649

Seit über 55 Jahren



Singer Nähmaschinen
in Dresden

Seit 52 Jahren

Ernst Wallerstein

Wiktoriastraße 21 - Ruf 18144
Duplofenbank - Vertretung
Vermögensberatungen, Ka-
u. Verkauf von Grundbesitz.

Seit 52 Jahren

Robert Ernst

Inh. Richard Ernst, Glasernstr.
Dresden-N. 1 Pfarrgasse 8 Ruf 10811
Ausführung aller Glasarbeiten, Wurzeln
von Gläsern aller Art - Spiegel, Gläser-
schneiderei, Ausfertigungen

Seit 50 Jahren

das bekannte Fachgeschäft für Tafelgeschirre, Kaffeegeschirre,
Beleggläser, Kristall, Nidel- und Silberwaren, Besteck

Poyellan - Müller
Wallstraße 2, am Volkplatz

Seit 48 Jahren

Teppiche-Linoleum
Ernst Pietsch
Dresden A. Moritzstr. 17

Seit 50 Jahren

Spezial-Möbel-Transport

A. Oertel & Dietze
Waisenhausstraße 4 Fernsprecher 21488

Seit 47 Jahren

Dresdener Kork-Industrie
Albert Rehopp

Dresden-N. Windelmannstr. 11 Ruf 40717
Beste Quelle Bezugsquelle für Korken u. Korkwaren aller Art

Seit 47 Jahren

Alfred Barthel Nachf.

Inh.: P. & D. Gippie
Gallhaller Bruderschen
Prager Str. 13, Eingang Ferdinandstr.

Seit 46 Jahren

Augenoptiker Rodenstock

Spezialist für Bestimmung und Abgabe richtiger Augenlinsen
Schloßstraße 4, unmittelbar Hinterm
Bismarck-Wahlplatz
Bismarck-Wahlplatz
Kopierarbeiten schnell und preiswert

Eine Ehrentafel für unsere Ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteter Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten

Liebesvoller Übernahmungsgehalt und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch unser Grundfah diese in neuzeitlichem Geiste geleiteten Firmen, die ehedemige Tradition mit Fortschritt verbinden

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 45 Jahren
Thierbach
 Spezialhaus für Qualitätskleiderstoffe
 König-Johann-Str., Ecke Große Kirchgasse

Zeit 46 Jahren
Adolf Sternberg
 Willybrunner Straße 44
 Handarbeiten • Wollgarne • Damen- und Herrenwäsche • Strickkleidung • Strümpfe • Handschuhe

Zeit 44 Jahren
Chokoladen-Hering
 Kaffee-Großrösterei
 Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik
 Kleinger Hersteller der preislich günstigsten Ganussa • Quitten • Bonbons
 Vertikalmaschinen in allen Stadtteilen
 Gegründet 1891

Zeit 46 Jahren
WUNSCH PHOTO
 das Hand von Kunst für Photo • Kino • Radio
 Waisenhaus- / Ringstraße gegenüber dem Neuen Rathaus

Zeit 44 Jahren
PAUL VETTERLEIN
 Agentur für Grundbesitz und Hypotheken
 Grundstücksverwaltungen
 Strubestraße 10, Fernsprecher 14272

Zeit 44 Jahren
Moritz Bergmann
 Samenhandlung
 Wallstr. 9 Ecke Scheffelstr. Amalienstr. 21
 Samenpflanzen, Blumenkörner, Grasfens, Strohens, Geringsente
 Sägenblätter, Sämenzweibeln, Pflanzenzüchtung, Vogelkorn

Zeit 43 Jahren
ERSTES SPEZIALHAUS
 für feine Lederwaren und Reiseartikel, Damentaschen
 nach wie vor
Adolf Nater
 REISEKOPFER in jeder Größe und Preislage
 stets preisführend vorant
 Dresden

40 JAHRE
Erders
 Größtes Dresdner Fachgeschäft für vorbildliche Herren- u. Anabenkleidung
 Prager Str., Ecke Waisenhausstr.

Zeit 42 Jahren
Gebr. Göhler
 Hand-, Röhren- und Tafelgeräte
 Röhrenumbel-fabrikation
 Brunner Straße 16, Ecke Neue Gasse

Zeit 42 Jahren
Hoyer u. Klemm
 Inhaber R. Hoyer
 Dresden-N. 20
 Gosenbader Str. 20-22
 Baum- und Rosenzshufen

Zeit 42 Jahren
Robert Sommer
 Qualitätsbäckerei und Konditorei
 Dresden-N., Breite Str. 8, Fernr. 13968

Zeit 50 Jahren
Am See 28
 Drahtwaren-Spezialgeschäft
 Ruf 21288 **Max Zill** Ruf 21288

Zeit 50 Jahren
Ehrig & Kürbiss, Kaffee-Groß-Rösterer
 Spezialgeschäft für Kaffee, Tee, Kakao / Groß- und Einzelhandel
 Dresden-N. 1 - Webergasse 8 - Fernsprecher 21338

Zeit 52 Jahren
WASMUTH
 OPTIK-PROTOS
 König-Johann-Str., Ecke Moritzstr. 11

Zeit 66 Jahren
 Dampfwaschanstalt Blasewitz
EMIL VOGEL
 Zolkewitzer Straße 29/31 • Fernruf 51235

Zeit 49 Jahren
R. GERASCH
 Dresden-N., Hauptstr. 7
 Ruf 54000
 Staatl. Meißner Porzellan zu Manufakturpreisen
 Reichs Auswahl in I. und II. Wahl

Seit 1888 Pörschel Frühjahrs-Neuheiten
 Dresden A. - Nur Scheffelstraße 21 Fernruf 13725
 Uniform- und Besatztüche aller Art • Billard- und Pulttüche • Dekorationstüche in vielen Farben • Blaue Stoffe für den Festanzug der DAF • Verkaufsstelle der vorschrittmäßigen Trikots und Tücher für die Deutsche Jägerschaft
 in großer Auswahl eingetroffen
 Herren-Damen-Futter-Stoffe
 Aparte Musterungen, neue Farben! **Seit 1888**

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse des Inhabers für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten

Liebesvoller Dienstleistungsgeist und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erster Grundsatz dieser in neuzeitlichem Geiste geleiteten Firmen, die ehedemige Tradition mit Fortschritt verbinden

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Seit 47 Jahren



TUHLAGER RUDOLF WILDE
 Fab. Kurt W. Bomer
 MARIENSTR. 28/30 I. u. II.

Spezial für Herren- und Damen-Modellwaren

Wählen Sie die besten Stoffe, Muster-Kollektion mit dem besten Preis

Ober wählen Sie Ihre Mäntel- und Rockstoffe und mehrere gutfortierte Lager

Seit 42 Jahren

die Privat-Bad- und Bade-Anstalt des Königs
Centralbad Wiesinger

Wittenberger Straße 33 • Fernruf 31100

Original Wiphan • Schaum • Baden



Telephon 22471 und 19650

Seit 40 Jahren

führendes
Spezial-Fischgeschäft

Seit 40 Jahren

In einer Hand
OSKAR TRINKS, Fleischermeister
 Spezialgeschäft für Qualitäts-Fleisch- und Würstwaren

Eigene Fabrikation
 König-Johann-Straße 12 / Ruf 22022

Seit 47 Jahren

Grells Weinstuben

Jahnstraße 2, nahe der Gerstraße

Seit 44 Jahren

Damenhüte, Tranchenhüte
 Konfektion, Wäsche
 Herrenartikel
 Strümpfe

dem beliebtesten Haus
 vom
 bei **Freiberger Platz**



So sah die Neustadt im Jahre 1750 aus

Rechts steht noch das alte Neustädter Rathaus. In den Buden links spielte sich der damalige Geschäftverkehr ab

Seit 44 Jahren

Schirme vom Fachmann
Hermann Teuchert

1014 Wilsdruffer Straße 18
 u. bis 1034 König-Johann-Str. 10
 jetzt nur Grunaer Straße 8
 Reparaturen — Bezüge

Seit 40 Jahren

Stolzenberg

Pianos • Flügel • Harmoniums
 Gebr. 1904 - Johann-Georgen-Klee 13 - Ruf 20211
 2nd Hand der besten Weltmarken
 Steinweg & Co., G. Herich, G. Keller
 Schickmayer, Wittenberg, Kitzberg u. a. m.
 Leihbüchsen — Stimmungen — Reparaturen

Seit 40 Jahren

Höhere Koch- und Haushaltungs-
 schule, Töchterheim Sophie Voigt

Goethestraße 12, Ruf 40675
 Unterricht für das neue Schuljahr
 beginnt Anfang April
 — Befreiung von der Berufsschulpflicht —



Qualitäts-Ware!

Tradition und Fortschritt, beides vereint
 in unseren Leistungen. Unsere Jubiläums-
 Sonderleistung sollten Sie einmal probieren!

Jubiläums-Schokolade 50 Pf.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von

Gerling & Rockstroh

Seit 43 Jahren



Photo / Radio / Brillenoptik
 Dresden-K., Ringstr. 14 u. Wollendammstr. 15
 neben Kaffee-Röhre

Seit 43 Jahren

Straßburger Hutbazar

Das Spezialgeschäft für Hüte und
 Herrenartikel
 Wettiner, Ecke Gr. Zwingerstr.

Seit 42 Jahren

Spezialhaus
Stoffe Krause
 Wollstraße 12

Seit 41 Jahren

Spezial-Korset-Geschäft 1. Rang
Helene Fugmann

Altmarkt 10
 Gewissenhafte, sachkundige Bedienung

Seit 35 Jahren

Hans Schmid

Juweller und
 Goldschmied
 Weststr. 1
 Ruf 18204

Seit 44 Jahren

Fach-Drogerie

Zeichmann
 Inhaber Kurt Grämer
 Eriessener Straße
 Ecke Schumannstraße
 Ruf 62316

Seit 43 Jahren

Karl Thiele

Gießer- und Ziegelbedermeister
 Gebr. 1909 Josephinenstraße 22 Ruf 10000

Seit 31 Jahren

Beschaffung und Unterbringung von Weibern auf gute Heilplätze,
 Grundstücke- und Verkauft, Beschaffung
 von Wagnern und Versicherungen gegen Unfälle, Brand, Diebstahl und
 Verluste und Versicherungen unentgeltlich für Verheiratete und Kinder. Die
 Weiber und Weiberchen gegen unentgeltliche Weiberchen
 Ausverweilungen

Bruno Schmidt Dietrichstraße 20
 Ruf 22022

Seit 43 Jahren

Fach-
 geschäft
 für
 Ofen
 u. Herde
 jeder Art
 Hermannstr. 31, Tel. 10208

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großväter beachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Wäsenkenntnisse des Inhabers für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten

Liebevolles Kundenvertroungsgefühl und große Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erstes Grundgesetz dieser in neuzeitlichem Geist geleiteten Firmen, die ehewürdige Tradition mit Fortschritt verbinden

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

Zeit 99 Jahren



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt K.-G.

BETRIEBSERÖFFNUNG

Mitte März

Zeit 25 Jahren

Alexander Graumüller

Dresden

Das Haus der Sachsenwagen



Ausstellung Ringstraße 15
Reparatur Altzeller Straße 3/5
Fernsprecher 14027, 17618, 18139

Zeit 53 Jahren

FRANZ PILLNAY & Co.
LACKFABRIKEN

Dresden-N. 6, Großenhainer Straße 31/33



Zuverlässig zweckentsprechende Lacke für alle Branchen

Zeit 32 Jahren

Helene Deutschmann

Modellhaus für Damenhüte

Wallstr. 12 • Fernsprecher 28868

Vom Handwerk und anderen Stätten der Tradition

Genaue wie der Kaufmannsstand baut auch das ehrsame Handwerk auf dem, was Generationen in treuer Verbundenheit von überlieferten Lehren und fortschreitender Technik schufen. Wir haben in Dresden jahrhundertalte Innungen, die jetzt im Reich Adolf Hitlers neuer Blüte entgegengehen, nachdem sie mit jedem Fleiß und in jahrhundertelanger Arbeit ein nicht geringes dazu beigetragen haben, daß ihre Vaterstadt Dresden wuchs und gedieh.

Auch hier geben gerade die ältesten Stätten die treffendsten Beispiele. Das einzige Stück Wohlstand, dessen sich die neugegründete Stadt Dresden in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens rühmen konnte, rührte von den Tuchmachern her, die damals ein ganz feines und gern gekauftes Tuch herstellten und auch ausführten. Es nimmt daher nicht wunder, daß die Tuchmacher und Gewandtschneider als die älteste Innung der Stadt gelten.

Von den übrigen Innungen spielen viele hundert Jahre lang diejenigen die größte Rolle, denen die Nahrungsmittelversorgung der Stadt zufiel, also die Bäcker und die Fleischer. Welche große Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit gerade diese beiden Handwerke hatten, wird begreiflich, wenn man sich vorstellt, daß die mittelalterlichen Städte zunächst eine fast vollkommen autarke Wirtschaft besaßen, daß aller Bedarf der Bürger aus eigener Erzeugung gedeckt werden mußte. Es ist darum auch zu verstehen, daß der hochwohldelnde Rat der Stadt sich in einer Art und Weise um die Beschaffenheit der Semmeln und die Menge des feilgebotenen Fleisches kümmerte, die uns heute auf den ersten Augenblick fast komisch anmutet. So hat einmal der Rat auf eigene Kosten einen Scheffel Weizen anfahren und

ausbacken lassen, um den Bäckermeistern zu zeigen, wieviel Semmeln man daraus wohl am günstigsten herstellen könne. Läden, so wie wir sie heute haben, kannte man damals noch nicht. Alle Ware wurde auf dem Markte in Ständen feilgeboten, die Eigentum des Rates waren und an die einzelnen Meister vermiethet wurden. Ja, es war sogar verboten, Brot oder Semmeln im Hause zu verkaufen. In einem alten Stadtbuch findet sich unter dem Jahre 1473 eine Eintragung, wonach es den Bäckern ausdrücklich untersagt wurde, Gebäck auf ihrem Fenster feilzubieten. Sie durften nur ein Städchen vor die Türe legen zum Zeichen, daß dort ein Bäcker wohne, durften aber niemand zum Verkaufen vorbeistehen lassen. Es ist dabei neben nicht seltenen Ausnahmen, die in dem umständlichen, alten Recht des damaligen Zeitalters, die Verordnungen haben sich geändert. Geblieben aber ist der alte Gewerbestolz, der Stolz auf den Beruf, der den Handwerker von jeder Auszeichnung hat und als heilige Tradition vom Vater auf den Sohn weitergeerbt wird.

Aber nicht das Handwerk allein, auch andere Berufe, man denke beispielsweise nur an die alten Gaststätten unserer Stadt, haben eine Tradition, deren sie sich rühmen können. Und eigentlich schafft jeder Fortschritt der Technik, so verblüffend er uns zunächst erscheinen mag, letzten Endes immer wieder eine neue Tradition, auf die Generationen nach uns wieder mit Ehrfurcht zurückblicken werden, z. B. beim Automobil, Schloffer oder der neuesten technischen Erfindungen, dem Rundfunk. Tradition und Fortschritt sind nicht weiter als die verchiedenen Glieder einer großen Kette, die fest und unerschütterlich verschlungen sich immer weiter fortsetzt in die ferne Zukunft hinein.

Zeit 25 Jahren



Zeit 27 Jahren

Schreibmaschinen-Schiller

Alleiniges Fachgeschäft
Kärobedat - Rechenmaschinen
Reparaturen aller Systeme
Marienstraße 20 - Fernspr. 14431

Zeit 27 Jahren

Max Schweriner

Inh. der Fa. Herrenmodelfabrik

GOLDKUGEL

Kamellenstraße 1 (Kaiserpark)

Zeit 37 Jahren

Zah Hand für Damenkonfektion, für gebiegene, preiswerte Manufakturwaren

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Zeit 26 Jahren

gute und preiswerte
Kaffee-
Mischungen
nach schmackhafter
Geschmack zusammengestellt
Tambour-Kaffee-Rösterei o. m. b. H.
Dresden-N. 1 Marienstraße 16

Zeit 49 Jahren

KARL PETER

Richard Wilsch Nachfolger
Wasserschneiderei, Uniform und Zivil
Hauptstraße 23, I. Fernsprecher 54865

Zeit 39 Jahren

0. EISENWARENHANDLUNG
BRECHELT & CO.

Stöckelstraße 18, 2 Minuten vom Hauptbahnhof
Eisenwaren - Garten- und Küchengeräte

Zeit 38 Jahren

Hugo u. Paul Richter

Inhaber Opel-Automobile Motorräder
König-Albert-Straße 29, neb. Postamt 6

Zeit 38 Jahren

Lukas-Drogerie

Kricher Wiegand
Schönorferstr. 26, 2. Geschäft Nürnberger Str. 20
Fernspr. 42008

Zeit 38 Jahren

Dresdner Transport- u. Lagerhaus-A.-G.

Ruf 20221 vorm. G. Thamm
Rohlen • Expedition • Möbeltransport
Draht-Wiese 14, Al. Hauptstraße 3, Fernsprecher 10

Zeit 37 Jahren

Spezialgeschäft für gebiegene Hausrat

Kiessling & Schiefner

Dresden-A. 1 Wallstraße 15
Ruf 20860 - Ecke Webergasse
Gebrüder von Pöschel & Kiedling

Eure Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Tradition



Fortschritt

Schon unsere Großeltern beachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgen

Liebeslieferes Veranwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erstes Grundgesetz in neuzeitlichem Geiste geleiteten Firmen, die ehrentwürdige Tradition mit Fortschritt verbinden

Sonderbeilage des Dresdner Nachrichten + Sonntag, den 24. Februar 1935

<p>Seit 73 Jahren Postleierant Johann Frey Luguspapierwaren Georgplatz 14</p>	<p>Seit 54 Jahren Grenner Str. 24 Fleisch- und Wurstwaren EMIL DÄBRITZ Inhaber: Emil Däbritz, Betriebsleiter (reg. u. H. R. Riebelitz)</p>	<p>Seit 48 Jahren ROBERT WEBER Weingroßhandlung + Vermutweinfellerei Obstweinfellerei Großenhainer Straße 35 + Ruf 51217</p>	<p>Seit 45 Jahren Meister Oswald Wachsmuth Inhaber Karl Wachsmuth Bahnhofstraße 15 Telephon 27006</p>
<p>Seit 35 Jahren Handelsschule für Mädchen mit einfacher und höherer Schulbildung Anna Huhle und Anna Wakczynska Lützowstr. 3, II. Ruf 16117. Prosp. kostenlos Beste Empfehlungen aus allen Kreisen, mäß. Schulgeld Beginn des neuen Schuljahres Anfang April Befreiung von der Berufsschulpflicht</p>	<p>Seit 41 Jahren Ullrich's Kristall-Eisfabrik Dresden-N. 6 + Zannenstraße 3-5 + Ruf 55479 Liefert nach allen Stadtteilen und auswärts</p>	<p>Seit 35 Jahren Möbel-Ehrlich Hand für gute, billige Möbel Louisenstr. 70/72 + Reithofstr. 4</p>	
<p>Seit 25 Jahren schöne Käse in Riesenauswahl Kadeberger Hutovertrieb Nur Moritzstraße 3</p>	<p>Seit 42 Jahren Gustav Smy Uhren und Goldwaren Moritzstraße 10, Fernruf 20328</p>	<p>Seit 24 Jahren Max Müller Röntgenstraße 39 Fahrräder + Motorräder Ersatzteile, Zubehörteile + Mech. Repar. Werkstat</p>	
<p>Seit 23 Jahren Hypotheken + Grundstücke Grundverwaltungen Immobilienhandels-Gesellschaft m. b. H. Dresden-N. 1, Ostra-Allee 11, Ruf (24641) 10238</p>	<p>Seit 33 Jahren Dresdner Wach- u. Schließ-Gesellschaft m. b. H. Dresden-N., Sanktstraße 13, 1. Ruf 18171 und 21909, Tag und Nacht</p>	<p>Seit 23 Jahren Starke's Kurbad Dresden-N., Sankt-Johann-Straße 31, Ruf 51502 Eis-, Dampf-, Schwefel-, Sulfid-, Sauer-, Mangel-, Sauer-, alle wichtigsten Bäder Spezialität: Aufsteiger, Sulfid-, Sauer-, Mangel-, Sauer-, alle Krankheiten, Verdaul., Krämpfe, Wundheil., Verwundt. Besucht dieses Kurbad</p>	
<p>Seit 35 Jahren vermittelt FISCHER & CO. Dresden-N., Sankt-Johann-Straße 9 den An- und Verkauf von Ritter- und Landgütern sowie Grundbesitz aller Art + Beschaff. d. Hypotheken</p>	<p>Seit 27 Jahren Gebr. Wohlauf Handschuhe Altmarkt 8</p>	<p>Seit 27 Jahren Werkstätte v. Frau M. v. Poswik Schneidewerkstätte und Lehrstätte Seit 10 Jahren Podwiltshäute, Kunsthandwerk- liche Näh- und Handarbeits-Schule Staatl. genehmigt Große Plauenische Straße 7 Fernruf 13400</p>	
<p>Seit 21 Jahren Richard Schmieder Das Haus der guten Möbel Kesseldorfer Straße 25 und Prager Str. 50 neben d. Prinztheater Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen</p>	<p>Seit 30 Jahren trinken Feinschmieders Kaffee von Hermann Peez Verkauf: nur Trompeterstr. 11</p>	<p>Seit 25 Jahren Corset Imperial Hedwig Böhme Weiger Straße 33 Das Spezialgeschäft für weibliche Bekleidung Schnelle Maßentnahme, modern. Bekleidung</p>	<p>Seit 13 Jahren Regina Stets großes Kabarett- Programm mit Tanz</p>
<p>Seit 25 Jahren Inhalatorium Dresden Apotheker R. Walthers, Lützowstr. 14, T. 10487 Wochentags: 9-13 und 15-18, Sonnabends 9-15 Bei all. Krankenfall, ungelöst. Weiß, Arztl. empfohlen, bei Nier- not (Nephritis), Katarrhen, Husten und Grippe.</p>	<p>Seit 35 Jahren Gebr. Haubold Blumenstraße 43 Eöllinge Mittergut-Wiese Schöner Bier Berliner Weiß-Bier und verschiedene Flaschenbiere</p>	<p>Seit 21 Jahren Matthias & Co. Photo - Kino neu: Radio Lieferant Konit. u. Röntg. Behörden Das große Haus am Hauptbahnhof</p>	<p>Seit 27 Jahren Werkstätte v. Frau M. v. Poswik Schneidewerkstätte und Lehrstätte Seit 10 Jahren Podwiltshäute, Kunsthandwerk- liche Näh- und Handarbeits-Schule Staatl. genehmigt Große Plauenische Straße 7 Fernruf 13400</p>

Eine Ehrentafel für unsere ältesten, auch heute in fortschrittlichem Geiste geleiteten Firmen.

Morgen
der
25
fele
stad
flan
Die
einer na
geleitet.
der auf
Auf
ihren
über
Stunde
der
und
Wähne
Kun
gauer
Jhm fo
Rudolf
Reichste
Siebert
Führer
Kunde
nomme
Genera
Reichst
Reichst
Gis
Reichst
dumpte
W. u.
des
Anson
Franz
der
das
24.
G
O
Hofbr
liche
Partie
P a r
mit d
anfoh
fanni
T
K
Rein
oder
Kun
und
Nied
jäh
und
malt
hund
für
und
das
die
in
über
Wels
G
gun
Zu
das
de
die
loni
Re
tra
gelo
pre
Z
Re
h
b
St
W